

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Hammerl in Wiesbaden.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. XVII. Jahrgang.

Eher schon macht die Polizei einen Anfang und greift ohne viel Besinnen zu. Das forschige Draußlosgehen gehört ja zu dem Beruf der heiligen Germanen, und wenn sie in ihrem Eifer einmal statt des gesuchten Anarchisten ein harmloses Hochzeitsbärchen tappt, dann wird ein solcher Irrthum ausgeglichen durch zahlreichere Erfolge. Im Allgemeinen steht unsere Polizei auf der Höhe ihrer Aufgabe und wenn ihr Chef demnächst als Regierungspräsident nach Aachen geht, darf er mit der Vermuthung von hier scheiden, daß ihm sein Regiment in Wiesbaden keine Feinde gemacht hat. Das will bei einem Manne, der zu dem Publikum nie anders spricht als „Du sollst, Du mußt“ schon etwas heißen. Mit glühender Verehrung pflegt das Publikum der Polizei an und für sich nicht zu begegnen; wer sich, wie Prinz von Rotthor, eine demonstrationslose Zufriedenheit erwirbt, der darf sicher sein, daß er bei seiner Amtsführung die Verhältnisse richtig erkannt und gewürdigt hat. An dieser Stelle — „unter dem Strich“ — darf dem scheidenden Polizeipräsidenten zum besonderen Verdienst angedreht werden, daß er in Sachen der Theaterzensur recht tolerant gewesen; möchte sein Nachfolger ihm in dieser Hinsicht ähnlich sein! Da wir gerade vom Theater reden, so sei mit Freunden registriert, daß in der kommenden Woche über die Bühne der Walhalla wieder der Theatervikarren schwanken wird. Die Operette ist todt — es lebe die Operette! Wenn dann auch noch der Circus kommt, ist ja für den Sommer ausgezeichnet gesorgt. Wir wünschen den kühnen Unternehmern besten Erfolg — aber so selbstlos sind wir doch nicht, daß wir ihnen wieder Regen wünschten. Nicht wahr, verehrte Leser, das wäre unverantwortlich von einer verantwortlichen Redaktion.

Der Sachsenverein in Berlin veranstaltet am Sonntag Abend eine Trauerfeier. An König Georg sandte der Verein ein Beileids-Telegramm. Ebenso hat der Vorstand des Vereins „Kameradschaft ehemaliger Garde-Artilleristen“ eine Beileidsdepesche nach Sibyllenort abgehen lassen.

Ministerpräsident von Preußen wurde nach einem Teleferisten eine Beileidsdepesche nach Sibyllenort gestern Nachmittag im dortigen Schlosse neu vereidigt.

Der neue König.

In dem Charakterbilde des verstorbenen Königs Albert kann man auch das seines Bruders Georg sehen, der jetzt als



König den Thron bestiegen hat. Vor allem ist auch Prinz Georg seit früher Jugend mit ganzer Seele Soldat gewesen, und er hat in einer langen und unangenehmlichen Dienstzeit als solcher, auch nach dem Urtheil unbefangener Fachmänner, alle militärischen Tugenden entfaltet. Seine Thätigkeit in den Feldzügen von 1863 und 1870—71 gehört der Geschichte an. Bei dem Marsch seiner Reiterbrigade durch die Karpaten und vier Jahre später bei Rouart, auf den Höhen vor Sedan und bei Villiers offenbarte sich die Feldherrngabe des Prinzen. Nach der Thronbesteigung seines Bruders wurde er an die Spitze des sächsischen Armeekorps als kommandirender General berufen. Nicht nur eine schwere Arbeit, sondern auch eine außerordentliche Verantwortung wurde damit auf seine Schultern geladen. Prinz Georg fand mit dieser Veranlassung, seine reiche militärische Erfahrung in den langen Friedensjahren in fruchtbaren Thaten zu verwirklichen. Seine 1888 erfolgte Ernennung zum Generalfeldmarschall und zum Generalinspektor der 2. deutschen Armee-Inspektion beweist, daß auch Kaiser Wilhelm II. die hervorragenden militärischen Eigenschaften des Prinzen zu schätzen weiß. Das hat der oberste deutsche Kriegsherr seitdem wiederholt bewiesen; zu besonderem Ausdruck gelangte diese Hochachtung aber nach den großen Verdiensten preussischer Corps und des sächsischen Corps im Jahre 1896, nach deren glänzendem Ausfall der Kaiser dem Prinzen schrieb, er habe sein hervorragendes Führertalent von Neuem bewährt, und bei dem fünfzigjährigen Militärjubiläum im genannten Jahre. Der leitende Gedanke aller militärischen Handlungen des Prinzen seit 1870—71 war, der Armee ihre hohe Schlagfertigkeit zu bewahren. Die Umänderung in Taktik und Formation der Truppen, Neubewaffnung, bessere Schießausbildung und die bedeutende Vermehrung der Streitkräfte legten dem hohen Herrn lange Jahre hindurch eine außerordentliche Arbeitslast auf. Prinz Georg ist nämlich ein Mann nicht nur eigener Entschlüsse, sondern auch eigener gewissermaßen Arbeit. Er ist fester einer der fleißigsten Menschen, auch heute noch. Wie sein königlicher Bruder, so suchte er unter die Außenwelt der Dinge zu dringen. Zahlreiche Beispiele beweisen, daß er als Feldherr auch mit dem einfachen Soldaten zu fühlen wußte, und namentlich ist sein vor zehn Jahren bekannt geordneter scharfer Erlaß gegen die Mißhandlung der Soldaten ein Zeichen für die menschliche Gesinnung des Prinzen.

Der Kunst steht er als Kurator der Dresdener Akademie und Vorsitzender des akademischen Rathes seit 1864 gütlich und freundlich nahe. Er ist auch Vorsitzender einer aus Künstlern und Kunstleuten bestehenden Galeriekommission, die über den Ankauf von Gemälden für die königliche Bildersammlung entscheidet. Gewisse moderne Richtungen in der Malerei sind dem Prinzen nicht sympathisch, aber er billigt es, daß auch sie bei Ankäufen nicht übersehen werden, wenn ein kunstgeschichtliches Interesse dabei mitspricht.

Wir begegnen so dem Prinzen als öffentlicher Persönlichkeit auf den verschiedensten Gebieten des Lebens. Als Privatmann führte er nach dem Vorbilde seines Vaters, entweder in seinem Dresdener Stadtschlosse oder im nahen Gostrowitz ein einfaches und genau geregeltes Dasein.



Wiesbaden, 21. Juni.

Kaiserreden.

Der Kaiser hat in den letzten Tagen mehrfach das Wort ergriffen. In Aachen sprach er u. A. über die Religion als Grundlage des ganzen menschlichen Lebens. Der betreffende Passus lautete:

Hier steht General von Doe, ein treuer Diener seines Herrn und der preussischen Könige. Er war von mir gelandt nach Rom zum Jubiläum des hl. Vaters. Als er meine Wünsche und meine Jubiläumsgabe überbrachte und mich intimen Gesprächs mit dem hl. Vater sich anfertigte,

wie es bei uns in Deutschland steht, da hat der hl. Vater geantwortet: „Er freue sich, ihm sagen zu können, daß er stets hochgehalten habe den Sinn der Frömmigkeit der Deutschen, zumal des deutschen Heeres. Er könne ihm aber noch mehr sagen, und das solle er seinen Kaiser bestellen, das Land in Europa, wo noch Recht, Ordnung und Disziplin herrsche, wo Respekt vor der Obrigkeit, wo Achtung vor der Kirche herrsche, und wo jeder Katholik ungehindert und frei seinem Glauben dienen und seinen Glaubensvorschriften nachkommen könne, das sei allein im deutschen Reich.“ (Lebhafter Beifall.) Sehen Sie, meine Herren, das berechtigt mich zu dem Ausspruch, daß beide Confessionen nebeneinander ein großes Ziel im Auge haben müssen, Gottesfürcht und Ehrfurcht vor der Religion, sie zu erhalten und zu stärken. Denn wenn wir auch moderne Menschen sind und leben und streben und dem Erwerb nachgehen auf diesem oder jenem Wege, jeder ist verloren, wenn er nicht sich an den heiligen Glauben — an solchem Ort ziemt es sich nicht nur zu reden, sondern auch zu glauben — mein Gelübde in das Versprechen, daß ich das ganze Reich und das ganze Volk, mein Heer, mich selbst und mein Haus unter den Schutz dessen stelle, von dem gesagt ist: Es ist kein Gott außer in Gott, und der da sagte: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Bemerkenswerth ist ferner der folgende Passus der Aachener Kaiserrede:

Das mächtige deutsche Heer gewährt nicht nur dem Frieden Europas. Dem Charakter der Germanen entsprechend beschränken wir uns nach außen, um nach innen unbefruchtet zu sein. Weithin zieht unsere Sprache ihre Kreise, auch über die Meere; weithin geht der Flug unserer Wissenschaft und Forschung. Es giebt kein Werk aus dem Gebiete neuerer Forschung, welches nicht in unserer Sprache abgefaßt wurde und kein Gedanke entspringt der Wissenschaft, der nicht von uns zuerst verwerthet würde, um nachher von anderen Nationen angenommen zu werden. Und dies ist das Weltimperium, das der germanische Geist anstrebt.

Auch in Crefeld hielt der Kaiser eine bemerkenswerthe Rede. Der Monarch dankte für den ihm bereiteten warmen Empfang. Wie ein so bedeutender Feldherr und Herrscher wie Friedrich der Große bedienten sich der Arbeiter-Industrie zu fördern, so zeige sein Kommen, daß die Hohenzollern den Werth derselben zu schätzen wissen. Dann wies der Kaiser auf die Noth als den Schutz des Friedens hin und sagte, daß ebenso notwendig und zwar gerade für den Handel, eine starke Flotte sei. Mit jedem neuen Kreuzer und jedem neuen Kriegsschiff werde dieses Meer gewächert. Der Kaiser schloß mit dem Wunsch, daß das Gedächtnis der Crefelder Schlacht der Kaiser einen Paradezug über die Ehrencompagnie abgenommen hatte, verließen die hohen Herrschaften unter brausendem Jubel der tausendköpfigen Menge Crefeld.

Der internationale Arbeiter-Vericherungs-Congress.

das ist der lange Name für eine Konferenz von Sozialpolitikern aller Völker, die, wie gemeldet, gegenwärtig in Düsseldorf tagt und den Zweck hat, möglichst ein einheitliches, von allen Regierungen zu befolgendes Prinzip der Arbeiterfürsorge aufzufinden. Auf dem Congress hat der Staatssekretär Graf Bismarck eine sehr schöne Rede gehalten, in der er die Annahme der goldenen Mittelstraße, oder, wie Graf Bismarck sie nennen würde, die Diagonale, empfiehlt und gleichermassen vor Engherzigkeit wie Ueberstürzung bei der sozialpolitischen Reformarbeit warnte. Der Handelsminister Moller hielt die zweite Rede, er rühmte Deutschlands miltiges Vorgehen auf dem Wege der Arbeiterversicherung und erklärte, daß nur die obligatorische Versicherung, die soziale Zwangsversicherung, auf dem Gebiete etwas Ersprießliches zu leisten vermöge. Oesterreich-Ungarn sei das einzige Land, das der deutsche Reichsregierung auf dieser Bahn gefolgt und nahe gekommen sei, alle übrigen Staaten ständen noch weit zurück; Deutschland allein stehe der Arbeiterbewegung mit ruhigem Betragen gegenüber, denn es habe seine Schuldigkeit getan. Nach diesen beiden offiziellen Ansprachen übertrugen die Delegirten der fremden Staaten die Grüße ihrer Regierungen; nachdem auf Vorschlag der italienischen Delegirten ein Begrüßungs-Telegramm an den Reichskanzler Grafen Bülow abgefaßt worden war, trat der Kongress in die Erlebung seiner Tagesordnung ein. Den ersten der sachlichen Vorträge hielt der Delegirte Frankreichs. Auch den Vortritt hielten ein französischer Vertreter. Mit gutem Willen und besten Absichten haben die Herren in Düsseldorf ihre Vorträge aufgenommen; daß sie aber das schwierige Problem der Lösung der Arbeiterfrage auch nur um einen Schritt fördern werden, müssen wir bezweifeln. Auf internationalen Congressen gehören positive Ergebnisse zu den allergrößten Seltenheiten. Wir haben das, um nur einige zeitlich nahe liegende Beispiele anzuführen, an der internationalen Anti-Anarchisten-Conferenz und der Gaager Friedensconferenz gesehen. Die Lösung der Arbeiterfrage stellt aber noch ein weit schwierigeres Problem dar, als die Vorkriegsgegenstände der beiden zum Vergleich herangezogenen Conferenzen enthielten. Wir erwarten daher von dem internationalen Arbeiter-Vericherungs-Congress in Düsseldorf wenig oder gar nichts. Eine von so vielen besonderen Verhältnissen abhängige und in ununterbrochener Entwicklung befindliche Angelegenheit wie die Arbeiterfrage läßt sich eben nur in nationalen Sinne, nicht aber auf internationalem Wege lösen.

Deutschland.

* Berlin, 20. Juni. Die Zolltariffkommission des Reichstages beriet heute über die Positionen betreffend Kammergut, zu denen umfangreiche Abänderungsanträge vorlagen. In der Debatte kamen die Gegenstände zwischen den verschiedenen Interessenten-Gruppen der Textil-Industrie zum Ausdruck. Auch seitens der Regierungsvertreter wurden unter einander abweichende Auffassungen vertreten.

* Stuttgart, 20. Juni. Nach dreitägiger Debatte hat die Kammer der Abgeordneten heute mit 41 gegen 38 Stimmen beschlossen, die Regierung zu ersuchen, die Grund-

züge von 2 Pfg. für die dritte Wagenklasse einzuführen, sobald die Finanzlage dies gestattet. Ferner wurde mit 55 gegen 24 Stimmen ein Antrag angenommen, wonach Volksschulzüge mit 2 Pfg. für die 3. Klasse unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse für einzelne Gegenden des Landes einzuführen sind und endlich wurde noch mit 43 gegen 16 Stimmen beschlossen, die erste Wagenklasse in allen Zügen mit Ausnahme der dem Fürstenverkehr dienenden Schnellzüge fallen zu lassen.

* Crefeld, 20. Juni. Der Kaiserbesuch in Mörs und Crefeld zur Jubelfeier der 200jährigen Zugehörigkeit zur Krone Preußens verlief programmäßig bei prächtigem Wetter.

Aus aller Welt.

Im Leipziger Bankprozeß begann am Freitag die Zeugenvernehmung. Erster Zeuge war Procurist Wuthe, der Aufschluß gab über das von Egner eingerichtete besondere Bureau. Zeuge meinte, daß die Buchhaltung dieses Bureaus in engster Verbindung stand mit der Hauptbuchhaltung. Die Sachverständigen erklärten aber, eine solche Art der Buchführung mache es möglich, daß Schiebungen vorgenommen werden können. Der Zeuge war jedoch der Ansicht, daß der zweite Direktor Wenzsch über die Verhältnisse mit der Treberg-Gesellschaft unterrichtet war. Egner wußte zugeben, daß die Sicherheit für den der Treberg-Gesellschaft gewährten Kredit nur aus den faulen Trebergwerthen bestand. Ferner wurden Briefe vorgelesen, woraus hervorging, daß Egner die Lage der Treberg-Gesellschaft schon 1898 vollständig bekannt war. Egner sagte, er habe den einen Brief nur geschrieben, weil er Schmidt von einer hohen Dividendenzahlung abhalten wollte. Der Vorsitzende entgegnete: „Aber trotzdem zahlte Schmidt die hohe Dividende, und Sie gaben ihm das Geld dazu.“ Egner schwieg. Keine Antwort ist auch eine Antwort!

Die Abnahme des Rauchens in Frankreich. Dem „Gaulois“ zufolge trägt die französische Tabakregie sich mit dem Plane, in Mexico große Tabakplantagen anzukaufen, um die Spitze bieten zu können; der Trast hat sich der besten Lagen in Cuba bemächtigt; wenn also die Regierung nicht dessen Bedingungen, denen sich schon die meisten Staaten gebeugt haben, annehmen will, so muß sie auf die „echten“ verzichten und sonstwo Ersatz suchen. Auf alle Fälle scheint man sich auf eine Preissteigerung von Havanna-Cigarren in Frankreich gefaßt zu machen. Im übrigen sind die Raucher von „Guten“ hier nicht allzu groß; der Franzose raucht eben so theuer wie schlecht, begnügt sich mit dem billigsten Kraut. Unter den besseren Ständen, zumal bei der heranwachsenden Jugend, nimmt das Rauchen sogar merklich ab, es ist nicht mehr Mode und wird überhaupt nur mäßig betrieben; auch bei den Damen werden die Cigaretten-Raucherinnen seltener. Bei den jungen Franzosen erklärt sich der „Gaulois“ diese Erscheinung aus der veränderten Stellung der Väter zu der Rauchfrage: früher verboten sie es; das Verbotene aber reizte, es wurde stärker geraucht, heute gestatten sie es; die Folge ist, daß nach dem ersten Rauchfater den meisten die Lust nach diesem erlaubten, widrigen Vergnügen vergeht. Wie es nun in Wirklichkeit mit der Abnahme des Rauchens sich verhält, wird sich mit Sicherheit erst aus den nächsten Regie-Einnahmen feststellen lassen.

Die guten Eitten im englischen Parlament. Obgleich gerade die letzten Tage die schönsten Larmereien im englischen Parlament gesehen und es auch noch nicht lange her ist, daß John Dillon den Joe Chamberlain einen „verdammt lächerlichen“ genannt hat und dafür auf einige Zeit ausgeschlossen wurde, so scheint es doch, als ob das Unterhaus sich im Laufe der letzten hundert Jahre im Ganzen wesentlich gebessert hat. Wenigstens stellt ihm Michael Mac Donogh, der scharfe Beobachter parlamentarischen Lebens, in seinem Buch „Parliament: Its Romance, its Comedy, its Pathos“ dieses Zeugnis aus. Namentlich spielt das Trinken keine so große Rolle im englischen Parlamentsleben mehr wie damals. Vor hundert Jahren war es in allen Klassen der Gesellschaft Sitte, viel zu trinken und betrunkenen Mitgliedern sah man nicht selten im Unterhause. Zweifellos das größte Entsetzen im Unterhause erregte es jedoch, als zu Beginn des 19. Jahrhunderts Sir George Rose eines Abends betrunken hereintrat und den Speaker zu einem komischen Vordrehen aufforderte. Die Abgeordneten waren wie der Speaker vollständig starr vor Staunen. Sobald der Redner aber seine zerstreuten Sinne wieder sammeln konnte, befahl er dem Sergeant-at-Arms (Stabsträger), „das ehrenwerthe Mitglied“ in Haft zu nehmen. Sir George Rose, der ein einflussreicher und reicher Landadelmann war, wurde nun vor die Schranke des Hauses gebracht, aber der von ihm getrunkenen Wein hatte ihn so sehr betrunken und wüthend gemacht, und als er aufgefordert wurde, den Speaker um Verzeihung zu bitten, erklärte er fest, er würde keinen Menschen um Verzeihung bitten, nicht einmal König Georg, und ganz gewiß nicht jenen kleinen Durschen mit der großen Perücke. Darauf wurde Sir George Rose in ein Zimmer, das Gewahrsam des Unterhauses, gebracht, wo er seinen Rausch ausschöpfen konnte. Am nächsten Tage war er buhfertig und nüchtern, bat den Speaker um Verzeihung, erhielt einen Verweis und wurde verurtheilt, die Kosten der Sergeant-at-Arms zu bezahlen, die nicht gering waren. Sogar Premierminister unterlagen gelegentlich ihrer Neigung zum Weingenuß, z. B. der große William Pitt. Einmal stand er so offenkundig unter dem Einfluß des Weines, als er auf der Minister-Bank saß, daß einer der Sekretäre bei diesem Anblick vor Schreck heftige Kopfschmerzen bekam. „Ein ausgezeichnetes Arrangement“, bemerkte Pitt dazu, „ich habe den Wein, und er hat die Kopfschmerzen.“

Aus der Umgegend.

Sonntagsplauderei aus Sonnenberg.

Wetterprophet. — Guter Appetit. — Die Gefahren des Propheten. — Gedanken beim Deumachen. — Senfieber.

Es bereitet einem immer eine diebische Freude, wenn man recht hat. Und diesmal hatte ich recht, obwohl es am Samstag Abend seiner glauben wollte. Wir hatten nämlich schönes Wetter zu unserm Wadefest unter den Pflaumen. So ein bißchen kühl war es ja, aber wir sind ja in diesem Jahre nicht sonderlich verwöhnt. Es regnete doch nicht, und das will schon viel heißen. Eine unangenehme Menge hatte sich oben verlammt mit regem Durst und gutem Appetit. Gegen 6 Uhr Abend waren schon 50 Pfd. „Prekopp“ verzehrt, so gut hat es uns geschmeckt. Jedoch werde ich mich nicht weiter zu prophezeien, denn Prophezeiungen treffen nicht immer ein und dann hätte ich mein ganzes Renommee als Wetterprophet nieder eingestrichelt. Und es ist doch eben so wichtig, einen untrüglichen Wetteranzeiger zu besitzen, jetzt in der Zeit des Deumachens. Es weht in uns ein eigenthümliches Gefühl, wenn wir früh morgens in den Wiesen die Genseln rauschen hören. Der Mensch, wie Gras sind seine Tage und wie eine Blume des Feldes, also wer

er dahin! Wie erquickend aber ist des Abends ein Spaziergang durch die Wiesen! Das frisch gemachte Heu duftet und fällt die Luft mit süßem Wohlgeruch. Das wissen auch die Städter, die jetzt in der Abendluft durch unsere Wiesen streifen, nicht fürchtend das Heusieber. Was ist Heusieber? Ich habe es bis jetzt nur in den Zeitungen gefunden, während ich von einem richtigen, lebendigen Heusieberkranken hier noch nichts hörte. (Glückliche Sonnenberger! In der Stadt kennt man den Heusieber leider nur zu gut! D. Reb.) Doch halt, da fällt mir ein, daß ich schon einen Anfall von Heusieber selbst miterlebte. Das war im Vorjahr! Das Heu lag so herrlich auf der Wiese, beinahe bür zum Heimfahren. Da zog plötzlich ein Gewitter auf, schwarze Wolken bedeckten den Himmel und zu gleicher Zeit brach das Heusieber aus. Fieberhaft rannten Herr, Knechte, Mägde und Kinder umher, um zusammenzuweichen, aufzusuchen, fortzufahren, leere Wagen herbei zu holen und zu füllen; einer den andern aufstehend im Fieber, bis auch ich davon ergriffen wurde und den Regen zur Hand nahm. Es wühlte und wogte nur so durcheinander wie in einem Ameisenhaufen. Endlich war alles aufgelassen, die Pferde am letzten Wagen zogen an und fort ging es im Trab der sicheren Scheune zu. Ein leuchtender Blitz, ein Donnerkrachen, und der Regen fiel in Strömen. Vorbei war das Heusieber, nichts zurücklassend als Schwiele und Blasen in den Händen. Oder gehören diese letzten Symptome doch nicht zum richtigen Heusieber? Hoffentlich bleiben wir verschont!

× Vom Lande, 20. Juni. In unserer Umgebung zeigen die Feldfrüchte einen schönen Stand. Der Roggen fängt an sich zu füllen, während der Weizen eben in die Ähren treibt. Futtermittel sind reichlich vorhanden. Das Pflanzen der Dillwurde dürfte als beendet gelten. Das Wetter war meist sehr günstig. Die Kartoffeln werden in den ersten Tagen geerntet werden. Von den Kesselfrüchten tragen meist nur die spätblühenden Sorten reichlich. Trotzdem gibt es wohl mehr Kesseln und Birnen, als man erst annahm. Jenseits giebt es fast keine. Die übrigen Steinobstbäume werden mittlere Erträge liefern.

× Vierstadi, 20. Juni. Am Sonntag, den 8. Juli begeht unser Kabarettklub das Fest der Fahnenweihe. Das neue Banner ist in der Wiesbadener Fahnenfabrik von Hamann in Bestellung gegeben. Am Sonntag finden zwei Rennen statt und zwar eines von 10 km. und eines von 5 km. Es sollen sich bereits eine Anzahl auswärtiger Vereine und Deputationen angemeldet haben. Auch werden sich unsere zahlreichen hiesigen Vereine an dem Feste beteiligen. Der Festplatz ist sehr günstig an der Wiesbadener Straße gelegen. Die Wirthschaft auf dem Festplatz übernimmt das Vereinsmitglied Herr Mante. Ein Ball im Saal zum Bären wird die Feier beschließen.

1. Kaufenselden, 21. Juni. Zwei schwere Unglücksfälle haben sich hier zugetragen. Der eine betrifft den Halbestellenausscher Rink und ereignete sich gestern Morgen um 5 Uhr. Rink, welcher auf Station Kaufenselden bedienstet ist, hatte sich auf einen Milchwagen gesetzt, um nach seiner Dienststelle zu fahren. Unterwegs plachten die Räder, der Wagen kam ins Rollen, stürzte die steile Böschung herab und wurde total zertrümmert. Rink, der Familienvater ist, blieb bewußtlos liegen. Der auf einem anderen Fahrwerke fahrende Wilhelm Böhmert, Handelsmann in Kaufenselden, welcher das Unglück mit ansah, nahm den Verletzten sofort in Behandlung. Rink, welcher früher Dachbedeckter war, ist schon mehrfach verunglückt. Vor ein paar Jahren noch in seinem Verufe tätig, stürzte er vom Dache, trug jedoch nur geringe Verletzungen davon. Das zweite Mal kam er bei einem Gerüststurz zu Schaden. Er wollte sich an dem Rande des Daches halten, blieb mit dem einen Finger hängen und derselbe wurde total abgerissen. Dann kam er nach seiner Erholung als Eisenbahnbediensteter an die Station Kaufenselden. Er klagt über Kreuzschmerzen; jedenfalls ist das Rückenmark verletzt. Sofort wurde er mittels Wagens nach Hause gefahren und dort wird die ärztliche Untersuchung die Art der Verletzung feststellen. — Der zweite Unfall betraf den noch nicht dreizehn Jahre alten Sohn eines Landwirths, den der Vater mit ins Feld nahm, um ein Stück Acker zu walzen. Als sie eine kleine Strecke gefahren waren, stieß das Kind einen jämmerlichen Schrei aus. Die beiden Väter waren demselben zwischen die Beine gekommen und es mußte sofort vom Felde getragen werden. Der zu Rathe gezogene Arzt ordnete die Verbringung in eine Klinik an.

Winkel, 19. Juni. Heute wurde hier auf dem der Firma Johann Klein Johannsberg gehörigen Baurterrain, wo zur Zeit eine Backsteinbrennerei betrieben wird, ein männliches Skelet ausgegraben. Das Skelet stammt möglicherweise aus den Zeiten römischer Ansiedelungen.

× Braubach, 20. Juni. Das Marktsburgfest der Vereinigung zur Erhaltung der deutschen Burgen fand eine große Theilnahme. Die Burg und der Ort sind festlich geschmückt. Der Schutzherr der Vereinigung, Herr Ernst Gänther von Schleswig-Holstein ist eingetroffen. Nachmittags fanden Vorträge und Besichtigungen, Abends ein Concert und Beleuchtung statt.

Widder, 20. Juni. In Bad Weilbach fand gestern die amtliche Lehrer-Conferenz der Inspektion Albstadt statt. Den Vorsitz führte der königliche Kreisinspektor Herr Pfarrer Spring-Hörstheim. Die Konferenz begann mit dem Vortrag des Herrn Lehrers Schneider-Widder: „Die Schädlichkeit des Alkohols und dessen Verhütung durch Schule und Lehrer.“ Mehrere Schüler sehr jagendmäßig die schädlichen Einwirkungen des Alkohols auf Körper, Geist und die guten Sitten. Er zeigte in anschaulicher Weise wie die einzelnen Organe des menschlichen Körpers vom Alkohol getötet werden, sich allmählich verschlimmern und schließlich den Menschen frühzeitig ins Grab bringen. Sodann gab er lehrreiche Winke wie der Lehrer in der Schule in allen Unterrichtsfächern und fast tagtäglich Gelegenheit hat, dem übermäßigen Alkoholgenuß entgegenzutreten. Der Herr Kreisinspektor dankte im Namen der sämmtlichen Anwesenden für die schönen und lehrreichen Ausführungen. Nachdem noch einige amtliche Verfügungen verlesen waren, wurde die Konferenz geschlossen. Die nächste Konferenz findet in Widder statt.

W. Albach, 19. Juni. Unser altes Pfarrhaus das nach jahrelangem Kampfe endlich einem neuen weichen mußte, wird am 9. Juli auf Abbruch versteigert werden.

W. A. Worms, 20. Juni. Mittelrheinischer Turnfest. An sämmtliche dem Mittelrheinischen Turnverein sind nunmehr die Einladungen zu dem vom 2.-5. August d. J. hier stattfindenden großen Feste ergangen. Die altbewährte, sagenreiche Rheinstadt gibt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß recht viele Turner und Freunde der Turnspiele dieser Einladung Folge leisten werden und wird alles anstehen, um ihren lieben Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Als Festplatz ist ein großer Wiesenplan ausgewählt worden der neben dem Rhein in unmittelbarer Nähe der Stadt schön gelegen ist und von dem ein entsprechend großer Theil zum Schaulplatz des turnerischen Wettbewerbes hergerichtet wird. Den Mittelpunkt des festlichen Lebens wird das große Festzelt bilden, das für 3000 Personen Raum bieten soll. Als weitere Stätten der leiblichen Erquickung sind drei große Bierzelte, ein geräumiges Weinzelt und ein Wiener Cafe vorgesehen. Für die Beleuchtung des Festplatzes und der Wirth-

schaftsräume ist elektrisches Licht in Aussicht genommen. Der Musik- und Vergnügungsausschuß wird weder Mühe noch Kosten scheuen, um durch abwechslungsreiche Veranstaltungen verschiedener Art dem Feste ein besonders glanzvolles Gepräge zu verleihen.



Zum Rosenfest.

„Noch ist die blühende, goldene Zeit,
O Du schöne Welt, wie bist Du so weit!
Und so weit ist mein Herz, und so blau wie der Tag,
Wie die Lüfte, durchjählet von Lerchenschlag!
Ihr Frühlingsling, weil das Leben noch wait:
Noch ist die schöne, die blühende Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!“

Zwar macht der Himmel wieder ein trübliches, griesgrümliges Gesicht zu unserem Rosenfest, allein er kann uns die Festfreude nur räumlich einschränken, denn wir werden heute Abend in ganz anderen Himmeln schweben. Und wenn auch heute Abend draußen kein Sternlein vom wolkenbedeckten Himmel niederblinkt, so grünen uns doch gar liebliche Sterne: holde Augensterne, aus denen die Freude leuchtet. Also wir haben Ertrag und scheren uns wenig darum, ob draußen der Regen niederprasselt. Unangenehm und umständlich für die Toilette ist das ja, aber was schadet das, wenn tausend Freuden winken. Sühler Dast nimmt uns gefangen, pridelnde Wesen berücken den Sinn, das Auge berauscht sich an der feenhaften Dekoration und das Herz weitet sich: noch sind die Tage der Rosen, die Tage der Liebe und des Frohsinns! Sieht Du dorten im Ballsaal traumverloren das Mädchen wandeln? Soeben läßt er die rothe Rose Dolmetscherin seiner Gefühle sein. Was sie ihr sagen soll? Muß ich Ihnen wirklich mittheilen? Sie wissen ja doch, schöne Leserin! Mit holdem Erröthen erfolgt die Antwort, denn das gereichte Rosenblatt soll in prägnanter Kürze sagen: „Ich bin Dein!“ Dann giebt es fröhliche Gelächter und glückliche Herzen. Doch auch betrübte Herzen kann die Rose schaffen, wenn der dargereichte Rosenzweig in ebenso bündiger Weise erklären soll: „Ich mag Dich nicht!“ Also, meine Gnadigste, ja keinen Rosenzweig! In Herzen, die um verlorenes Glück trauern, will die weiße Rose neue Hoffnungen und neuen Glauben an das Glück erwecken. Sie will sagen: „Die Du auf Deine Hoffnungs-trümmern so klug und schweigend niederstiehest: beglückt, wer neuen Burduschimmer auf Deine schönen Wangen gießt.“ Und schließlich schmeigt sich an die weiße Rose noch eine rothe: Knospe, die bitten soll: „Möge sich Deine Liebe zu mir entfalten wie diese Rosenknospe.“ Wir wünschen dazu, es möge im Laufe der Rosen-saison vieler arten Wille das vielversprechende Rosenblatt als Antwort winken. So schweben denn heute Abend frohe Herzen in Lenz, Lust und Liebe. Möge es keinem Theilnehmer zum Bewußtsein kommen, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn. Heißt es doch:

Wo ein Lieb erklingt, wo ein Kuß sich deut
Noch ist die blühende, goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!

• Ordensverleihung. Herr Hofrath Winter erhielt das Ritterkreuz des Kgl. dänischen Dannebrogordens. Die kürzlich gebrachte Meldung ist hiernach zu berichtigen.

• Sonnenwendtag. Mit dem heutigen Tage sind wir in das kalendermäßige Sommerquartal eingetreten. Der 21. Juni ist zugleich der längste Tag des Jahres, und langsam geht es jetzt wieder abwärts, dem Herbst zu. Das ist eine bittere Wahrheit, zumal wir vom diesjährigen Sommer so gut wie gar nichts gehabt haben. Vielleicht hat der Sommer nur darauf gewartet, bis er talentmäßig anerkannt ist, um sich von seiner schönen Seite zu zeigen. Hoffen wir es!

□ Aus dem Gerichtsbüro. Herr Amtsgerichtsrath Dr. Heilmann vom Amtsgerichte dahier ist als Hilfsrichter am Landgericht, Herr Regierungsrath Professor v. Höpfer in gleicher Eigenschaft dem hiesigen Amtsgericht zugeordnet. Die Herren Rechtskandidaten Rob. Reuß und Mendel von hier, wurden zu Referendaren ernannt und an die Amtsgerichte zu Hochheim resp. Eltville committirt.

□ Chandon contra Schlein. In der bekannten Champagner-Streitssache der Firma Chandon u. Co. in Epernay wider die Firma Schlein in Schierstein wegen Zahlung von 1 Million Schandenatag ist neuerlich Verhandlungstermin auf den 10. Juli vor dem Kgl. Landgericht, Civilkammer 3, angesetzt.

□ Ist der Grünweg eine fertig gestellte Straße im Sinne des Bauplans? Der Bezirksausschuß hat auf diese Frage in einer gestern stattgehabten außerordentlichen Sitzung verneinend entschieden. Es handelte sich dabei um eine Klage des Herrn Hotelbesizers Dr. L. Reiser von hier, welcher am Grünweg ein neues Wohnhaus zu errichten gedenkt, dabei jedoch dem Widerspruch der Stadt. Vorbehörden begegnet ist, weil der Grünweg eine noch nicht fertig gestellte Straße sei. Nach einer stattgehabten Beweisaufnahme befindet sich der Grünweg in seinem heutigen Zustand bereits vor dem Jahre 1873, woraus damals schon mit einer Anzahl von Wohnhäusern bestanden. Nichtsdestoweniger kann nach der Ansicht des Bezirksausschusses die Straße als eine fertig gestellte nicht gelten, weil in Gemäßheit eines Urtheils des Oberverwaltungsgerichts maßgebend für die Beurtheilung der Frage sei, ob die Straße zur Zeit des Inkrafttretens der heutigen Bauordnung im Jahr 1883 als fertig gestellt anzusehen gewesen sei, weil diese Frage aber verneint werden müsse.

• Bestückung. Herr Landwirth und Viehhändler Leonhard Rende erwirbt von Herrn Kaufmann Jacob Weg das Grundstück Dohleimerstraße 63 zum Preise von 3500 Mark.

Der Kaiser gegen die Automobilfabrikanten. Das tragische Ende des Dr. Georg von Meißner hat dem „M. Journ.“ zufolge den Kaiser veranlaßt, in entschiedener Weise gegen die Automobilfabrikanten Stellung zu nehmen. Bereits bei den unlängst stattgefundenen Festspielen in Wiesbaden hat sich der Kaiser dem Oberbürgermeister von Wiesbaden gegenüber geäußert, daß er das Automobil als eine Gefahr für das Leben der Menschen und Thiere ansehe und die strengsten Verordnungen über die Fahrgeschwindigkeit begünstige. Wie bekannt, besitzt der Kaiser selbst mehrere Automobile, benutzt dieselben aber sehr selten. Er hat selbstverständlich die Ansicht der Automobilindustrie, die in Deutschland zu so großem Aufschwunge gediehen ist, hindernd in den Weg zu treten, glaubt aber, daß das Pferd sich noch so lange als Luxus- und Jagthier behaupten wird, bis jede Gefahr bei Benutzung des Automobils geschwunden sein wird.

Der neue Rennclub. Man schreibt uns: Welch großes Interesse dem neugegründeten Rennclub Wiesbaden seitens der hiesigen Bürgererschaft entgegen gebracht wird, bezeugt die stattliche Anzahl Mitglieder, die sich bereits dem neuen Verein angeschlossen haben. Allgemein begrüßt man freudig die getroffene Platzwahl und bezeugt der Ansicht, daß nur auf dem jetzt beschrittenen Wege das Ziel eines Rennclubs in Wiesbaden zu schaffen, erreicht werden kann, und wenn auch anfänglich nur eine Hindernisbahn projectirt ist, so ist doch der Platz gegeben, jederzeit eine Flachbahn erster Klasse zu errichten. Mitglied des neuen Rennclubs wird man durch Eingekennung in die ausliegende Mitgliederliste und man erwirbt je nach dem größeren oder geringeren Interesse an dem Unternehmen die engere oder weitere Mitgliedschaft. Weibliche Mitglieder zahlen einen jährlichen Beitrag von 20 M., dafür erhalten sie zu den in Aussicht genommenen jährlichen 6 Renntagen je eine Herren- und eine Damenkarte für die 1. Tribüne. Da der Tageslohnpreis dieses Platzes für Herren 8 M. für Damen 5 M. betragen soll, erbellt hieraus der Vortheil, welcher den Mitgliedern geboten wird. Näher diesen 20 M. Jahresbeitrag zahlen die engeren Mitglieder ein einmaliges Eintrittsgeld von 50 M., hierfür erhalten sie sich und Stimmrecht in den Versammlungen der Gesellschaft und sind Eigentümer des Vereinsvermögens. Die Zahl der weiteren Mitglieder ohne Stimmrecht soll einer Beschränkung nicht unterworfen sein, während die Zahl der engeren Mitglieder 200 nicht überschreiten soll. Die Platzfrage ist somit erledigt; einer vorläufigen jährlichen Pachtung des Platzes kann jederzeit der Ankauf des Terrains folgen. Hoffen wir auf eine weitere günstige Entwicklung der Sache, und verbinden wir hiermit die Bitte, daß alle, welche einer Rennbahn günstig gesonnen sind, sich recht bald in die bei Herrn Hoflieferant August Engel und Jean Diehl ausliegenden Mitgliederlisten einzeichnen.

• Kurhaus. Am morgigen Sonntag veranstaltet die Kurverwaltung um 12 Uhr Mittags ein Militärfest im Musikpavillon des Kurgartens, das von der Kapelle des Regiments von Gersdorff ausgeführt werden wird.

• Repertoire der königlichen Schauspiele. Sonntag, den 22. Juni „Oberon“ Anfang 7 Uhr. — Montag, den 23. Juni „Im weißen Röhl“ Anf. 7 Uhr. — Dienstag, den 24. Juni „Johannin“ Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, den 25. Juni „Der Bettelstudent“ Anf. 7 Uhr. — Donnerstag, den 26. Juni „Oberon“ Anfang 7 Uhr. — Freitag, den 27. Juni „Der Zigeunerbaron“ Anfang 7 Uhr. — Samstag, den 28. Juni „Thobora“ Anf. 7 Uhr. — Sonntag, den 29. Juni „Oberon“ Anfang 7 Uhr.

• Reichshallen. Morgen Sonntag sind 2 Vorstellungen, Nachmittags um 4 Uhr und Abends um 8 Uhr. Die Nachmittagsvorstellung findet bei ermäßigten Preisen statt.

□ Deutsch-katholische (freireligiöse) Gemeinde. In einer gestern Abend im Culmbacher Hotel stattgehabten Sitzung hat der Aeltestenrath zum Vorsitzenden der Gemeinde Herrn Architekt Philipp Schmidt, zu seinem Stellvertreter Herrn Eisenbahndirektor a. D. Baurath Jung, zum Rechner Herrn Sauereressig wiedergewählt.

• Zur Erleichterung des Besuchs der deutschen Nordsee sowie von Kiel nach Glücksburg wird am 7. Juli d. J. Abends 9 Uhr 15 Min. von Frankfurt Hauptbahnhof ein Sonderzug nach Hamburg über Gießen-Gassel-Hannover abgehen, welcher am folgenden Tage Vormittags 9 Uhr in Hamburg eintrifft. In diesem Sonderzuge werden in Frankfurt S.-Hbf. und Gießen ermäßigte Rückfahrkarten nach Hamburg mit einer Gültigkeitsdauer von 45 Tagen ausgegeben. In Hamburg stehen ermäßigte Rückfahrkarten nach Helgoland, Norderne, Westerland, Woll und Jäger, Worum pp. ferner nach Kiel und Glücksburg zur Verfügung. Das Nähere ist im amtlichen Reisebureau Frankfurt S.-Hbf. zu erfahren.

• Der Männer-Gesang-Verein Silba unternimmt am Sonntag, den 22. Juni einen Ausflug nach Urbenheim, Gasthaus zum Löwen. Für angenehme Unterhaltung, humoristische und Gesangs-vorträge, sowie für eine gut besetzte Musikkapelle ist bestens Sorge getragen.

• In den Rhein gesprungen. Man schreibt uns aus Mainz, 21. Juni: Die 18jährige Christine Maria Hestrich in Wiesbaden hatte mit einem Unteroffizier des Art.-Regt. Nr. 3 Verhältniß und besuchte vorgestern Abend die Klosterfaserne bei Weiskau. Gestern Morgen gegen 4 Uhr wurde in der Nähe der Eisenbahnbrücke die Hestrich von Arbeitern beobachtet, wie sie sich die Kleider vom Leibe riß und dann plötzlich in den Rhein sprang. Zwei Tagelöhner, die sofort der H. nachhellen, gelang es, die Lebensmüde zu retten. In bewußtlosem Zustande wurde sie erst in die Klosterfaserne verbracht und später in das Krankenhaus. Die H. hatte sich gestern bald wieder erholt.

rr. Automobilexplosion. Im Hofe des Badhauses zur Rose explodirte gestern Nachmittag gegen 6 Uhr an einem Automobil beim Füllen des Motors der Benzinhöhler. Verletzungen an Menschen sind glücklicherweise nicht vorgekommen, dagegen wurde das Automobil fast vollständig demolirt. Der ganze Oberbau, sowie eine vordemselben befindliche Glaswand wurden vollständig zertrümmert. Außerdem wurden an dem Gebäude durch den Luftdruck einige 30 Fensterscheiben, sowie Decken und Wände zertrümmert. Das brennende Alarmin konnte von den Hausbewohnern gelöscht werden und die alarmirte Feuerwehr konnte wieder abrücken, ohne in Thätigkeit getreten zu sein.

• Das Schicksal der Wiesbadener Störche scheint besiegelt: Sie haben sich bekanntlich auf der Kreuzblume des linken Thurmes der Bonifatiuskirche so gut es ging hässlich eingerichtet, aber ein richtiger Nestbau kam nicht zustande, weil der Querhaken der Kreuzblume zu wenig Raum bietet, und an ein Brutgeschäft in den paar zusammengetragenen Reisern ist nicht zu denken. Trotzdem halten die Thiere aus — wahrlich ist die Umgegend Wiesbadens sehr reich an Jagdgründen für Störche, sonst wäre die Anhänglichkeit schwer zu begreifen. Daß der Storch übrigens gar nicht so harmlos ist, wie man gemeinhin glaubt, ist erwiesene Thatsache. Das „B. Z.“ nennt ihn sogar einen „schweren Verbrecher“ und beklagt es, daß er im deutschen Reichstage, noch kurz bevor dieser in die Ferien ging, wiederum der wohlverdienten Execution entgangen ist. Zwar machte man von den verschiedensten Seiten, erst in der Kommission und dann im Plenum, darauf aufmerksam, wie wenig es den Umständen, die in einem Rechtsstaate herrschen sollen, entspräche, einen notorischen Dieb, Räuber und Mörder auch weiterhin frei herumlaufen zu lassen, aber nichtsdestoweniger entließ sich doch die Mehrheit, es beim alten Zustande bestehen zu lassen, und wiederum wurde der Storch zu den nützlichen Vögeln gerechnet, also zu denen, die das Vogelschutzgesetz vor der Vernichtung bewahrt. Diesmal berief man sich für dieses Verurtheilte, daß eine Entschädigung doch recht nöthig hatte, nicht auf die Damenwelt, wie dies vor einer langen Reihe von Jahren der jetzige Statthalter von Elsaß-Lothringen der Fürst von Hohenlohe-Langenburg, in seiner damaligen Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter gethan hat. Als damals das Vogelschutzgesetz, welches nun einer Revision unterzogen wurde, in der dritten Lesung im Plenum berathen wurde, da sagte Fürst Hohenlohe unter allgemeiner Heiterkeit, er habe als Referent der Kommission nur ungern den Storch in das Verzeichniß der zu schützenden Vögel aufgenommen, weil er sehr schwerer Verbrecher gewesen wird, „allein, meine Herren“, — so fuhr Fürst Hohenlohe fort — „ich war zu schüchtern, denselben aus dem Verzeichniß auszuschließen.“

hen, da es bekannt ist, mit welcher Anhänglichkeit die Bevölkerung diesen Vogel betrachtet, und ich glaube, dies namentlich von der Damentwelt behaupten zu können, der wir direkt einen Gefallen thun, wenn wir den Storch schlingen." Diese Worte, des jetzigen Statthalters der Reichsländer wird man namentlich in Strassburg, seiner Residenz, gern lesen, denn die immer mehr ausblühende Hauptstadt des Elsas steht wie keine andere im Zeichen des Storches. Zu Hunderten nistet nämlich, von allen Seiten gebildet, ja verhäufelt, dieser Räuber auf den Dächern der Strassburger Vorstädte und jede Ansichtspostkarte, jede Illustration u. jedes Gedendblatt, das aus Strassburg in die Welt geht, trägt unweigerlich neben dem Bilde des einhörnigen Mäntlers ein paar Störche zur Verzierung. Aber nichtsfestoweniger haben die Reichsboten doch einen faux-pas begangen, als sie dem Storch auch weiterhin einen Freibrief ausstellten. Die Vienenzüchter haben die Asten über den langbeinigen Räuber längst geschlossen, — für sie und ihre Vienenbiller ist und bleibt er ein Todfeind, aber auch die Gutsbesitzer und die Bauern fangen an, ihr Urtheil über den mit allerlei vertraulichen Namen benannten Storch zu revidiren. Denn die Visitation eines Storchhorstes spricht ganze Hände. Die Knochen von Hunderten junger Häslein, die Gerippe von Hunderten wirklich nützlicher Vögel findet man da, und wer den Storch von einem gesicherten Platz aus auf seinen Jagen auf der Wiege und am Wachsenstand beobachtet, der sieht, daß nur selten einmal ein Fröschlein in seinen langen Schnabel verschwindet, daß er sich vielmehr den Kropf mit Fischen und jungen Vögeln füllt, daß nur gar zu häufig junge Hasen ihm zum Opfer fallen, und daß in dem von ihm begangenen Gebiet kein Rest der Bodenbrüter vor seinem Schnabel verschont bleibt. Aber was trotz alledem den Storch beliebt macht, so daß ihm seine Verbrechen verziehen werden, das sind sogenannte „Imponierabfälle“, die im Volkleben eine so große Rolle spielen. Schon aus der altdeutschen Mythologie her führt er seinen Ruhmesstiel als Kinderbringer, denn der aus den süblichen Gegenden zurückkommende Storch begleitete in der altdeutschen Sage den Frühling, der alljährlich aus einer Wölfe heraus als ein lieblicher Knabe geboren wurde. Und dann ist es das gravitätische Wesen, das „Freund Akebar“ — wie er sichtlich unter anderem genannt wird — so beliebt macht. Ferner sein musterhaftes „Hemmeln“, die Treue und Sorgfalt, mit der er, einer der wenigen Monogamen aus der Vogelwelt, an seiner Gattin hängt, sowie die Liebe und Sorgfalt, die er seiner gefräßigen Brut zu theil werden läßt. So ist der Storch auf dem Hofe des Landmannes und auch manchen Städters gewissermaßen zum Hausgenossen geworden; der Aberglaube läßt Gesichte, auf denen Störche nisten, vor Feuer gesichert sein, und nicht minder ist der junge Wirth, auf dessen Haus sich ein Storchpaarchen sein Nest baut, sicher, daß der Kindersegen seinem Hause nicht fehlen wird. Ingegnen ist allerdings, daß der Storch den Menschen Treue mit Treue lohnt, denn jahraus jahrein kehrt dasselbe Storchpaarchen im Frühjahr nach dem alten gewohnten Horste zurück, was man ehemals nicht so recht glauben wollte, jetzt aber mit aller Bestimmtheit weiß. Befestigte doch ein frommer Mönch an dem langen Weine eines auf dem Kloster horstenden Storches einen schmalen Ring, der die Frage trug: Ubi hiesem? Und als der Storch im Frühjahr zurückkehrte, war darauf die Antwort gravirt: In Africa in domo hitoris! Es war also auf die Frage, wo der Storch überwintert hatte, die prähe Antwort erfolgt: In Africa, im Hause eines Schusters.“ Ein Umstand ferner läßt es zu, daß die Gemeingefährlichkeit des Storches immer noch nicht ganz ernst genommen wird, und daß auch der Storch, den ihm neuerdings der deutsche Reichstag wieder abgebilligt hat, seine allzu weit tragenden Folgen haben wird: denn der Storch verneht sich nur möglich. Und so möge man zwar auf der Hut sein, sich vor dem räuberischen Gefallen zu schützen, soweit es erforderlich ist, aber damit, daß der Storch nicht ausgerottet wird, werden wohl schließlich alle zufrieden sein, und — nicht nur die Damen.

* Der Wiesb. Städt. Arbeiter-Verein hält am Sonntag, den 22. Juni 1902 sein Waldfest am Mosberg ab.

Sonntagszüge.

Im Interesse des nach dem Rheingau an den Sonntagen auf Sonntagsfahrten reisenden Publikums wird bahnamtlich darauf hingewiesen, daß an den Sonn- und Feiertagen außer den regelmäßig verkehrenden Zügen zur bequemeren und pünktlicheren Rückbeförderung der Sonntagsausflügler aus dem Rheingau nachstehend aufgeführte Sonntagszüge gefahren werden, welche auf allen Stationen halten und mit Sonntagsfahrkarten benutzt werden dürfen. Dabei ist jedoch darauf aufmerksam zu machen, daß diese Sonntagszüge aus dem Rheingau entweder nach Wiesbaden oder nach Kassel-Frankfurt verkehren.

Es kommen für Wiesbaden in Frage:

- Zug 328 ab Rüdelsheim 4.50 Nachmittags.
ab Eltville 5.26 Nachm.
ab Viebrich-Mosbach 5.47 Nachm.
an Wiesbaden 5.56 Nachm.
- Zug 330 ab Ahmannshausen 6.53 Nachm.
ab Rüdelsheim 7.05 Nachm.
ab Eltville 7.43 Nachm.
ab Viebrich-Mosbach 8.04 Nachm.
an Wiesbaden 8.14 Nachm.
- Zug 332a ab Eltville 7.58 Nachm.
ab Viebrich-Mosbach 8.20 Nachm.
an Wiesbaden 8.30 Nachm.
- Zug 336a ab Rüdelsheim 10.00 Nachm.
ab Eltville 10.37 Nachm.
ab Viebrich-Mosbach 10.58 Nachm.
an Wiesbaden 11.07 Nachm.

während die Reisenden nach Frankfurt der Zug 334 ab Ahmannshausen 7.35 Nachm.
ab Rüdelsheim 7.45 Nachm.
ab Eltville 8.22 Nachm.
ab Viebrich-Mosbach 8.43 Nachm.
ab Kassel 8.58 Nachm.
an Frankfurt a. M. 10.00 benutzen können.

Erfahrungsgemäß ist der Andrang zu den täglichen verkehrenden Zügen ein großer und starker, so daß dem Publikum die Benutzung dieser Sonntagszüge nur dringend empfohlen werden kann.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspieler.
Der Barber von Sevilla.

In der reizendsten aller komischen Opern, dem Rossini'schen „Barbier“, verabschiedete sich Hr. Sebörg Kaufmann als Hofne. Während der drei Jahre, welche Hr. Kaufmann dem königlichen Hoftheater angehörte, bestand sie es, sich die volle Gunst eines schwer zu befriedigenden Publikums zu erringen. Ihre Verdienste sind auch in der That — wie die Presse oft an-

zuerkennen Gelegenheit nahm — vielfacher Art. Nichts Bühnenkunst pflückt in den Adern der jugendlich frischen einnehmenden Künstlerin; die Bretter sind ihr Heim, in welchem sie unerschrocken waltet und schaltet. Ihr Kunstgesang ist von eigener Art; ein glodenreiner Coloraturorgan, der sich bis in die höchsten Höhen leicht und fliegend bewegt, von ebenso schönem Timbre wie weichem Tonansatz.

Ob Hr. Kaufmann hier den Höhepunkt ihres schon eminenten Könnens erreicht hat, ist eine Frage. In Anbetracht der Jugend der hochtalentierten Künstlerin ist ihr das Prognostikon zu stellen, daß sie im Reiche Euterpe eine sogar noch höhere Stufe erreichen wird, was bei dem fleißigen und emfigen Streben und Ringen, das die treffliche Sängerin hier stets an den Tag legte, zweifellos anzunehmen ist.

Das heutige letzte Auftreten im Engagement gestaltete sich für Hr. Kaufmann zu einer großartigen, selten herzlichen Ovation.

Schon bei dem ersten Auftritt, vor der von ihr oft so schön gesungenen Arie „Brag“ ich mein beklommenes Herz“ itünnisch begrüßt, ließ sich das Publikum keine Fermane, keine Gelegenheit nehmen, seinen demonstrativen Beifall anzubringen, der sich im Laufe des Abends bis zum Enthusiasmus steigerte.

Vorbeerfränge, Rosenbouquets, Blumenarrangements aller Art wurden der scheidenden Künstlerin als Zeichen des Dankes und der Sympathie überreicht. Echllich gerührt von all' den freudlichen Kundgebungen dankte Hr. Kaufmann, die immer wieder vor die Kompe gerufen wurde; in der That muß die liebenswürdige Künstlerin ihrem heute wirklich beklommenen Herzen die Frage vorlegen: „Warum verlass ich denn eigentlich meine guten Wiesbadener?“ — Unsere besten Wünsche begleiten die scheidende Künstlerin.

In der Vorstellung zeichneten sich wieder Herr Rudolph als Doktor Bartholo in ganz hervorragender Weise aus und ebenso thaten die übrigen Mitwirkenden ihr Bestes. Besonders erfreute Herr Wano off aus Darmen, dessen Gigaro wir früher schon volles Lob spenden konnten, durch stotendes Spiel und schönen Gesang; die Stimme des Künstlers hat seit seinem früheren Wirken an hiesiger Bühne an Kraft und Schmelz gewonnen. Dem Grafen Almasiva des Herrn Bichler gelang sowohl die Trunkenheitscene, als auch die Verkleidungsene als Stellvertreter des Don Basilio sehr gut.

Außerordentlich wirkungsvoll war die Einstellungsene, das Ständchen, bei welchem die Musikanten wirkliche Instrumente handhaben und sich flott und munter bewegen.

Auch Herr Ruffeni (Basilio), Hr. Schwarz (Marzelline) und Herr Plate (Fiorillo) nahmen an den Erfolgen des Abends Theil.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Hahener Kollerrede.

* Wien, 21. Juni. Ueber die Hahener Rede des deutschen Kaisers äußert sich das konservative „Waterland“ folgendermaßen: Freudige Zustimmung erheischen die Schlusssätze des deutschen Kaisers, in welchen die Bedeutung der christlichen Religion eine so nachdrückliche Anerkennung findet. Dieses freimüthige Bekenntnis des Kaisers Wilhelm wird ihm die Sympathie der gesamten gestitteten Welt sichern.

Zum Tode des Königs von Sachsen.

* London, 21. Juni. Infolge des Ablebens des Königs von Sachsen wird die Entsendung einer sächsischen Mission zu den Krönungsfeierlichkeiten unterbleiben.

* Wien, 21. Juni. Kaiser Franz Josef wird am Montag früh in Dresden eintreffen und noch an demselben Tage die Rückfahrt nach Wien antreten.

Hochwasser.

* Mährisch-Osttau, 21. Juni. Infolge Nachlassens des Regenswetters ist die Hochwassergerafahrt geschwunden. Die Stadt ist vollständig wasserfrei, die Verbindungen sind wieder hergestellt, jede Gefahr ist vorüber.

* Graz, 21. Juni. In ganz Stieletmarkt herrscht infolge der andauernden Niederschläge ernste Hochwassergefahr. Viele Flüsse sind bereits aus den Ufern getreten und haben große Verwüstungen angerichtet.

Politischer Mord.

* Paris, 21. Juni. Dem „Matin“ wird aus Constantinopel gemeldet: Gerichtlich verurteilt, Said Edhem, Vetter des Sultans, sei im Gefängnis erschossen worden. Ahmed Barica, ein früherer Günstling des Sultans, habe an Bord eines englischen Kriegsschiffes die Flucht ergriffen.

Strike.

* Neapel, 21. Juni. Der Ausstand der Straßenbahnangestellten dauert fort. Die Unterhandlungen werden noch weiter gepflogen. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung wurde die Fortsetzung des Streikes

beschlossen. — Der Ausstand der Droschkentischer kann als beendet betrachtet werden, da die meisten den Betrieb wieder aufgenommen haben.

Kitchener.

* London, 21. Juni. Daily Mail meldet aus Kapstadt: Lord Kitchener wird Montag hier eintreffen und sich am gleichen Tage nach England einschiffen. Das Oberkommando geht auf Lord Kitchener über. — Wie das genannte Blatt weiter aus Pretoria berichtet, gab der Gemeinderath von Johannesburg Kitchener ein großes Festessen. In seinem Toast erklärte Kitchener, die englische Armee habe in dem letzten Kriege viel gelernt. Was die Buren betreffe, so seien dieselben eine mannbare Nation, für England eine kostbare Acquisition. Sie haben während des Krieges eine außerordentliche Thätigkeit und die größten kriegerischen Eigenschaften an den Tag gelegt.

* Greifeld, 21. Juni. Auf Befehl des Kaisers bei seinem geistigen Besuch soll Greifeld eine Garnison erhalten und zwar ein Regiment Infanterie.

* London, 21. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Der Conflict zwischen dem Präsidenten und der republikanischen Partei dauert fort. Roosevelt besteht auf seiner Haltung, aber in politischen Kreisen glaubt man, daß der Congress die wirtschaftlichen Concessionen für Cuba nicht genehmigen wird. Die öffentliche Meinung steht indeß auf der Seite Roosevelts.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moriz Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Das Zeitalter der Nerven. Sehr häufig machen Arbeit, Kummer und Sorge nervös. Noch häufiger Durst und Bitterkeit. Da aber fast alle Menschen sorgenvollem Schaffen oder scrupellosem Genießen — meistens auch beiden — unterthan, so ist wohl der größte Theil der Menschen nervös. Sonderbar sind oft die Mittel, zu denen man greift, wenn es verlorene Kraft zu erregen, überreizte Nerven zu stärken gilt. Viele glauben durch Vertilgung ungeheurer Quantitäten von Fleisch, Bouillon und Eiern das Verlorene einzubringen. Nicht minder groß ist die Zahl derer, die ihr Heil im Genuß starker Rothweine und edler Bräun erblicken. Erstere kohlenden und schwächen dadurch noch mehr ihren Magen. Letztere erhöhen durch den Alkohol ihr Blut und reizen die erschlafften Nerven auf's Aeußerste. Wirklich empfehlenswerth ist jedoch für solche Leidenden das „Sanatogen“, das in jeder Apotheke erhältlich ist. Sanatogen ist eine der neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Hygiene, die gar nicht genug empfohlen werden kann. Es ist ein weißes Pulver, das, in gewissen Dosen genommen, Nerven und Magen stärkt und anregt. Hunderte von Professoren und Aerzten verordnen es ihren Patienten. 4740



- In Wiesbaden bei den Herren:
- | | |
|----------------------------------|---|
| Chr. Tauber, Kirchstraße 6. | Med.-Drogerie „Sanitas“, Maurerstraße 3. |
| H. Gerling, Drog., Burgstr. 12. | W. Schill, Friedr.straße 16. |
| Rein. Bernheim, Beltr. 25. | G. A. Schmidt, Holmenstr. 2. |
| Ed. B. Viret, Beltr. 41. | Louis Schiller, Hellmündstr. 12. |
| Ed. Brecher, Rongasse 12. | Cito Siebert, Markt 12. |
| G. Brodt, Albrechtstr. 16. | Oskar Siebert, Tannstr. 50. |
| J. S. Wargner, Hellmündstr. 25. | W. Staudt, Schmalklocherstr. |
| Dr. G. Grah, Rongasse 29. | Eduard Wegmann, Kirchg. 34. |
| Willy Gracie, Webergasse 37. | Industriehaus: |
| Dr. Kneipp, Goldgasse 9. | W. Bäumer's Nachf. Inh. A. Kirschner. |
| Ernst Rod's Apotheke, Wismarstr. | Wiedrich a. M.: Eugen Rod's Nachf. (Friedr. Müller). 3499 |
| Krin Rompel, Rongasse 7. | |

Walthalla-Theater.

Dienstag, den 24. Juni 1902, Abends 8 Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung

des Ensembles des Friedrich Wilhelmstädtschen Theaters zu Berlin.

80 Personen.

Erstklassiges Corps de ballet (20 Damen). Prima Ballerina Signora Mariette Ballo.

Zur Eröffnung:

Novität! Zum ersten Male: Novität!

Die Landstreicher

Operette in 2 Akten und einem Vorspiel von E. M. Jocher.

Glänzende Ausstattung. — Großes Ballet.

Billetts im Vorverkauf von jetzt ab an den bekannten Stellen und an der Theaterkasse zu den gewöhnlichen Kassensätzen.

Kartendenterin,

berühmt, sicheres Eintreffen jeder Angelegenheit.

Frau Berger, Wwe., 71 Hellmündstr. 40, 2. r.

Reparaturen und Vernickeln an Fahrrädern

werden schnellstens ausgeführt.

Jakob Becker.

Frankenstr. 5. 6722

Matragendelle, Koffhaare, Seegras, Wolle, alle Vollstärkstoffe empfiehlt billig

A. Rödelheimer,

Maurergasse 10. 710-

Metall u. billige Stellung will, verlangt der Postkarte die Deutsche Vakanzpost, Eßlingen



Niederlagen der bekannten Herz-Schuhwaren

für Wiesbaden und Umgegend

J. Speier Nachf.

Langgasse 18.

Telephon 246.

Wilhelmstrasse 14.

Telephon 2001.

Versandt nach Auswärts.

6833

Gasthaus „Zum Adler“, Bierstadt.**Große Tanz-Musik**

heute, sowie jeden Sonntag

S. Brühl

Bierstadt.**Saalbau „Zur Rose“.**

heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Große

Tanz-Musik,

prima Speisen u. Getränke, wozu ergebenst einladet

Ph. Schiebener.

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Morgen, Sonntag, von 4 Uhr ab, findet

Große Tanzbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet

W. Franz

„Waldhäuschen“.

Restaurant und Sommerfrische.

Einer der schönsten Ausflugsplätze Wiesbadens,

Großer schattiger Garten, dicht am Walde.

Freudenzimmer mit und ohne Pension.

Elektrische Beleuchtung. — Telefon-Anschluß Nr. 4087.

Karl Müller.

Männerturnverein.

Die Abfahrt unserer Feldberg-

Wettturner erfolgt Samstag Nach-

mittag 4³⁰ Uhr (Hess. Ludw. Bahn).

Sonntag, den 22. Juni

Feldbergturnfahrt.Abfahrt: 5²⁷ (Hess. Ludw. Bahn). Abends von 9 Uhr ab

in unserer Turnhalle Platterstraße 16:

Familien-Abend.

Der Vorstand.

Wiesbadener Carneval-Verein**„Narrhalla“.**

Sonntag, den 22. Juni von Nachmittags 3 Uhr ab:

Grosses**Familien-Sommerfest**

auf dem festlich dekorierten, schön schattig gelegenen

Bierstadter Felsenkeller.

Gratis-Verlosung eines lebenden Samuels.

Abhängen gemeinsamer Adler-Pfeile, großes Concert, Tanz,

Rinderfahren-Polonaise (Fahrgäste werden gratis gegeben), Volk-

belustigung, Rinderfische, Aufsteigen von Luftballons mit Ball-

schirm-Erhörung etc.

große Tackel-Polonaise.

Hierzu laden wir die verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen,

sowie alle Freunde und Gönner des Wiesbadener Carneval-

Vereins „Narrhalla“ zu recht zahlreichem Besuche ein.

Das Comité.

Rechts-Consulent Arnold,

für alle Sachen, Schwalbacherstraße 5, I. 7057

Sprechst. 9-12^{1/2}, 3^{1/2}-6^{1/2}, Sonntags 10-12 Uhr.

30-jährige Thätigkeit in Rechtsachen

Meisterprüfung im Handwerk.

Nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, § 133, über die Meisterprüfung im Handwerk und der Meisterprüfungsordnung, muß der Prüfling auch von den gesetzlichen Vorschriften, betr. das Gewerbewesen, insbesondere den wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung, den Arbeiterversicherungsgeetzen, dem Genossenschaftsweisen und Wechselrecht Kenntnis haben. Auch ist es notwendig, daß er von den wichtigsten Bestimmungen des Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches unterrichtet ist.

Um den Handwerkern Gelegenheit zu geben, sich diese Kenntnisse zu erwerben, beabsichtigt die Handwerkskammer zu Wiesbaden im Monat Juli, da sich das Bedürfnis gezeigt hat bei genügender Beteiligung einen dritten „Vorbereitungskursus für die theoretische Meisterprüfung“ in Wiesbaden zu eröffnen.

Der Preis beträgt für jeden Teilnehmer M. 5.00 und ist bei der Anmeldung zu zahlen. Der Unterricht soll an zwei Wochentagen, Abends, je zwei Stunden stattfinden und wird sich dann auf etwa 4 Wochen erstrecken. Auch Auswärtige können teilnehmen. Zur Teilnahme werden zugelassen, alle Handwerker, selbstständige, wie Gesellen.

Die Anmeldung hat zu geschehen bei der unterzeichneten Kammer, Nerostraße 32 und zwar bis zum 15. Juli unter gleichzeitiger Einzahlung von M. 5 Tag und Stunde des Beginns des Unterrichts, sowie das Lokal werden alsbald nachher jedem Teilnehmer mitgeteilt. Bei guter Beteiligung wird von den 5 Mark ein Teil zur kostenfreien Beschaffung von Lehrmitteln verwendet werden.

Wiesbaden, den 17. Juni 1902.

Die Handwerkskammer.

J. A.

Der Vorsitzende:

S. Schneider.

Der Sekretär:

Schroeder.

Männergesangsverein Naurod.

Sonntag, den 22. ds., von Nachm. 2 Uhr ab:

Großes Waldfest

auf dem herrlich gelegenen schattigen Festplatz, Distrikt Schwarze Steinlaute.

Für Musik, Gesangsvorträge, Rinderspiele, Wettlaufen usw., sowie für ein gutes Glas Schöfferhofbräu (hell) ist bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Besuche, namentlich auch seitens der umliegenden Orte, ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Männergesangsverein „Hilda“.

Sonntag, den 22. Juni:

Ausflug nach Erbenheim

„Gasthaus zum Löwen“.

wozu wir Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Gemeinsamer Abmarsch Nachmittags 2^{1/2} Uhr von der Englischen Kirche, bei ungünstiger Witterung Abfahrt 2.53 Uhr Ludwigsbahn.**Gesangsverein Neue Concordia**

heute Sonntag, den 22. d. Mts. veranstaltet der Verein im Saale „zum Burggraf“ (Waldstraße) eine

Gesellige Unterhaltung

mit Tanz.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Omnibusverbindung Wallau-Erbenheim.

Im Falle eine neue Omnibusverbindung zwischen Erbenheim und Wallau in Kraft tritt, zeige ich meiner w. Kundschaft ergebenst an, daß ich meine Fahrten nicht einstelle, sondern die Fahrgäste ebenso schnell und billig befördere, wie die neuen Unternehmer. Ich bitte meine w. Kundschaft, mir auch ferner treu zu bleiben, und zeichne

hochachtungsvoll

R. Kunzheimer, Omnibusbesitzer.

Warnung.

Ich warne jeden Menschen, Jemand auf meinen Namen etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts hafte.

Philipp Kolb, Speisewirth,

Al. Schwalbacherstraße 9.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Rauch.

Ensemble-Gastspiel des Berliner Central-Theaters.

Direction: J. Ferenczy.

Nur noch 3 Vorstellungen.

Sonntag, den 22. Juni 1902.

Letzte Nachmittags-Vorstellung.

Nachmittags 3 Uhr. Halbe Preise. Nachmittags 8 Uhr.

Das süße Mädel.

Operette in 3 Akten von Alex. Landberg und Leo Stein.

Musik von Heinrich Reinhardt.

In Scene gesetzt von J. Ferenczy.

Regie: Emil Albes.	Dirigent: Curt Goldmann.
Graf Balduin Liebenburg	Rudolf Ander.
Wizzi, dessen Nichte	Grete Kahle.
Graf Hans Liebenburg, sein Neffe	Sigmund Kunkel.
Solo Winter	Georg Eichardt.
Florian Lieblich, Maler	Carl Schulz.
Frei-Wehringer	Henry Wildner.
Broderer Weiswig, Sekretär des Grafen Liebenburg	Ottmar Koll.
Knutole,	Rudolf Reiser.
Maz,	Willy Kaiser.
Frei,	Curt Brandt.
Isel,	Julius Voigt.
Rudolf,	Otto Mankow.
Wizzi, (Modelle)	Else Feh.
Alte,	Lina Töber.
Witz Bolwood, Wizzi's Gesellschafterin	Becky Kottschep.
Klapper, Hausknecht des Grafen Liebenburg	Emil Albes.
Maler, Modelle, Festgäste, Musikanten, Diener.	

Zeit: Gegenwart. Ort der Handlung: 1. Akt bei Graf Hans in Wien, der 2. und 3. Akt auf dem Gute des Grafen Liebenburg in Oberösterreich.

Zwischen dem 2. und 3. Akte: Intermezzo.

Letzte Sonntag-Vorstellung.

Abends 7 Uhr.

Die Puppe.

Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von K. M. Wälder.

Musik von Edmund Audran.

In Scene gesetzt von J. Ferenczy.

Regie: Emil Sondermann.	Dirigent: Curt Goldmann.
Magnum, Vorkämpfer eines Convents	Willy Kaiser.
Conzelot	Karl Schulz.
Calibasar	Julius Voigt.
Basilius	Rudolf Reiser.
Aguilet	Christian Gasshoff.
Benoit	Ottmar Koll.
Baron-Chanterelle	Ernst Willert.
Boremois, dessen Freund	Rudolf Ander.
Hilarius, Puppenfabrikant	Emil Albes.
Frau Hilarius	Bouise Albes.
Alesia, Beider Tochter	Grete Kahle.
Abulinar, Gesellschafterin	Lina Töber.
Helrich, Bedienter	Therese Deima.
Pierre, Diener bei Chanterelle	Rudolf Schwenke.
1. Puppe	Else Feh.
2. Puppe	Wizzi Gasshoff.
3. Puppe	Margarethe Pawlad.

Mitglieder des Convents, Handwerker, Handwerkerinnen, Puppen, Hochzeitsgäste, Pagen u. Brautjungfern.

Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Montag, den 23. Juni 1902.

Zum letzten Male:

Die Geisha

oder: Eine japanische Theaters-Geschichte.

Operette in 3 Akten von Owen Hall. Deutsch von C. M. Rothe und Julius Freund. Musik von Sidney Jones.

Maggi's

Erbswurst-Suppe

— nur mit Wasser herstellbar —

in Würfeln à 10 Pfg. für 2 Teller
gibt eine köstliche Erbsuppe. Zu haben,
wie auch Riebele-, Reis-, Grünkern-
suppe ect. in allen Delikatess- u. Kolonial-
waren-Geschäften. 774/156



Die Milchkur-Anstalt „Adolfshöhe“

empfehlen:

Kur- und Kindermilch, roh . . . 50 Pfg. per Str.

Rahm (für Rahmkuchen oder als Zugabe zu Suppen) roh . . . 60 . . .

Rahm (für Rahmkuchen oder als Zugabe zu Suppen) roh . . . 180 . . .

Prof. Biedert's nat. Rahm-gemenge . . . 10 . . .

Die Anstalt steht unter Controle des ärztl. Vereins, der-
jenigen des chem. Laboratoriums von Prof. Dr. H. Fresenius,
sowie des Chirurgen Herrn Dr. Christmann.

Viehstand: Nur völlig gesunde Schweizer-Rinder, welche vor Einstellung
der Tuberkulose-Inspektion unterzogen werden.

Trocken-Fütterung: Ausschließlich Vieh, Acker und Gänse

Lieferung: 2 mal täglich, früh Morgens und Nachmittags, jedesmal
nur frisch gemolkene Milch.

Bestellung: Durch Telephon oder durch Milchläufer.

Die Trinkkur der Anstalt ist in schönem Garten gelegen, mit der
elektrischen Bahn (Haltestelle Möhringstraße) oder auch zu Fuß bequem
erreichbar. — Es kommt außer roher und abgeseigter Vollmilch auch
Diamilch zur Verabreichung. 7436

Der Inhaber der Anstalt:

F. Bott,

Prospekt
gratis zur Verfügung.

Biedersteinstrasse 45. — Telephon 336.

Thuringia,

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegr. 1853.

Vermögen 55 Millionen Mark.

Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-
diebstahl-, Transport- und Glas-Versicherung.

Billige Prämien.

Constante Bedingungen.

Zur Entgegennahme von Anträgen und Erteilung jeder gewünschten Aus-
kunft empfiehlt sich

Adolf Berg, General-Agent, Kirchgasse 9. 5221

BEERDIGUNGS-INSTITUT.

GEBR. NEUGEBAUER

Telephon 411.

Telephon 411.

8 MAURITIUSSTRASSE 8.

Grosses Lager in allen Arten von

HOLZ- & METALL-SÄRGEN etc.

Für Kranke, Reconvalescenten und Kinder

empfehle nachfolgende

Diät- und Nahrungsmittel

in garantiert tadelloser, frischer Waare.

Somatosol
Tropen-
Plasmon
Sanatogen
Liebig's Fleischextract
Fleischpepton
Furo Fleischsaft

Valentine Meat-Juice.
Maggi's Suppenwürze.
Bouillonkapseln.
Medicinal-Tokayer.
Kasseler Hasencacao.
Hafencacao, lose, 1/2 Ko. M. 1.20.
Dr. Michaelis Biscuits.

Cacao van Houten.
Gaedke.
Dr. Theinhard's Hygiene.
Hartenstein'sche Logamiasen.
Quaker Oats.
Reiner Malzextract.
Medicinal-Lobstertran.

Lahmann's Nährsalz - Cacao

6486

Garantirt chemisch reinen Milchzucker das Pfd. Mk. 1.—

Opel's Kinder-Nähr-Zwieback (kalkphosphathaltiges Nahrungsmittel, muskel- u. knochenbildend,
lange Zeit haltbar, leicht verdaulich. Als Kindernahrungsmittel
Vergleichsweise Milch) Hostie's und Kufke's Kindermehl.

Muffler's, Mellin's u. Theinhard's Kindernahrung.

Knorr's Hafer- u. Reismehl, vorzüglicher Zusatz zur Milch für Kinder.

Chr. Tauber, Drogenhandlung, Kirchgasse 6.
Telephon 717.

Citronen

frische vollsaftige Frucht,
per St. 6, 8 u. 10 Pfennige

Orangen

allerfeinste halbe Bergfrüchte,
p. St. 7, 8, 9, 10 u. 12 Pf.,
in Orig.-Kisten bedeut. billiger.

Neue Sommer-
Malta-Kartoffeln

Neue Italienische
Korb-Kartoffeln

Neue Egypter Zwiebeln
alles in prima gesunder Waare,
empfehlen

zu billigsten Tagespreisen
J. Hornang & Co.,
Südfrüchte-Import,
Tel. 892 3 Häfnerg. 3 Tel. 392.

Das Volk von
Möbeln,

sowie Flügel und Pianos, ebenso
die Herstellung antiker Möbel
werden nur unter Garantie aus-
geführt zu den billigsten Tages-
preisen. Spezial-Geschäft. Werk-
stätte Blücherplatz 2.
Bitte Bestellungen per Postkarte.
Jung, Polier,
Blücherplatz 2.
7326

Möbel u. Betten.

Bolli. Betten 45-200 M., Bett-
15-60 M., Kleiderbügel (1- u.
2-f.) 23-35 M., Spiegelkränze
85-100 M., Vertikale 35-50 M.,
Küchenschränke 25-50 M., Was-
schkommoden 21-30 M., Sopha-
u. Ausziehtische (polirt) 15-60 M.,
Küchen- u. Zimmermöbel v. 6 M.
an, Sopha- u. Kleiderstühle v. 10
60 M., Stühle v. 2.80 an, Sopha-
u. Divans, Sprungbetten, Ma-
trassen in Stiegas, Wolle u. Haar,
Tischbetten und Kissen in großer
Auswahl, Bettfedern in allen
Preislagen. Sämtliche Möbel
sind aus gutem Material, in eigenen
Werkstätten angefertigt. 7312

Wilh. Mayer,
Möbelsager,
22 Marktsirasse 22,
1 Etage.

Stoek- und Schirm-Fabrik

Wilh. Renker
Wiesbaden 7177
6 Paulbrunnstrasse 6.
Eigene Fabrik, billige feste
Preise. Überziehen, Repara-
turen in jeder Zeit

Diebich-Mainger Dampfschiffahrt

August Waldmann
im Anschluss an die Wiesbadener
Strassenbahn.
Beste Gelegenheit nach Mainz.
Sommer-Fahrplan
Von Wiesbad nach Mainz:
(Ab Schloß):
9.00, 10.00, 11.00, 12.00,
1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00,
6.00, 7.00, 8.00, 9.00.
An und ab Kaiserstraße-Central-
Bahnhof:
15 Minuten später.
Von Mainz nach Wiesbad:
(Ab Stadthaus):
8.30, 9.00, 10.00, 11.00,
12.00, 1.00, 2.00, 3.00, 4.00,
5.00, 6.00, 7.00, 8.00.
An und ab Kaiserstraße-Central-
Bahnhof:
je 5 Minuten später.
+ Nur Sonn- und Feiertags. —
An Wochentagen ab 1. Juni bis
1. September. 5489
Sonn- u. Feiertags: Extratouren
— Extrabote f. Gesellschaften
Frachtpreise 35 Pfg. pro 100 kg

Knaben-Heim!

Schüler finden während den
Ferien Pension in best. Familie,
wo dieselben bei guter Verpflegung
gewissenhafte Beaufsichtigung ein-
weites Heim erleben wird. Preis-
liste 3, 1. St. 7562

Bierstadt.

Gastwirthschaft zum Nebstod
(gen. Kappenschneider)

empfehlen vorzügliches Ruffnerbier, prima selbstgebräutes
Bier, guten Apfelwein, reine Weine u.

Schöner Vereinsaal.

Zum freundlichen Besuch ladet ergebenst ein. 7592

Paul Weber.

Wiesbadener Stadt. Arbeiter-Verein.

Unser Waldfest
findet bei günstiger Witterung
Sonntag, den 22. Juni,
von Nachmittags 3 Uhr ab,
auf dem
Glasberg 7607

Fleischer-Gehülfen-Verein,
Wiesbaden.
Heute, Sonntag, den 22. Juni,
findet als
Nachfeier unseres Sommerfestes
auf dem herrlich gelegenen Turnplatz, links der Plattens-
straße, ein
großes Volksfest

statt, wozu wir unsere Mitglieder, Herren Meister nebst Fa-
milien, Freunde und Gönner des Vereins herzlich einladen.
Für ein gutes Glas Bier, Schinkenbrot und Unter-
haltung ist reiche Sorge getragen. Der Rückmarsch erfolgt
Abends 9 Uhr mit Musik nach dem Vereinslokal, Mark-
straße. 7608

Der Vorstand.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 22. Juni 1902.
Morgens 7 Uhr: Konzert des Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. van der Voort.

1. Choral: „Liebster Jesu, wir sind hier“ Mähul.
2. Ouverture zu „Joseph und seine Brüder“ E. Bach.
3. Frühlingserwachen, Lied Bayer.
4. Puppen-Walzer aus „Die Puppenfee“ Ellenberg.
5. Am Mühlbach, Idylle Zikoff.
6. Leute von heute, Potpourri Lehár.
7. Kaiser-Husaren-Marsch Lehár.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 22. Juni 1902.
154. Vorstellung.
Oberon.

Große romantische Feen-Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger
Dichtung.
Musik von Carl Maria von Weber.
Wiesbadener Bearbeitung.

Gesamtdarstellung: Georg von Hölten. Melodramatische Ergänzung: Josef
Schlar. Poetik: Josef Lauff.
Oberon, König der Elfen Herr Heule.
Titania, Königin der Elfen Frä. Quatromi.
Puck, Frä. Edelmann.
Droll, Frä. v. Neudegg.
Merrymädchen Frä. Robinson.
Kaiser Karl der Große Herr Boller.
Herr v. Bordeaux, Herzog v. Guienne Herr Kraus.
Schäferknecht, sein Schützling Herr Winkel.
Herr al Raschid, Kalif von Bagdad Herr Schreiner.
Regia, seine Tochter Herr Wagner.
Regia, Kaiserlicher Kammerer Herr Wagner.
Bahr-Bahr, Thronfolger von Persien Herr Wagner.
Faima, Regia's Gespinn Frä. Probstmann.
Hamel, der Stumme des Palastes Herr Ambrecht.
Amrou, Oberster der Eunuchen Herr Andriano.
Almanzor, Emir von Tunis Herr Bach.
Neschem, seine Gemahlin Frä. Heumann.
Abdallah, ein Seeräuber Herr Dr. Kraus.
Elfen, Luft, Erd-, Feuer- und Wassergeister. Fränkische, Arabische,
Persische und Tunesische Großwunderschmücker, Priester, Magier, Dämonen,
Seeräuber u. c. — Zeit: Ende des 8. Jahr. underts.

Regia. Frau Weber-Probst
vom Stadttheater in Köln a. Rh. als Gast.
1. Akt. Bild 1: Im Hain des Oberon (Biffo).
2: Der Bagdad.
2. Akt. Bild 3: Hof im Kaiserlichen Harem zu Bagdad.
4: Audienzsaal des Großherrn zu Bagdad.
5: Am Ausgang der Kaiserlichen Gärten.
6: Hof von Kocalon.
7: In den Wäldern.
8: Im Sturm.
9: Felsenhöhle und Grotte an der Nordküste von Afrika.
3. Akt. Bild 10: Im Garten des Emir von Tunis.
11: Im Harem Almanzors.
12: Die Nachtstätte.
13: Im Hain des Oberon.
14: Gräberstätte.
15: Am Thron Kaiser Karls.
Bei Beginn der Ouverture werden die Türen geschlossen und erst
nach Schluss derselben wieder geöffnet.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden Pausen von je 15 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise. — Ende nach 10 Uhr.

Café-Restaurant

Telephon No. 113.

„Schützenhaus“

Endpunkt der Elektrischen Bahn.

Unter den Eichen.

Telephon No. 113.

Schiessstände des „Wiesbadener Schützenvereins“.

Stand und Feldstand (175 Mt. und 300 Mt.) Jagdstand laufendes Wild; und Pistolenstand. Einrichtung zum Thontauben-Schiessen. Büchsen und Patronen im Hause.
 Grosser Saal mit prachtvollen Wandgemälden und Glasmalereien, 300 Personen fassend. Vereinen und Gesellschaften für Sommerfeste bestens empfohlen.
Altrenommiertes Restaurant 1. Ranges.

Diners von Mk. 1.20 und Soupers von 1 Mk. an. — Weine der ersten hiesigen Firmen. — Bier der Brauerei Bierstädter Felsenkeller und Calmbacher Petzbräu. — 1a. Apfelwein. — Frische Milch.
Man achte auf den Namen Café und Restaurant „Schützenhaus“.

Paul John.

Uhren.**Gold- und Silberwaaren,**

nur erstklassiges Fabrikat, empfiehlt zu sehr billigem Preis.

TRAURINGE in größter Auswahl, das Stück von 5 Mk. an.

Ausführung aller auch der schwierigsten Reparaturen unter Garantie.

Phil. Schlosser, Marktstraße 6, vis-à-vis dem Marktplatz.

5 Minuten vom Bahnhof. Niedernhausen i. T. Telefon Nr. 8.

Villa Sanitas,

Familien-Pension. — Restaurant.
 Prachtvolle Lage in waldreicher Umgebung und Fernsicht auf die Höhen des Taunus.
 Comfortable Zimmer mit Pension pro Tag 4.50 M.
 Schattiger Garten und Gartenhalle.
 Bad im Hause. 6887

Dr. med. W. P. Geisse's electrostatische Institute

BONN.

WIESBADEN.

COELN.

Heilung chronischer Krankheiten, speziell

◆◆◆◆ Lungenleiden. ◆◆◆◆

Wilhelmstrasse 5. Wiesbaden. Wilhelmstrasse 5.

Neues im In- u. Auslande erprobtes Heilverfahren, vertreten auf dem internationalen medizinischen Congress in Paris (1900) und dem Tuberculose-Congress zu London (1901). Ausschliessliche Verwendung von statischer Electricität in Tubercle angewandter Menge zu Durchströmungen und Inhalationen, welche bei glänzenden Heilerfolgen völlig gefahrlos sind. 6571

Sprechstunden für Neuaufnahmen: Montag bis Samstag 4—6 Uhr.

Prospecte gratis und franco.

Der leitende Arzt: Dr. J. Schubert.

Speisehaus
Schulgasse 6, 1 Stiege
(Balzer)

empfehlen
guten bürgerlichen
Mittags- u. Abendtisch
 zu billigen Preisen. 5438
 Jederzeit Zimmer und Schlafstellen mit Pension.

Restaurations- und Lustort
„Wilhelmshöhe“ bei Sonnenberg.
 In 20 Min. durch die Turanlagen oder Parkstraße, in 4 Min. von der Haltestelle der elektr. Bahn Adolfsbrunn-Wilhelmshöhe zu erreichen. Unübertroffen schöner Aussichtspunkt der ganzen Umgebung.
 Speisen u. Getränke in bekannter Güte. Civile Preise.
 3365 Bel.: J. Blerner.

Hamburger Cigarrenhaus

Wellritzstr. 21
 empfiehlt sein
Reichhaltiges Lager
 in nur auserwählten Hamburger Fabrikaten, hergestellt aus den besten überseeischen Tabaken. Bei Abnahme von 500 Ea-gros-Preise. Bitte um gütigen Zuspruch.
 5994 Hochachtungsvoll Ed. Schäfer.

Bienen-Honig.

(garantirt rein)
 des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden und Umgegend.
 Jedes Glas ist mit der „Bee in a Plomb“ versehen.
 Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann Peter Dittus, am Markt; in Dieblich bei Hof-Conditor C. Wachenheimer, Rheinstraße.

Concordia-Saal, Stiftstraße 1.

Heute und jeden Sonntag: 6185
Große Tanzmusik.
 Anfang 4 Uhr. Es ladet höflich ein. Feint. Groß.

Restaurations Waldlust, Station Saalburg.

Möbl. Zimmer mit voller Pension von 3 Mk. 50 an. 4628
 Besitzer: H. Stephan.

Saalbau Friedrichshalle

2 Mainzerlandstraße 2. 6999
 Heute Sonntag:
Große Tanzmusik,
 verbunden mit Gartenkonzert,
 wozu höflich einladet. Joh. Kraus.
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Rambach, Gasthaus zum Taunus.

Heute, sowie folgenden Sonntag, öffentliche **Tanz-Musik,**
 wozu freundlich einladet. 4432
 Ludwig Meister.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing., Bahnhofstr. 16

Photogr. Atelier Frohwein.

2 Webergasse 2 — Wiesbaden — 2 Webergasse 2,

am Kaiser Friedrich-Platz.

12 Visit-Bilder Mark 1.90—2.20.
 12 Cabinet-Bilder Mark 4.90—5.40.
 12 Visit-Kinderbilder Mark 2.50

in bekannt guter, tadelloser Ausführung.

Grössere Formate und Gruppenbilder,
 sowie Vergrößerungen nach jedem Bilde zu entsprechend
 billigen Preisen. 6320

Postkarten mit Photographie per Dutzend Mk. 1.90.

Sämtliche Artikel
 zur
Kranken- und
Gesundheitspflege
 für Wöchnerinnen u. Kinder.
 Alle Diät- und Nährmittel
 in bester Waare zu billigen Preisen. 6402
Drogerie
Reinhard Göttel,
 Michelsberg 23,
 Ecke Schwalbacherstraße
 Telefon 189.

Schildermalerei.

Alle Arten von Schildern stets vorräthig. 742
Hermann Vogelsang,
 Schildermaler u. Lackierer,
 Michelsberg 26.

Allen voraus!

Rothein-Original-Bordeaux
 1900er Médoc per Flasche 65 Pf. excl. Glas.
 Garantiert reiner, milder, fast reifer Wein.
 Ablieferung feinsten Quantums frei ins Haus.
 Nur direct zu beziehen. 6647

Emil Neugebauer,
 Wein-Importgeschäft. Telefon 411,
 Schwalbacherstr. 22 (Alte Seite).

NB. Bei Verlande nach auswärts für Glas, Kiste und Packung 20 Pf. per Fl. mehr.

Gautier, Wechselbank, De
 trieb- u. Hypothek-Kapital re.
 freng, direkt in jeder Höhe, 4132
 W. Hirsch, Verlag Mannheim

Wegen Geschäfts-Aufgabe
Vollständiger Ausverkauf

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
 Außerordentlich günstige Gelegenheiten zum Einkauf

Garnituren u. ungarisirten Hüten, Bändern,
 Sammeten, Stoffen, Spitzen, Schleiern,
 Cravatten, Barben, Blumen u. F. d. d. d.,
 Boas,

Schmuck aller Art,
Fächern.

Christ. Jstel,

Modewaren- und Uhrgeschäft,
 6628 Webergasse 16.

Verkauf zu
 aussergewöhnlich niedrigen Preisen
 aller aus der Saison sich angesammelten

Tuch- und Sacklin- **Reste**
 Damen-Kleiderstoff- **Reste**
 Flanell- und Tennisstoff- **Reste**
 Wasch- und Blousenstoff- **Reste**
 Tisch- und Handtuchgebiel- **Reste**
 Leinen- und Halbleinen- **Reste**
 etc. etc. 7588

von nur realen Qualitäten.

J. Stamm,

grosse Burgstrasse 7.

General Anzeiger

mit Beläge

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Dier Freitheilagen:

Haupt: Unterhaltungs-Platz „Feierstunden“. — Nebenstich: Der Landwirth. — Der Bauer und die Illustrierten „Heitere Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Boumest in Wiesbaden.

92r. 143.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Sonntag, den 22. Juni 1902.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

XVII. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Zurück von Transvaal.

Die „Finanz-Chronik“ beginnt unter der Ueberschrift: „Jurid. von Transvaal“ mit der Veröffentlichung einer Reihe von Beiträgen, die allgemeines Interesse erregen dürften. Der Professor, ein deutscher Herr aus Johannesburg, wurde bei seiner Verbannung in Las Palmas von der Nachricht des Friedensschlusses überrascht und schreibt mit Bezug hierauf:

„Als wir Südafrika Ballet sagten, sahen die Dinge nicht darnach aus. Die Stimmung unter den Buren ließ alles andere eher erwarten, und das letzte, was wir in Kapstadt zu hören bekamen, war, daß die Konferenz abgebrochen worden sei und daß die Feindseligkeiten wieder auf der ganzen Linie ihren Anfang genommen hätten . . . Mit den Buren im Felde stand es noch lange nicht so schlimm, als man auf Grund derzensurirten Berichte allgemein, selbst die Kapkolonie und Natal eingeschlossen, annahm. Das Blockhausystem, von dem ich jetzt nachträglich in den englischen Blättern so viel zu lesen bekomme, half sehr wenig. Unter den britischen Truppen war auch schon eine sehr bedenkliche Kriegsmüdigkeit und Kampfeslust eingerissen, und wenn auch die armen Tommis als brave Soldaten ihre Pflicht thaten, so war doch der „Spiritus“ verfliegen und ließ der Kühnheit der Buren ziemlich unbehindert freie Bahn. Davon hat man freilich bei der strammen Censur wenig zu hören bekommen. Im Grunde genommen waren die Buren, außerhalb der von den Engländern besetzten Städte und den besetzten Bahnlinien, noch immer Herren im Lande. Und selbst die Städte waren vor ihnen nicht sicher. Kurz ehe ich im April dieses Jahres Johannesburg verließ, holten sie sich in einer Nacht vom Rennplatz 300 Stück Schlachtvieh. Die ganze Stadt war alarmirt; alle Wachen wurden verdoppelt.

Dies hinderte aber die Buren nicht, in der nächsten Nacht ihren Besuch zu wiederholen und sich nicht nur weitere 200 Ochsen zu holen, sondern auch einen schon im Weichbilde der Stadt gelegenen Kaufmannsladen rein „auszufommandiren“, und Thee, Kaffee, Zucker, Büchsenfleisch und was sonst noch da war, „gegen Quittung“ mitzunehmen. Davon ist meines Wissens, keine Meldung nach England gekommen. In Waghburg ging es ähnlich zu, und in der ganzen Kapkolonie, vom Gertbergegebirge angefangen, war keine Stadt vor dem fliegenden Besuche der Buren sicher. Sie „kommandirten“ da noch Serrensluft und was fehlte, holten sie sich im Felde!

Den Kampf aber hätten sie noch lange fortsetzen können, und wenn jetzt die Engländer nicht ins Land gebracht hätten, was dem einzelnen Buren am meisten Noth thut — Geld; wenn es nicht um das Geschenk von 3 Millionen Pfd. St. und weiter in Aussicht gestellte Hilfe wäre, so zweifle ich, daß die Buren die Waffen gestreckt und sich in das Unvermeidliche gefügt hätten. 60 Millionen Mark sind eine große Summe, wenn man die Vermögenslage sieht, die der Krieg ins Land getragen hat.

dann zweifelt man, ob die austreiben wird, den Schaden wieder gut zu machen. Ueberall Brandstätten, rauchgeschwärzte Mauern, zerstörte Farmen, und nicht nur einzelne Gehöfte, nein, oft ganze Städte, wie das einmal so freundliche Hospital im Tranje-Gebiet, das jetzt mitsamt seiner hübschen Kirche in Asche und Trümmern liegt. Das Land ist menschenleer. Die schönen Viehherden sind vom Pest verödet. Ueberall die bleichenden Gerippen von Pferden, Kindern und Schafen; die Luft ist während der Bahnfahrt mit ein m Verwesungsgeruch erfüllt, der ganz entsetzlich ist. Es wird Jahre in Anspruch nehmen, ehe sich Sudafrica wieder eines mäßigen Viehstandes wird rühmen können.

Ueber Johannesburg las ich auch in der „Times“ einen ganz gloriosen Bericht. Es ist wahr, daß die Stadt wieder ganz bevölkert ist, was aber weiter über die Zustände der Stadt und der Bevölkerung gesagt wird, bedarf der Richtigstellung. Es gehört in das Gebiet der südafrikanischen Schönfärberei, auf dem während der letzten 12 Monate so viel geleistet und — gesündigt wurde. Darüber und über die wahre Lage der Dinge wird sich vielleicht noch etwas sagen lassen.“

Kriegserinnerungen Dewets.

Der berühmte Burengeneral, dessen Gelbthaten selbst im englischen Heere die größte Verwunderung fanden, hat während des Aufenthalts in Bloemfontein einige Mittheilungen über seine Erlebnisse im Kriege gemacht, die schon wegen der Persönlichkeit, von der sie ausgehen, besonderes Interesse beanspruchen können. Ein Bericht enthält darüber folgende Angaben: Weder Dewet noch Steyn wurden während des Krieges auch nur einmal verwundet. Dewet verbrachte nur zehn Tage des Feldzuges in Gesellschaft seiner Frau und sah sie in den letzten zwei Jahren überhaupt nicht. In vielen Theilen der Oranjesaalkolonie litten die Buren zuletzt stark durch Mangel an Lebensmitteln. Sie lebten hauptsächlich von Fleisch und „Mealies“. Brot, Salz und Zucker besaßen sie nicht, dagegen hatten sie viel Honig und machten sich Kaffee aus Kaffeetorn und Mealies. In Transvaal wurde Kaffee aus den Wurzeln eines gewissen Waldbaumes hergestellt. Die Buren behaupten, daß dieser Kaffee ein ausgezeichnetes Ersatz für Java-Kaffee sei. Die letzten Kreiben im Nordosten der Oranjesaalkolonie raubten den Buren sämtliche Nahrungsmittel. Dewet schloß niemals in Farmgebäuden, da er befürchtete, gefangen zu werden. In einem seiner Armeebefehle verhängte er eine Strafe von 10 Pf. Sterling oder 25 Peitschenhieben über jeden Burgher, der in einem Hause schlafend gefunden würde. Dewet erzählt viel interessante Einzelheiten. Die Kommandos schloßen niemals zwei Nächte hintereinander an demselben Plage. Auf diese Weise erschwerten sie den englischen Truppen so sehr erfolgreiche Ueberfälle. Der Nachrichten dienst war ganz vorzüglich, wie man wohl bemerkt hat. Die Rundschaffter, oder wie die Buren sie nennen, die Spione, waren so gut aufgestellt, daß, sobald eine englische Kolonne oder ein Wagenzug sich in Bewegung setzte, sämtliche Kom-

mandos im Umkreise von 70 Meilen dies an demselben Tage erfuhren. Dadurch hatten sie Zeit, abzuweichen oder sich auf einen Angriff vorzubereiten. Die Nachricht über die Marschrichtung englischer Kolonnen wurde von Kommando zu Kommando weitergegeben, so daß alle Kommandos schnell über die englischen Bewegungen unterrichtet waren. Der Sjamboß (Peitsche) wurde von dem Kommandanten häufig gebraucht, um zaghafte Burghers in die Kampflinie vorzubringen. Sein Gebrauch hatte einen viel größeren moralischen Erfolg als jede andere Strafe. Die Burghers hielten es für eine Entwürdigung, gesjamboßt zu werden. Dewet erzählte einige Fälle, bei denen er selbst von der Peitsche Gebrauch machen mußte.

Nach dem Friedenschluß besuchte Dettel auch das Konzentrationslager von Windburg. Er war sofort von einigen Tausenden von Männern, Frauen und Kindern umgeben, die in wildem Gedränge und schreiend versuchten, dem berühmten Führer die Hand zu schütteln. General Dettel bestieg einen Tisch und sprach zu der erregten Menge. Zuerst wandte er sich an die Frauen. Er dankte ihnen herzlich für die unerschütterliche Unterstützung, die sie der Wehrmacht während des Krieges im Felde und Lager hätten zu Theil werden lassen. Er sagte, daß die Bürgerkriegs längst hätten die Waffen strecken müssen, wenn die Frauen nicht so entschlossen gewesen wären. Er wünschte nicht einer Nation anzugehören, deren Frauen schwach seien, aber er habe von allen Seiten und aus Lagern von ihrer Entschlossenheit und davon gehört, daß sie in hervorragender Weise die Bürgerkriegs ermuntert hätten. Sie wären jetzt unter einer neuen Regierung. Nimmals vorher seien sie unter einer anderen Regierung gewesen. Diese Regierung sei die englische, und er habe ihnen zu erklären, daß dies heute die gesetzmäßige Regierung sei. Er fuhr fort: „Ich sage, daß unsere Regierung die englische ist, weil ich mich jetzt unter dieser Regierung befinde, und weil ich kämpfte, bis keine Hoffnung mehr war. Wie bitter es auch war, die Zeit war gekommen, wo wir die Waffen niederlegen mußten, und deshalb rathe ich Euch, der neuen Regierung treu zu sein. Es ist vielleicht hart für Euch, zu hören, daß wir eine neue Regierung haben. Gott hat so entschieden, und so mußten wir unsere Sache, für die wir zwei Jahre und acht Monate gekämpft haben, aufgeben. Gott verlangt von uns, als einer christlichen Nation, daß wir jetzt der neuen Regierung treu sind. Ich danke meinen Schwestern von Herzen für ihre Treue und Anhänglichkeit an unsere Sache. Wir wollen uns Gottes Entscheidung beugen, und ich bitte Euch mit mir und den Bürgern unserer neuen Regierung treu zu dienen.“

Hus aller Welt.

Zugentgleisung. Auf dem Südbahnhofe in Cassel entgleiste gestern früh 8 Uhr bei der Einfahrt ein Güterzug. Eine Person wurde dabei getödtet und sechs Wagen, welche aus dem Geleise sprangen, beschädigt.

kondon im Zeichen der Krönung.

Bon MR. Ernest.

London, Mitte Juni.

Das „garstige“ London, die rauchgeschwärmte Geschäftsstadt die aber, wo es nicht jeder weiß, im Mai, Juni und Juli wohl eine der schönsten Städte auf dem weiten Erdenrund ist, wird in den „Ernährungswochen“ dem Besucher untergeßliche Eindrücke schenken; der in normalen Zeiten schon ungeheurer interessante und übermächtigende Verkehr verspricht während der kommenden Wochen gigantische Dimensionen und alle Völkersämme, die das britische Weltreich, in dem ja auch die Sonne niemals untergeht, umfaßt, pilgern hierher, in diese Millionenstadt, welche den Franzosen, wie den Engländern, den braunen schlanken Hindu-Kürten, wie den neugewonnenen Buren Gerechtigkeit gewährt. Vor Allem wird man die blaublütigste Auslese des stolzen Alt-England und seine „Beers“ hier sehen, die ihren Hiss auf Wilhelm den Eroberer datirenden Stammesbaum ausstramen und sich vor einem hochgelahrten, verdächtigtragenden Gerichtshofe streitig machen, wer dem König den linken und wer den rechten Zipfel seiner Schleppe tragen darf. Viele allerding's scheuen sich vor den Kosten eines standesgemäßen Aufenthaltes, der wohl hunderttausende verschlingen dürfte.

Wer einen Hauch dieses Londoner Lebens verspüren will, mag zunächst in „Regent Street“, „Bond Street“ und Nachbarschaft spazieren gehen, wo den Damen die Pracht der ausgestellten Toiletten und Hüte ebenso Entzücken erregen wird, wie die oft sich ändernde Geschmacklosigkeit im Arrangement der Fensterauslagen, Verwunderung. Man kann dann im „Princes“ lunschen, in einem der zum Flirten wie geschaffen „Theatshops“ in Bond-Street bei den Klängen der sogenannten Musik den obligaten „Five o' clock“ in miniature einnehmen und im „Carlton“ oder „Savoy“ „lunen“. Nicht so sehr wegen der kulinarischen Genüsse, als deshalb, weil sich die Gelegenheit bietet all die, welche das hohe Lie der Millionenstadt ausmachen in voller Gala und mit allen äußeren Zeichen materiellen Reichtums von Angesicht zu Angesicht erschau-

en zu können. Wer zu den oberen Zehntausend gehört, hat vielleicht auch das Glück, für Geld und gute Worte seinen Namen am nächsten Tage in den Tages- und Gesellschaftsblättern abgedruckt zu sehen, vielleicht sogar sein allerhöchstes Conterfei.

Uebrigens erblickt der Besucher das Häusermeer Londons, in diesem Jahre in überaus reinlichem Gewande, denn heute ist sogenanntes „Antireichjahr“: da die Häuser nach ortspolizeilicher Vorschrift alle 4 Jahre getüncht werden müssen und die meisten Hausbesitzer schon dabei ihrem Patriotismus Ausdruck zu verleihen veruchten.

Wo sollen wohl nun alle die tausende officieller und hunderttausende inofficieller Gäste während der Juni-Tage untergebracht werden und wie werden alle die guten Deutschen das eigenartige Schauspiel mit ansehen können? „Raum für Alle hat die Erde“. Die Zeitungen freilich, die sich überhaupt des Königsrummels mit dem Feuereifer ungesunder amerikanischer Sensationslust bemächtigt haben, wissen ihren harmlosen Lesern alles mögliche von einer bevorstehenden Wohnungs-, Plätze, und sogar Hungernoth zu erzählen. So schälmn wir die Sache doch nicht werden, wohl rechnet man aber, daß bei schönem Wetter 5-6 Millionen Menschen die Prozession zu sehen versuchen werden. Allein diese erstreckt sich ja auch über etwa 13 Kilometer. Heute verlangt man für die schlechtesten Sitze auf ungeheurer Tribüne Nr. 90, für die besseren Fenster-Sitze Nr. 1000, allein wer hübsch wartet, bis zum vorletzten Tage, wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, die gleichen Sitze für die Hälfte erhalten können. Die Hotelpreise werden extravagant sein, aber sie sind es ja stets während der „Season“ und schließlich gibt's ja auch außerhalb des Defilends genug Gelegenheit zu einem für englische Begriffe wenigstens halbwegs vernünftigem Preise zu wohnen. Allerdings wer die Auffahrt Edwards und Alexandras, geleitet in drangvoll fürchterlicher Menge, besichtigen wird, muß zu den unbekannten Heiden der Weltgeschichte, oder gelinde gesagt, ihren armen Thoren gezählt werden.

Nachdem der heißerhagelte Friede mancherlei Befürchtungen, die man für die Harmonie des Festes im Stillen hegte, mit gegneter Hand zerstreute, wird alles aufgeboten, eine Störung oder

Verstimmung soweit als möglich zu verhindern. Sicherlich einer der am wenigsten beneidenswerthen Menschen in dieser Zeit ist unser Polizeigouverneur, der eine ungeheure Arbeit zu bewältigen hat. Ihm ist auch die liebevolle Fürsorge für die Anarchisten übertragen, deren Zuflucht ja vor allem das freie England ist. Mit Gewalt wird man drohen, aber mit Milde vorgehen. Edward 7. gibt in der ersten Juliwochc den Armen Londons ein Festessen, das seinen nicht überbollen Geldbeutel um ein Millionen erleichtert wird. Acht-hunderttausend der Aermsten sind um Einladungen zu dem Bettel-gelege gekommen; fünfhunderttausend werden am gleichen Tage in verschiedenen Lokalen der Miesstadt geseist, getränkt und von wohlthätigen Artisten ergötzt werden. Auch die Privat-wohlthätig-keit will sich in ähnlich großartiger Weise bethätigen, um in das Dunkel des Glends an diesen Tagen einen Lichtstrahl der Freude fallen zu lassen.

Doch sich die Künste in den Festesreihen einfügen, ist natürlich. Aber wenn London auch, wie es seine Sitte ist, die Rusiker, die Schauspieler aus aller Welt herbeiziehen wird, können sie mächtigere Bilder auf der Bühne erwecken, als sie die Stadt und die Straßen bieten, durch welche die Schaa ren des Abendlandes und der aufgehenden Sonne, Menschen jeder Hautfarbe und Rasse, jedes Standes und Gewerbes in prunkvollem Gepränge zur Aubildung des englischen Königs ziehen? Und werden sie die Erinnerung übertreffen können, welche gewissenhafte Chronisten in früheren Blättern der englischen Geschichte aufgezeichnet haben? Ja, es ist fraglich, ob dieses ungeheure Schauspiel im 20. Jahrhundert ein solches Ereigniß bedeutet, als wenn der seltliche Geschichtsschreiber Edwards 1. seiner Zeit berichtete:

Am 2. August 1274 begann das Fest, das 15 Tage dauerte. Auf den ungebauten Flächen Londons waren Zelte errichtet, in denen der König 15 Tage lang unentgeltlich leben bewirthet ließ: der sam, ganz London und die Umgegend, Kitter, eble Krieger, Zandleute und Handwerker, Knechte und Mägde aufnahm. 300 Tonnen Wein und ungezählte Fässer Bier und soviele Ochsen, Hammel und Geflügel wurden da gebraten und verzehrt, daß eine Theuerung und Mangel an Lebensmitteln drohte."

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 21. Juni.

Der Tagelöhner Anton Oswald von Ebingen ist am 8. und 9. Januar in dem Bingerheim in Geissenheim erschienen, hat verschiedene halbe Schoppen getrunken und sich, da er vollständig ohne Mittel war, jedesmal ohne zu bezahlen entfernt. Wegen Betrugs (Schoppenerei) verhängte das Schöffengericht über ihn 18 Tage Gefängnis, ein Urteil, welches von der Berufungsinstanz bestätigt wurde. — Der Arbeiter Heinrich Lang von Caub hat früher bessere Tage gesehen. Er war Kaufmann, hat sich jedoch dem Trunk ergeben und ist dann social immer tiefer gesunken. Auch seine Frau hat sich von ihm gewandt und steht in Stellung in Frankfurt. Als ihm am 9. Januar bezüglich derselben eine ihm unangenehme Nachricht überbracht wurde, tobte er tagelang im Hause, daß jeder ihm schon auswich. Seiner Schwester ließ er dabei einmal durch ein Kind sagen, er werde sie „zerhacken“, wenn sie ihm einmal in die Finger falle, und bei einer anderen Gelegenheit schlug er 5mal mit einem Beil nach ihr, jedoch sie einer Verletzung nur aus dem Wege ging, indem sie zur Seite sprang. Das Schöffengericht nahm ihn in 6 Wochen Gefängnis und die Strafkammer bestätigte diesen Spruch.

Geschäftliche.

Omnibus Wollau-Erbenheim. Die aus dem Inseratenteil unseres Blattes ersichtlich ist, stellt Herr Rungheimer von Wollau seine Fahrten nicht ein, falls eine neue Omnibusverbindung von Erbenheim ins Rindchen in Kraft tritt, sondern befördert seine Fahrgäste ebenso schnell und ebenso billig, wie die neuen Unternehmer. Das reisende Publikum aus dem Rindchen ist Herrn R. eine gewisse Anhänglichkeit schuldig, denn er hat bisher treu dafür gesorgt, daß es zur Bahn befördert wurde. Der Begründer der Omnibusfahrten, der früher in Wollau angestellte Rentmeister Herr Faust, und die ihm zur Seite stehenden Aktionäre hätten das Unternehmen nicht über Wasser gehalten, wenn nicht Herr R. thatkräftig eingegriffen und die Sache später auf eigene Rechnung betrieben hätte. Trotz großer Ausgaben für Wagen, Geschirr, Reparaturen und Pferdmaterial hat er das Unternehmen bis heute hochgehalten. Darum ist es ein Akt der Pietät, Herrn Rungheimer treu zu bleiben.

Patentamtlich geschützt wurde dem Herrn Hofapotheker Heinrich Sperling dahier „ein aus luftdicht präparierten Stoffe hergestellter Mottentötungs- und Desinfektions-Apparat“. Derselbe bewirkt die Vernichtung von Motten, Wanzen, Milben, Holzwicklern und anderen Insekten aus Holz- und Polstermöbel, Betten, Teppiche etc., sowie die Desinfektion von Kleidern, Wäsche, Betten usw. nach Krankheits- und Todesfällen. Ein Aufreihen oder Umarbeiten von Polstermöbeln, Betten etc. ist dabei nicht erforderlich und es werden durch das Verfahren selbst nicht die feinsten Farben der Bezüge und Polituren, noch Gold- und Silberfäden, worüber weitgehendste Garantie geleistet wird. Durch die neue Erfindung ist es möglich gemacht, vorzunehmende Desinfektionen ohne große Mühe an allen Orten zu verrichten. Die Eintragung des Schutzes wurde von dem Erfinder selbst bewirkt.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 21. Juni 1902.

Geboren: Am 18. Juni dem Kaufmann Adolf Wladimir e. L., Franziska Dillie. — Am 14. Juni dem Radfahrerhelfer Alois Tzodt e. S., Max Alois Anton. — Am 16. Juni dem Mechaniker Karl Wendt e. S., Karl Albert. — Am 14. Juni dem Ziegeleiarbeiter Viautti Luigi e. S., Romano. — Am 15. Juni dem Fuhrknecht August Diefers e. L., Frieda. — Am 18. Juni dem Tagelöhner Ferdinand Weidolf e. S., Philipp Max. — Am 20. Juni dem Schlossergehilfen Heinrich Dierwig e. S., Karl. — Am 17. Juni dem Hofoffizier Franz Gröbel e. L., Hedwig Marie Friederike.

Aufgeboren: Der Lehrer Georg Jordan hier mit Johanne Philippi hier. — Der Landmann und Sägemüller Karl Philipp Heinrich Müller zu Ragenelshagen mit Anna Keller hier. — Der Kgl. Leutnant im 5. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 53 Max Dihn zu Köln-Poll mit Lilly Bruner hier. — Der Kaufmann Julius, Philipp Friedrich Karl Lang hier mit Elisabeth Huber zu Schierstein. — Der Ausgeber Georg Strüning zu Wilm mit Anna Rufner zu Wain.

Verheiratet: Der Kgl. Hauptmann und Batteriechef im 2. Unter-Elbischen Feldartillerie-Regiment Nr. 67 Ludwig Wilde zu Wischweiler mit Leonie Nauwerd hier. — Der Vertreter des Rheinischen Kuriers Johannes Dünke hier mit Antonie Schmidt hier. — Der Radfahrerhelfer Johann Abel hier mit Luise Diefel hier. — Der verwitwete Tagelöhner Heinrich Feuerbach hier mit Margarethe Ringel hier. — Der Landmann Wilhelm Schneider zu Eichenhahn mit Anna Zimmermann das. — Der Kgl. Hauptmann a. D. phil. Decernent bei der Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen August Etienne zu Berlin mit Sophie Schickhardt hier. — Der Metzgergehilfe Vinzenz Schneider hier mit Anna Jahn hier. — Der Metzgergehilfe Franz Groh hier mit Margarethe Dreß hier.

Gestorben: Am 19. Juni Kaufmann Arnold Klein aus Langenscheidt, 19 J. — Am 19. Juni Optiker und Mechaniker Carl Trems, 33 J. — Am 19. Juni Bäckermeister Philipp Junior, 72 J. — Am 20. Juni Pirindner des Versorgungshauses Johann Josef Hartmann, 80 J. — Am 21. Juni Geheimrat Medicinalrath Professor Dr. Otto Alexander Siebammgröbly aus Dresden, 60 J. — Am 20. Juni Damenschneider August Rhode, 54 J. — Am 21. Juni Privatier Theodor Altmann, 75 J.

Kgl. Standesamt.

Standesamt Sonnenberg-Rambach.

Geboren: Am 7. Juni dem Tagelöhner Ludwig Hammel zu Sonnenberg e. L., Christiane Wilhelmine. — Am 10. Juni dem Tagelöhner Wilhelm Trebbach zu Sonnenberg e. S., Adolf Ludwig.

Verheiratet: Am 7. Juni der Maurer Wilhelm Schmidt mit der Karoline Lang beide in Rambach. — Am 7. Juni der Geflügelhändler Wilhelm Johann Stukenrausch zu Wiesbaden mit der Wilhelmine Johanneette Jakobine Deiliger zu Sonnenberg. — Am 8. Juni der Schlosser Georg Schmidt mit der Näherin Margaretha Drageffer beide zu Sonnenberg.

Gestorben: Am 6. Juni Arthur Anton Oskar Wilhelm, Sohn des Schuhmachers Martin Wehringer zu Rambach, 10 Monate.

— Am 7. Juni Wilhelmine Elisabeth geb. Dahmann, Ehefrau des Tüfchers Johann Dinges in Rambach, 30 Jahre. — Am 12. Juni die beruflose Maria Schenker zu Rambach, 30 Jahre. — Am 15. Juni der Tagelöhner Philipp Christian Baum zu Rambach, 51 Jahre.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rothen, jugendlichen Aussehen, rein, sanfter, weicher Haut u. blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Radbeuler Linsenmilch-Seife
v. Hermann & Co.,
4482 Radbeul-Dresden.
Schmuck: Stückenpferd.
a. St. 50 Pf. in allen Apotheken,
Drogen- u. Parfümerie-Geschäften.

Lehrmädchen

gegen monatliche Vergütung gesucht
im Schulager Ecke Schwalbacher-
straße und Nischelsberg 31. 7487



Privatunterricht

für Geschäftsinhaber und Gewerbetreibende
in einfacher und doppelter Buchführung, sowie
Wechselrechnung u. unter Berücksichtigung der gewöhnlichen
Geschäftsverhältnisse.

Büchereinrichtung und Revisionen.

Schreibunterricht

Alten Schriftstücken
vom Unterricht.
Külheim 5. 3. 1899
Otto Hubert

Alten Schriftstücken
vom Unterricht.
Külheim 5. 3. 1899
Otto Hubert

(Vorstehende Schrift wurde sowohl vor wie auch nach dem
Unterricht auf dem Polizeiamte beglaubigt.)

nach der weitberühmten Schreiber'schen Methode unter Garantie des Erfolges. Jeder, selbst die schlechteste und unleserliche Schrift wird durch meine Methode dauernd schön und geüßig. — Der Unterricht kann in Tages- und Abendstunden genommen werden. — Anmeldungen erbeten.

E. Schreiber,

Rheinstraße 103, 1.

7309

Königliche Schauspiele.

Montag, den 23. Juni 1902.

165. Vorstellung.

Im weißen Röhl.

Auffspiel in 3 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Regie: Herr Köhn.
Joseph Boghuber, Wirthin zum „Weissen Röhl“
Leopold Brandmayer, Bahlsknecht
Wilhelm Griede, Fabrikant
Ottile, seine Tochter
Charlotte, seine Schwester
Walter Hingelmann, Privatgelehrter
Glärchen, seine Tochter
Dr. Otto Siedler, Rechtsanwalt
Arthur Sälzheimer
Vold, Bettler
Reiß, seine Nichte
Hessler Bernbach
Emma, seine Frau
Nathin Schmidt
Marlene Schmidt
Fockstrath Kracher
Ein Hochtourist
Eine Dame
Erster Reisender
Zweiter Reisender
Rathi, Briefbotin
Fanny, Köcher
Ein Piccolo
Mirzel, Stubenmädchen
Mall, Köchin
Martin, Hausknecht
Joseph, Hausknecht
Der Portier im „Weissen Röhl“
Der Portier zur Post
Der Portier zum grünen Baum
Der Portier zum Rindelschloß
Ein Dampfer-Capitän
Ein Bootsmann
Epp, Bergführer
Eine Bäuerin
Vergilte, Wähe, Meilende, Dorfsinder, Bergführer.
Der der Dandlung: Das Zalkammergint.
Nach dem 1. Aufzuge findet eine Pause von 12 Minuten statt.

Walhalla-

Restaurant.

Sonntag, den 22. Juni cr.,

Vormittags 11 1/2 Uhr:

Frühschoppen-

Frei-Concert.

der Hauskapelle.

Abends 8 Uhr:

Doppel-Concert

der Hauskapelle und des

Künstlerquartetts.

Bei schlechtem Wetter son-

geriet d. 8 Uhr im Theateraal.

Eintritt 20 Pfg.

Zu verkaufen: Herrschaft im Kreise Rosenberg Westpreuss.

einer der besten rentabelsten Landsitze der Provinz, ca. 3800 Morg., davon 600 Morg. zweischnittige Wiesen, 340 Morg. werthvolle Forsten, 8 Morg. Wasser, ca. 2800 Morg. Acker, meist tiefgründ., humos, durchlässig, Raps-, Weizen- und Zuckerrübenboden mit Lehmuntergrund, 2 Klm. Chaussee von Bahnhof, ca. 6—7 Klm. von 2 Garnisonstädten; beste Absatzverhältnisse, grosse Brennerei, zur Zeit 67557 L. Kontingent; neueste Einrichtung, Molkerei-Entrahmstation mit best. Verw. der Milch, Mahl-, Schrot-, Holzsägemühlen, Ziegelei an Chaussee. Grosse Torfstiche mit eig. Masch.

Im grossen, prachtvollen Park hochherrschaftl. Schloss mit electr. Beleuchtung, auch für den Wirthschaftshof mit fast durchw. massiven Gebäud. Vorzügl. überreichl. lebend. und totes Inventar, neueste Maschinen. Gute Leuteverhältnisse, da nur gute Wohnungen. — Beste Hoch- und Niederjagd.

Anzahlung 250,000 Mark, Rest langjährig geordnete Hypothek.

Gefällige Anfragen an J. G. 80 an die Expedition dieses Blattes. 4743

Gelegentlich des Hauptbundesfestes der Carneval-Vereine Süddeutschlands

am Sonntag und Montag haben wir auf dem

Zurplaz unter den Eichen

nachfolgende Geschäfte aufgestellt und sehen geehrtem Besuche gerne entgegen:

Stier's Hyyndrom, vorzügliches Pferdmaterial, Damen, Herren und Kinder können sich ohne Gefahr diesem Vergnügen hingeben! Gutes Orchester!! Blüff!!

Riesen-Kinometograph, größtes u. ältestes Geschäft Deutschlands, bringt als neueste Nummer: Die Reise des Prinzen Heinrich.

Das kleinste Caroussel steht als Erstes auf dem Zurplaz, ohne hoch zu steigen, amüßig sich Jung u. Alt.

Eine Regetruppe: als Männer, Weiber, Kinder, führen Nationaltänze u. Kriegsszenen u. auf, unter Führung der schönen Commandantin Sawula.

Erotische Thierausstellung, lehrreich u. interessant für Jung und Alt.

Stettenhorst Berg u. Thalbahn, hochgeleg. Geschäft, in wahrhaft künstlerischem Schmuck, großartige Beleuchtung.

Stier's Mechan. Schießsalon, elegante Bedienung. Die größte Illusion auf mechanischem Wege ist die Hengschaukel, wer also mal herlich lachen will, muß hinein.

Stier's Colossal-Panorama, Reise durch alle Länder und Städte der Erde. Neueste Nummer: Unglück auf Martinique.

Scheffner's Brillant-Schiffchaukel ist ebenfalls wieder da, was gewiß von der Jugend mit Freuden begrüßt wird.

Reichspielhalle, allem für 10 Pfg. dreimal gewonnen werden kann.

Photographisches Atelier, anerkannt gute Aufnahmen bei Tag und Nacht.

Wasselschkei. Conditoreiwaarengeschäft, Verloosungsgeschäfte aller Art, Spielwaaren- und Zuckerhände und Vieles mehr.

Alle Geschäfte ohne Ausnahme von 3 bis 11 Uhr Abends offen. 7624

Die Caroussel- u. Bubenbesitzer.

Bekanntmachung.

Zwecks Vornahme von Wasserleitungs-Arbeiten ist die Schloßstraße von der Wirthschaft Minor bis zur Rambacherstraße von Montag den 23. Juni l. Js. ab bis auf Weiteres für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Der Durchgangsverkehr aus den hinterliegenden Ortschaften findet am besten über den Bingerth. statt.

Sonnenberg, den 21. Juni 1902.

Die Ortspolizeibehörde.

Schmidt, Bürgermeister.

7615

Bekanntmachung.
betreffend die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Stadt-
kreise Wiesbaden.

In diesem Jahre findet eine Neuabschätzung der Betriebe der
Sektoren-Ausschüsse landwirtschaftlichen Berufsvereins statt.

Die beteiligten Betriebsunternehmer werden daher auf die
nachstehenden Bestimmungen aufmerksam gemacht:

1. Durch das neue Statut ist die bisherige Beitragsfreiheit der-
jenigen Grundstücke, für welche nicht mehr als 50 Pfg. Grundsteuer
zu zahlen ist, beseitigt. Eine Befreiung der kleinen Betriebe von der
Beitragspflicht findet daher nicht mehr statt.

2. Betriebsunternehmer sind dann von der eigenen Verpflich-
tungspflicht befreit, wenn entweder ihr aus der Land- und Forst-
wirtschaft fließendes Einkommen ohne Abrechnung der Schulden-
zinsen den Betrag von jährlich 2000 M. übersteigt oder wenn ihr
gesamtes, auch aus anderen Quellen als dem versicherten Betrie-
be fließendes Einkommen mehr als 3000 M. beträgt. Für die Er-
mittlung des Einkommens sind die Ergebnisse der Einkommen-
steuer-Einschätzung maßgebend.

3. Betriebsunternehmer, deren Jahresarbeitsverdienst 3000
M. nicht übersteigt oder welche regelmäßig nicht mehr als 2 Lohnar-
beiter beschäftigen können sich u. ihre Ehefrauen freiwillig versichern.
Für die freiwillige Versicherung wird ein besonderer Beitrag nicht
erhoben, sofern die Einschätzung des Betriebes unter Anwendung
der Einheitszahlen des Einkommensstatistik erfolgt ist.

4. Als Betriebsbeamte sind diejenigen Personen anzusehen,
welche in dem Wirtschaftsbetrieb oder in einem Teile desselben
als Bevollmächtigte des Betriebsunternehmers tätig sind, oder
vornehmlich in einer leitenden oder beaufsichtigenden Stellung
wirken.

5. Das neue landwirtschaftliche Unfall-Versicherungsge-
setz hat den neuen Begriff der „Zacharbeiter“ aufgestellt. Nach dem Ge-
setz sind als landwirtschaftliche Zacharbeiter nur
Ausschütter anzusehen.

6. Als Nebenbetriebe der Land- und Forstwirtschaft können
nur solche Gewerbe in Frage kommen, für welche die Unfallver-
sicherung bereits rechtsgültig eingeführt ist, und welche in wirtschaft-
licher Abhängigkeit zur Land- und Forstwirtschaft stehen.

7. Die Mitglieder der Genossenschaft sind verpflichtet, den Or-
ganen derselben auf Erfordern binnen 2 Wochen über ihre Be-
triebs- u. Arbeitsverhältnisse diejenige weitere Auskunft zu geben,
welche zur Durchführung der Veranlagung und Abschätzung erforder-
lich ist.

Werden die Angaben von einem Mitgliede nicht rechtzeitig,
nicht vollständig oder nicht der Wahrheit gemäß gemacht, so sind
sie für den betreffenden Betrieb von dem Sektionsvorstande nach
§ 25 Abs. 4 des Statuts nach seiner Kenntnis der Verhältnisse zu
ergänzen.

Erfolgen die Angaben nicht rechtzeitig, so kann der Genossen-
schaftsvorstand den Betriebsunternehmer mit Geldstrafe bis zu M.
300 belegen. (§ 157 Abs. 1 des Gesetzes).

8. Wenn Betriebsunternehmer zwecks Veranlagung der Be-
triebe zu den Klassen des Gehaltentarifs oder zwecks Abschätzung
der Betriebe tatsächliche Angaben machen, deren Unrichtigkeit ih-
nen bekannt war oder bei Anwendung angemessener Sorgfalt nicht
entgehen konnte, so können sie vom Genossenschaftsvorstande mit
Geldstrafen bis zu 500 M. bestraft werden. (§ 158 des Gesetzes).

Auch kann alsbald eine Neu-Veranlagung der Betriebe statt-
finden, falls diese auf unrichtigen Angaben beruht. (§ 55 Abs. 6 des
Gesetzes).

Wiesbaden, den 18. Juni 1902.

7561
Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung eines circa 40 Meter langen **Beton-
rohr-Kanals** des Profils 30/20 cm in der **Wallufer-
straße** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung ver-
dingen werden.

Die Zeichnungen können während der Vormittags-
dienststunden im Rathhaus, Zimmer No. 72, eingesehen, die
Verdingungsunterlagen Zimmer 57 gegen Baarzahlung oder
bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind spätestens bis

**Mittwoch, den 2. Juli 1902,
Vormittags 12 Uhr**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart
der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1902.

7626
Stadtbaumeister, Abteilung für Kanalisationswesen.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan des Distrikts rechts dem Schier-
steinerweg (zwischen Schiersteiner- und verlängerten Adel-
heidstraße) hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde er-
halten und wird nunmehr im Rathhaus, 1. Obergeschoss,
Zimmer No. 38a innerhalb der Dienststunden zu Jeder-
manns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875,
betr. die Anlage und Veränderung von Straßen etc., mit
dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen
gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem
17. Juni er. beginnenden und einschließlich 15. Juli er.
endenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schrift-
lich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 14. Juni 1902.

7349

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900 sol-
len künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung be-
günstigt werden, wenn die Straße, an welcher der Neubau
errichtet werden soll, freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gas-
leitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen
Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestüß) im Anschluß
an eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich auf-
merksam gemacht mit dem Bemerkten, daß dieses Verfahren
vom 1. Oktober ds. Js. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten mög-
lichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrt-
straßen dem Stadtbaumeister einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785

Stadtbaumeister: Frobenius.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von 7,70 ldm. **Beton-
rohr-Kanal** des Profils 45/30 cm und 53 ldm. desgl.
des Profils 37,5/25 cm in der **Schneckenbühlstraße**,
zwischen dem Kaiser Friedrich-Ring und dem Bahndamm der
Schwalbacher Eisenbahn sollen im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung verdingen werden.

Die Zeichnungen können während der Vormittagsdienst-
stunden im Rathhaus, Zimmer No. 72, eingesehen, die
Verdingungsunterlagen Zimmer 57 gegen Baarzahlung oder
bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind spätestens bis

**Mittwoch, den 2. Juli 1902,
Vormittags 11 Uhr**

hierher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der An-
gebote in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter erfolgt.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1902.

7625
Stadtbaumeister, Abteilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Ausführung der Maler- und Anstreicher-Arbei-
ten im Königlichen Theater während der Ferien
1902 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen
werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vormittagsdienststunden auf
dem Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15,
Zimmer No. 6, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auf
Zimmer No. 1 desgl. Bureau bezogen werden.

Verdachte und mit der Aufschrift „G. H. 7 De.“
versehene Angebote sind spätestens bis

**Samstag, den 28. Juni 1902,
Vormittags 10 Uhr**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 19. Juni 1902.

7504
Stadtbaumeister, Abth. für Hochbau:
Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6
liefern wir von jetzt ab frei ins Haus:

Kiefern-Auzündholz,

gehackt und fein gespalten, per Centner M. 2.20.

Gemischtes Auzündholz,

gehackt und gespalten, per Centner M. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhaus, Zimmer 13, Vor-
mittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr
entgegengenommen. 9821

Wiesbaden, den 26. Januar 1902. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betr. die zum Transport acceßpflichtiger Gegenstände in die Stadt
zu benutzenden Straßenzüge.

Für die Zufahrt acceßpflichtiger Gegenstände zu den Acceß-
Erhebungsstellen werden außer den im § 4 der Acceß-Ordnung für die
Stadt Wiesbaden genannten Straßen noch folgende Straßen pp.
zur Benutzung frei gegeben:

**A. Zur Acceß-Erhebungsstelle beim Haupt-Acceß-Amt
in der Neugasse.**

1. Diebrücker Chaussee: Die Adolfsallee, die Göttestraße, die
Nicolassstraße, über die Rheinstraße, Bahnhofstraße, den Schil-
lerplatz, die Friedrichstraße bis zur Neugasse, oder die Krieger-
straße, über die Rheinstraße, die Kirchgasse, die Friedrichstraße
bis zur Neugasse, dann durch dieselbe zum Acceß-Amt;
2. Schwalbacher- oder Blatter-, oder Limburger Chaussee: die
Lahn- und Karstraße, die Seerobenstraße, den Sedanplatz, den
Bismarckring, die Bleichstraße, die Schwalbacherstraße, die Frie-
drichstraße bis zur Neugasse durch diese zum Acceß-Amt.

3. Sonnenberger Vicinalweg: den Vingerweg, die Parkstraße, —
für Transportanten zu Fuß, den Anlaufplatz, die Wilhelm-
straße, Große Burgstraße, den Schloßplatz, die Marktstraße,
Rauergasse die Neugasse. — Für Fuhrwerke, die Paulinen-
straße, die Vierstädterstraße, Frankfurterstraße, über die Wil-
helmstraße, Friedrichstraße, bis zur Neugasse, dann durch die-
selbe — zum Acceß-Amt.

B. Zur Acceß-Erhebungsstelle in den Schlachthausanlagen:

1. Frankfurterstraße: die Lessingstraße, den Gartenfeldweg, die
Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen, ferner
die Mainzerlandstraße bis in Höhe der Schlachthausanlagen,
über den Verbindungsweg zu den Schlachthausanlagen;
2. Diebrücker Chaussee: die Adolfsallee, die Göttestraße, über den
Bahnhofweg, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu
den Schlachthausanlagen;

3. Schiersteiner Vicinalweg: die Herberstraße, die Göttestraße,
den Bahnübergang, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße
zu den Schlachthausanlagen;

5. Schwalbacher- und Blatter- oder Limburger Chaussee: die Lahn-
und Karstraße, die Seerobenstraße, den Sedanplatz, Bismarck-
Ring, die Bleichstraße, Schwalbacherstraße, Rheinstraße, den
Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße, zu den Schlachthaus-
anlagen.

6. Sonnenberger Vicinalweg, den Vingerweg, die Parkstraße,
Paulinenstraße, Vierstädterstraße, Frankfurterstraße, Wilhelm-
straße, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den
Schlachthausanlagen.

Wiesbaden, den 19. December 1901.

Der Magistrat.

In Vert.: Deß.



Sonntag, den 22. Juni 1902, Mittags 12 Uhr:

Militär-Konzert im Musikpavillon des Kurgartens
ausgeführt von der
Kapelle d. Füs.-Reg. von Gersdorff (Kur-Hess.) Nr. 80
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

1. Armeemarsch Nr. 173 (Helenen-Marsch) Lübbert.
2. Ouverture zu „Ein Feldlager in Schlesien“ Meyerbeer.
3. Ein Abend in Toledo Schmelting.
a) Serenade. b) Spanischer Tanz.
4. Fantasie aus „Oberon“ C. M. v. Weber.
5. Lustige Schwestern, Walzer Vollstedt.
6. The Honey-suckle and The Bee Penn.
7. Potpourri „Das Spitzentuch der Königin“ Strauss.
8. Tyroler Schützenmarsch Fiedler.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

1. Bayrische Blau, Marsch Friedemann.
2. Ouverture zu „Rouslan und Ludmilla“ Glinka.
3. Feierlicher Zug zum Münster aus „Lohengrin“ Wagner.
4. Natursänger, Walzer Zieher.
5. Pöte bohème aus „Scènes pittoresques“ Massenet.
6. Arie aus „Der Zweikampf“ Herold.
Violoncello-Solo: Herr Konzertmeister Irmer.
Clarinetten-Solo: Herr Seidel.
7. II. Carmen-Suite Bizet.
a) Les Contrebassiers. b) Habanera.
c) Nocturne. d) Sérénade.
8. Auf der Jagd, Schnell-Polka Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr

1. Kriegsmarsch der Priester aus „Athalie“ Mendelssohn.
2. Ouverture zu „Die Felsenmühle“ Reissiger.
3. Süsses Mädchen, Walzer Reinhardt.
4. Canique de Noël Adam.
5. Slavische Tänze Nr. 7 und 8 Dvorak.
6. Ouverture zu „Der Freischütz“ Weber.
7. Romanze für Violine Svendsen.
Herr Konzertmeister Irmer.
8. Fantasie aus „Cavalleria rusticana“ Mascagni.

Montag, den 23. Juni 1902.

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage**

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. van der Voort.

1. Choral: „Wach auf mein Herz und singe“ Balfe.
2. Ouverture zu „Die vier Haimonskinder“ Padarewski.
3. Melodie Joh. Strauss.
4. Ein Herz, ein Sinn, Polka-Mazurka Wagner.
5. Finales aus „Lohengrin“ Verdi.
6. Fantasie aus „La Traviata“ Stasny.
7. Ins Feld, Marsch Stasny.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzerte

des
städtischen Kurorchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters des Königl. Musik-
direktors Herrn Louis Lüstner.

1. Ouverture zu „Tantalusqualen“ Suppé.
2. Canzone Raff.
3. Ländliche Bilder, Walzer Czibulka.
4. Spinnlied und Ballade aus „Der fliegende
Holländer“ Wagner.
5. Ouverture zu „Die sizilianische Vesper“ Verdi.
6. Ungarische Tänze No. 2 und 7 Brahms.
7. Tondbilder aus „Die Walküre“ Wagner.
8. Wien-Berlin, Marsch Lehnhardt.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zu „Le roi l'a dit“ Delibes.
2. Grosser Marsch in H-moll Schubert-Liszt.
3. Arie aus „Luisa di Montfort“ Bergson.
Klarinette-Solo: Herr Seidel.
4. Liebeslied Henselt.
5. Aus Kärntner Bergen, Walzer Kochat.
6. I. Finales aus „Don Juan“ Mozart.
7. Danse macabre, Poème symphonique Saint-Saëns.
8. XII. ungarische Rhapsodie Liszt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Am Krönungstage Sr. Königl. und Kaiserl. Majestät
des Königs Eduard VII. von Grossbritannien und
Irland.

Donnerstag, den 26. Juni 1902, ab 8 Uhr Abends:
nur bei geeigneter Witterung:

Grosses Gartenfest. DOPPEL-KONZERT.

Englisches National-Konzert.
Illumination des Kurparks.

Grosses Feuerwerk

(Herzoglicher Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker).
Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhaus.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Von 7 Uhr ab bleibt der Garten nur für Gartenfestbesucher
reserviert.

Eine rothe Fahne am Kurhaus zeigt an, dass das
Gartenfest bestimmt stattfindet.

Bei ungeeigneter Witterung findet **Englisches National-
Konzert im grossen Saal** statt. In diesem Falle Eintritt
gegen Jahres-Fremden- und Saison-Karten, Abonnementskarten
für Hiesige, sowie Tageskarten 1 Mark.
Städtische Kur-Verwaltung.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10⁰⁷, Kastel-Mainz 11⁰⁰,
Rheingau 11⁰⁸, Schwalbach 11⁰⁰.

A. Otterson's Institut für physiologische Therapie Röderallee 32, Villa Ottilie II.

In Folge streng individueller Behandlung hervorragende Heilerfolge bei veralteten und schweren Leiden, vor allem bei:

Rheumatismus, Ischias,
Gicht, Zuckerharnruhr,
Magen- und Darmkrankheiten,
Leber-, Milz- und Nierenleiden,
Lungenleiden, Herzstörungen
und ähnliche Erkrankungen.

Unterleibsleiden,
Nervenleiden, Neurasthenie,
schmerzhaft. Nervenentzündungen,
Neuralgien, Hypochondrie,
Hysterie, discrete Leiden,
Blutstockung, Circulations-Störungen etc.

Frauenkrankheiten,

Operationen können durch meine Behandlung in sehr vielen Fällen vermieden werden. Als eine Specialität kann ich die Heilung von „veralteten Beinleiden, sowie von Hautkrankheiten aller Art (auch Lupus, Krebs)“ bezeichnen.

Einen jeden mich Consultirenden bitte ich, ausser einer Krankheitsbeschreibung $\frac{1}{4}$ Liter Nachturin mitbringen oder mir einsenden zu wollen.

Sprechst. Vorm. 10—12, Nachm. 3—4 Uhr.

7565

Nur 4.75 Damen-Knopfstiefel, moderne Fagon.
Nur 5.50 Herren-Schnürstiefel, elegante Fagon.
Nur 1.50, 2, 2.50, 3 Mk. Segeltuch-Schuhe für Herren, Damen u. Kinder.
Spaten u. Halbschuhe, Sandalen, Touristenschuhe schon von 2.75 an.
10 bis 15% unter Ladenpreis Chevreau, Schnür- und Knopfstiefel für Herren u. Damen.
Diese Ausnahmepreise nur bis 5. Juli in dem bekannten Mainzer Schuh-Bazar
Ph. Schönfeld, nur Marktstraße 11,
im Hause des Herrn Harth, Schweinemetzgerei.

7616

Codes-Anzeige.

Schmerzhaft teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser unvergeßlicher lieber Sohn, Bruder, Bräutigam und Schwager,

Herr Karl Tremus,
Optiker,

Donnerstag, den 19. d. M., 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im noch nicht vollendeten 34. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Tremus, Rentner.

Emilie Schott, als Brant.

Wiesbaden, den 21. Juni 1902.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Juni, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Sterbehause, Karlsruher Str. aus statt.

7593

Uniformirtes Veteranen- und Landwehr-Corps Wiesbaden.

Wir erlassen hierdurch den Mitgliedern die schmerzliche Nachricht, daß unser Kamerad,

Herr Christian Schneider

in Hambach aus dem Leben geschieden ist.

Wir erwarten, daß sich die Kameraden an dem in Hambach, am Sonntag, den 22. d. M., 6.30 Uhr Nachmittags, stattfindenden Begräbniß recht zahlreich beteiligen.

Sammeln am Sonntag Nachmittags 4.30 Uhr im Corpslokal.

Wiesbaden, den 21. Juni 1902

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, und für die reichen Blumenpenden, sowie die trostreiche Rede des Herrn Parrer Grein sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

7633

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jacob Spriestersbach.

Bügel-Kursus.

Beginn zu jeder Zeit. Monatlich M. 10.—

7567 **Kran Krombach, Paulbrunnensstr. 12, 11.**

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt

von **Heinrich Becker, Wiesbaden,**

Saalgasse 24/26

Großes Lager in Holz- und Metall-Särgen aller Arten, sowie compl. Ausstattungen derselben prompt und billig.

6461

Sarg-Magazin

Carl Rossbach, Bebergasse 56.

Großes Lager jeder Art

Holz- u. Metallsärge, sowie compl. Ausstattungen.

Sämmtliche Lieferungen zu reell billigen Preisen. 1650

Handschuhe in allen Sorten,

Glace-, Zuchtsleder-, sued. Moroc. u. Waschleder-Handschuhe, sowie schön figende Stoff- und Seiden-Handschuhe empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Handschuhgeschäft **Gg. Schmitt,**

7596

Laugasse 17.

Kohlen-Consum-Anstalt

Friedrich Zander,
an Stelle des
früheren Kohlen-Consum-Vereins

Nur Luisenstraße 24. Fernsprecher 2325.

Sämmtliche Kohlenarten, Holz, Weizen nur von erstklassigen Beichen, sowie Brenn- und Anzündholz zu den verträglich festgelegten billigen Genossenschaftspreisen des übernommenen Consumvereins.

Cirkus Ed. Wulff.

Wiesbaden, Nicolastrasse.

Einem hochgeachteten Publikum von Wiesbaden und Umgebung, mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich am Freitag, 27. Juni, mit meiner Gesellschaft per Sonderzug von Bern hier eintrifft und am Samstag, den 28. Juni, Abends 8 Uhr, einen kurzen Aufenthalt von Vorstellungen mit einer

Gala-Parade-Vorstellung

beginnen werde.

Die überaus freundliche Aufnahme, die ich in einer Reihe von Großstädten gefunden habe, sowie meine wiederholten großen Erfolge, geben mir die Hoffnung, daß ich mir auch diesmal wieder die volle Zufriedenheit meiner geehrten Besucher erwerben werde. Mein reich besetzter Marzall enthält eine große Anzahl hervorragender, seltener Pferde edelster Rasse. War es stets mein Bestreben, in der Freiheit- und Schuldreife nur das Beste und Vollendetste zu bieten, so vermag ich andererseits über ein Künstlerpersonal allerersten Ranges und über Specialitäten, die für hier gänzlich neu sind. Das Ballet- und Ausstattungs-Ensemble anbelangt, so glaube ich, das Gelingen zu versprechen zu können, was in dieser Hinsicht in einem Circus je geboten wurde.

Indem ich eine ebenso interessante wie abwechslungsreiche Spielzeit in Aussicht stelle, empfehle ich mein Unternehmen auch der bewussten Beachtung eines geschätzten Publikums.

7631

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ed. Wulff, Director.

Preise der Plätze: Loge 3.50 Mk., Sperrig und Tribune 2.50 Mk., Balkon 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Gallerie (Stehplatz) 50 Pf. — Ab Donnerstag 26. Juni, Vorkauf aller Plätze zu Kassenpreisen im Cigarren-Importgeschäft **Heinz, Feufel, Wilhelmstr. 50,** neben dem Kaiserhof, Tel. 2238, und bei Herrn **Carl Meyer, Cigarrenhandlung, Pönggasse 26, Tel. 191.** — Ab Samstag, 28. Juni, ist die Cirkusstafel täglich von 11—2 und von 5 Uhr ab geöffnet.

7631

O! wie häßlich!

sind Meffer, Blüthen, Finken, Gesichtspickel, rothe Flecke etc., daher geht man gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge nur die echte Kadebeuler 4476

Cherchswesef-Seife

v. Bergmann & Co., Kadebeul-Dresd. Seifensorte: Seidenperle. à St. 50 Pf. in allen Apotheken, Drogerie u. Parfümerie-Geschäften.

Schimmel

wird b. eingemachten Früchten verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pfg., genügt für 10 Pfd. Früchte.

Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.** 4714

Steppdecken

werden nach den neuesten Mustern und zu billigen Preisen angefertigt sowie Welle geklumpt. Näheres **Michaelberg 7, Kobl.** 3695

40 tüchtige Agenten

zur Aufnahme v. Bestellungen auf Brillant-Aluminiumschilder, Kunstschulterpfeile etc. Prospekt gratis. 990/44 W. Pöters, Harmen.

Erweiterten Absatz

finden Sie für Ihre Waaren, wenn Sie in Hessen den „Mainzer Anzeiger“ (Mainzer General-Anzeiger) zu Reclamezwecken benutzen. Höchste Auflage aller in Mainz, wie überhaupt in Hessen erscheinenden Zeitungen. Preise billigst. Man verlange Probeblätter und Kostenanschläge. 4781

Die Dresdner „Neueste Nachrichten“



können für das ganze Königreich Sachsen als bestes Informationsorgan empfohlen werden. Viele Anerkennungen beweisen dies. Unter Anderen schreibt die Hamburger Firma **C. Schwarze**, ohne unter Zuthun wörtlich: „Daß ich in den 60 größten Zeitungen des Deutschen Reiches annonciere und in ihrer werthen Rettung die größten Erfolge aufzuweisen habe.“ Der Grund für die gute Wirkung der Anzeigen ist die tolle Auflage, denn die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ sind seitlich die einzige sachliche

Heimaths-Zeitung,

welche eine so große Zahl von Abonnenten hat, daß ihre lokale Verbreitung allein, die der gesamten übrigen Dresdner Zeitungen zusammen genommen, bedeutend übersteigt. In jedem Dresdner Haus durchdringt sie wöchentlich 7 maligem Erscheinen, täglich 16—40 Seiten stark u. so diegenheit des Inhaltes, soeben die „Neuesten Nachrichten“ monatlich doch nur 87 Bl. bei der Post abgeholt, mit 10 Bl. 80 Bl. Man nehme ein Probe-Abonnement. Täglich über

85 000 Auflage.

Empfehle, um damit zu räumen, Sämmtliche

Strohhüte

zu sehr billigen Preisen.

7635

Fr. Schwerdtfeger,

12 Paulbrunnensstraße 12.

Bei der bevorstehenden Bau-Saison gestatte mir

Diener's Metall-Cement

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

5mal ausgiebiger als Blei. Erhärtet sofort. — Kein Verstemmen.

Unübertrefflich zum Einziehen von Eisenheilen. Untergießen von Maschinenfundamenten. Verdichtung von Leitungen (speziell für saure Wasser). Isolierung feuchter Wände und Böden, sowie vollständige Desinfektion derselben. Amlich geprüft auf der Königl. mech. tech. Versuchsanstalt zu Charlottenburg; der Großh. Bad. techn. Prüfungs- und Versuchsanstalt Karlsruhe, der Niederländischen Versuchsanstalt Delft, sowie der Versuchsanstalt für Bau- und Maschinen-Material des Kaiserlich Königl. Technologischen Gewerbe-Museums in Wien.

Silicat-Anstrichmasse
(Marke Carl Benker)

als feuerfesterer Anstrich verwendbar. Gibt den damit bestrichenen Objecten eine feinstartige Oberfläche, die dem Feuer keine Nahrung bietet, und so ein Umsichgreifen desselben verhindert. Dieselbe eignet sich ferner zur Herstellung spanischer Wände, Balkenschuhwände, sowie als Ersatz für die heute noch gebräuchliche Zupolierung von Türen, da Zuteileinwand, mit der Masse bestrichen, in kürzester Zeit feinhart wird und das Ankleben von Tapeten gestattet.

Widerstandsfähig gegen heiße und kalte Säuren.

Isoliermittel bei elektrischen Leitungen gegen Kurzschlüsse.

Heinrich Schenkelberg,
vorm. Schenkelberg & Co.

Vertrieb technischer Neuheiten.

Spezialität: Patent- und Musterungsverwertung.

Eigene Spezialvertreter im In- und Auslande.

7073

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends. Gratis-Beigabe: Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt, redigiert von Rudolf Elch a.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Karl Volrath.

Reicher Inhalt, schnelle und zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. — Ausführlicher Handelsbericht, frei von jeder Beeinflussung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementpreis 4 Mk. 50 Pfg. pro Quartal. — Probenummern unentgeltlich

Für das Heftchen der Volks-Zeitung hat der Verlag zwei größere Romane „Die Waisen“ von René de Pont. Nest und „Regenbogen“ von E. Bely erworben, die sicher zu den reifsten und fesselndsten Werken dieser beliebten Autoren gehören. Als originelle Beigabe mag eine Erzählung aus der römischen Feudalzeit des bekannten, jetzt in Rom lebenden Lustspiel-dichters Otto Wirtz angeführt werden. — „Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt“ bringt unter anderen Beiträgen eine himmelstürmende Novelle von Alice Kurz, „Brockenjauber“, dann einen sehr geschickt erzählten Kriminalroman von Friedrich Thierme, „Der einzige Zeuge“ und eine Erzählung von Charles Montagne „Wer bin ich?“ der ein interessantes psychologisches Problem zu Grunde liegt. Belehrende Aufsätze, Räthsel, Schachaufgaben u. s. w. vervollständigen den Inhalt des reich illustrierten Unterhaltungsblattes.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnement-Quittung — die Zeitung bis Ende Juni schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“.

Berlin W. 35, Lützenstraße 105.

Fernsprecher: VI, 28

4796

Gummi-Betteinlagen garantirt wasserdicht

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— per Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfohlen.

Chr. Tanber, Drogenhandlung und Artikel zur Krankenpflege, Kirchzasse 6.

6780

Mk. 5,50.

Fünf Mark 50 Pfg. pro Quartal
bei allen deutschen Postanstalten.

Mk. 5,50.

„Berliner Neueste Nachrichten“.

22. Jahrgang.

Unparteiische Zeitung.
2 mal täglich.

22. Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königsgräber Straße 41/42.

Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufträge. — Heftige, Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichtsberichte. — Eingehende Nachrichten über Kunst, Musik und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelsbericht. — Vollständiges Kursblatt. — Poterellen. — Personalveränderungen in der Armee, Marine und Zivilverwaltung sofort und vollständig.

Gratis-Beiblätter:
Deutscher Hausfreund,
illust. Heftchen von 16 Druckseiten, wöchentlich.
Mode und Handarbeit,
reich illust. Heftchen mit Schnittmuster, monatlich.
„Verlorenes Blatt“, ca. zehntägig.
Satz- und Hauswirtschaft,
ca. zehntägig.
1 Sommerkursbuch, 1 Kalender.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung.

Preis für die 8-gespaltene Zeile 40 Pf.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franko.

4713

Jourdan-Stiefel

mit der Fabrikmarke



anerkannt vorzügliches Fabrikat
in bester Passform,
neuesten Amerik. Facons und in
allen Weiten.

Garantie für jedes Paar.

Specialität:

Feinste Handarbeit-Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder.

Streng feste Preise auf jedem Paar ersichtlich.

Gustav Jourdan, Wiesbaden

Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstr. Tel. 2423

Niederlagen:

Mainz Johannisstrasse 4.

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21.

„ Ecke Pfandhausstrasse.

Mannheim P. 1. 3.

5909

Das Aus- und Einfahren von

angekommenen oder abgehenden

Waggon-Ladungen aller Artfür Handel, Gewerbe und Industrie
sowie für Private

besorgt die Fuhr-Abtheilung der Firma

L. Reffenmayer,

Telefon Nr. 42

und Nr. 2376.

Güterbeladung der Kgl. Preuss. Staatsbahn.

Bureau

Rheinstraße 21.

(Schlossstr. 10-11)

Es sind Wagen aller Art für alle Zwecke vorhanden mit kräftigen Pferden u. tüchtigen Kutschern: Einspännige Kohlen-Karren, ein- u. zweispännige schwere Rothwagen mit u. ohne Aufhängkollen, einspännige Feder-Rothwagen, zweispännige Feder-Rothwagen von 30 bis 100 Ctr. Tragkraft, mit u. ohne Aufhängkollen, große zweispännige Rungenwagen, mit u. ohne Aufhängkollen, mit Weindäumen, Langholzwagen etc. etc.

Sachkundige prompte Bedienung. Preise billigst laut bahnamtlichem Tarif für Ladungen.

Zur Abfuhr angek. Waggons genügt Einweisung des unterschriebenen Bahn-Bulles.

Die Bereitstellung abgehender Waggons wird bei der Bahn rechtzeitig beantragt und die Expedition besorgt.

WILH. GAIL Ww. BIEBERICH A. RHEIN UND WIESBADEN

Simmer- und Sangeschäft

PARKETTBODENFABRIK

TREPPENBAU & SPALTERLAUBEN

DAMPFSAEGE UND HOEBWERK

Abfallholz per Centner

M. 1.20.

Anzündeholz per Centner

M. 2.20.

Liefert frei ins Haus

W. Gail Ww.

Bureau und Laden, Bahnhofstrasse 4.

Bestellungen werden auch entgegengenommen durch

Ludwig Becker, Papierhandlung, Gr. Burgstraße 11.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Bureau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Delius, Bismarckring 41, Dr. Feh, Kirchstraße 29, Dr. Heymann, Kirchstraße 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Gerichtsstraße 9, Dr. van Nieuwen, Nicolastraße 12, Dr. Vippert, Taunusstraße 53, Dr. Wälder, Rheinstraße 30, Dr. Schrader, Stiftstraße 2, Dr. Schrant, Rheinstraße 40, Dr. Wachenbuser, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Hals-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37, Dentisten: Müller, Weberstraße 3, Sander, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michelsberg 2, Masseure und Heilgehilfen: Klein, Marktstraße 17, Schweibacher, Michelsberg 16, Raths, Schwalbacherstraße 13, Masseuse Frau Frey, Hermannstraße 4, Referent der Beilen: Tremus, Neugasse 16, Ocularium, O. m. b. H., Weberstraße 9, für Bandagen u. s. w. H. Stoh, Sanitäts-Magazin, Taunusstraße 2, Gebrüder Kirchhöfer, Langgasse 32, für Medizin und dergleichen sämmtliche Apotheken hier. 963

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von **C. Balzer & C. Lumb** Wiesbaden, Bureau Bleichstr. 13. Telefon 2309, empfehlen sich zur Vermittlung von Geschäfts- und Privathäusern, Villen, Baugrundstücken. Gut rentable Objekte in allen Stadtteilen bei mäßiger Anzahlung und sonstigen günstigen Bedingungen zur Hand. Nähere Auskünfte werden kostenlos erteilt. 1048

Zu verkaufen durch die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von **Wilhelm Schüssler, Jahnstr. 36.** Neu erbaute Villa, Humboldtstraße 10, Zimmer, Bad, Centralheizung, elektr. Licht, schöner Garten durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.** Villa Rheinstraße mit allen Comforts der Neuzeit, 12 Wohnzimmer und reichlichem Nebengelass, Gas- und elektrisches Licht, schöner Garten, Veränderungsbau billig durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.** Hochfeines Stagenhaus, Kaiser-Friedrich-Allee, 6 Zimmer, Bad, sowie ein solches von 5 Zimmern, Bad und Zubehör sehr rentabel durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.** Neues, sehr rentables Stagenhaus, Gartenhaus, welches eine Wohnung von 5 Zimmern und Nebenräumen frei rentiert, Wasserleitung, durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.** Neues Stagenhaus, Bismarckstr. 3, u. 4-Zimmer-Wohnung, Thorsahrt, großer Hofraum, Lagerraum, Verhältnisse, welches sich für jedes größere Geschäft eignet, rentiert eine Wohnung u. Abzug aller Unkosten, 1800 M. frei, durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.** Rentables Haus nahe dem neuen Central-Bahnhof, welches sich vorzüglich für ein Hotel u. Restauration eignet, billig zu verkaufen durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.** Gehaus in prima Lage, in welchem jetzt eine Metzgerei mit bestem Erfolg betrieben wurde, kleine Anzahlung, durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.** Rentables neues Haus mit fliegendem Victualiengeschäft, prima Lage, Anzahl. 10,000 M., durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.** Rentables neues Stagenhaus nahe der Rheinstraße, 5-Zimmer-Wohnungen, für 62,000 M. Anzahl. 10,000 M., durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.** Rentable neue Stagenhäuser mit Veden, 140 Stadteil durch **W. Schüssler, Jahnstr. 36.** 7264

Metal-, Fußboden-Glanzlack, schnell trocknend, gut deckend, höchster Glanz, empfiehlt in allen Farbenfarben per Pfund Mk. 0.60, bei 10 0.55 **Oranien-Drogerie** Robert Sauter, Oranienstraße 50, Ecke Goethestraße, Telefon 2438. 4791

Herrenkleider werden repariert, gereinigt und gebügelt. Ausführung fein, billig u. prompt. Auf Wunsch im Hause abgeholt. **Leonh. Himmerich, Herrenschneider,** Adlerstraße 55, Hinterh. 1 St. 5025 NB. Auf Wunsch Anfertigung nach Maß. 21

Aquarien, Terrarien, Wasserpflanzen, Muscheln, Goldfische, Fischnecke u. s. w. empfiehlt **Georg Eichmann,** Samen-Vogel und Vogelfutter-Handlung, Manergasse 2. 4751

Unter den constantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse alle Arten Möbel, Betten, Pianinos, 1019 **ganze Einrichtungen,** Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis Abhaltung von Bereicherungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12. Auktionator und Taxator.

Kleisenwaren Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen kauft man am besten **Hellmundstr. 46, Ecke Wellritzstr.** A. Baer & Co. 5111

Das Immobilien-Geschäft von **J. Chr. Glücklich** Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden, empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschaftswohnungen unter cool. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nord. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telefon 2388.

Telephon Nr. 59. **J. & G. Adrian** Comptoir: Bahnhofstrasse 6. Täglich Abholung von Reise-Effekten u. Gläser aller Art. Versendung und Assuranz nach allen Orten des In- und Auslandes. **Spekulation.** **Möbeltransport** mit eigenen Möbelwagen nach u. von allen Orten der Welt. **Verpackung** aller Gegenstände. **Aufbewahrung** aller Gegenstände. **Lager-Häuser** für alle zweckmäßigen und einseitigen Sachen. **Schlachthausstrasse 6 und 7.** Beste Referenzen.

Der Wiesbadener Unterflüchungs-Bund Gesamtvermögen rund 90,000 Mk. Ausbezahlte Unterflüchungen bis 1. Okt. bis 20. Okt. Beitragsalter vom 18. bis 45. Lebensjahre. Anmeldungen zu richten an die Vorstandsmitglieder **C. Kötherdt,** Betramstraße 4 und Vangasse 27, **A. Schmeiss,** Platterstraße 44, **A. Beyerle,** Frankfurterstraße 3, **K. F. Schmidt,** Bleichstraße 25, **W. Naef,** Kl. Schwalbacherstraße 10, **Ph. Beck,** Deubenstraße 7, **D. Ackermann,** Heinenstraße 12, **F. Hecht,** Platterstraße 82a, **D. Emmel,** Heidenstraße 4, **J. Eschmann,** Seidenstraße 3, **Ph. Marx,** Mauritiusstraße 1, **J. Meyer,** Vellandstraße 39, **W. Michel,** Rheinstraße 28, **H. Stilling,** Betramstraße 16, und **G. Zeilinger,** Schwalbacherstraße 25, sowie an den Vereinsdiener **J. Hartmann,** Heinenstraße 28. 7003

Allgemeine Sterbefasse zählt 1760 Mitglieder, zahlt M. 500 bei eintretendem Todesfall sofort aus, verfügt über einen ansehnlichen Reservefonds und hat bis jetzt M. 281,000 Sterbenteile ausbezahlt. Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. Eintrittsgeld bis zum 45. Jahre frei, von 45 bis 100 M. 10. Aufnahmebescheinigung, sowie Auskunft erteilen die Herren **D. Kaiser,** Heinenstraße 5, **W. Bidel,** Vangasse 20, **G. Bastian,** Heidenstraße 6, **Ph. Dorn,** Schachtstr. 33, **J. Eitel,** Schwalbacherstr. 15, **G. Gieseler,** Heinenstraße 31, **G. Kirchner,** Heidenstraße 27, **Fr. Kumpf,** Vangasse 11, **M. Sulzbach,** Heidenstraße 28. 8348

Local-Sterbe-Versicherungs-Kasse. Bisher Mitgliederzahl aller hies. Sterbefassen (3000 Mitgl.) billiger Sterbeteil. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. — Altersgrenze: 48 Lebensjahre. **600 M.** Sterbeteile werden sofort nach Vorlage der Sterbeurkunde bezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. (Reservefond 1. St. 72,000 Mk.) Bis Ende 1901 gezahlte Renten Mk. 189,918 — — — — — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Auer,** Adlerstraße 60, **Datz,** verlängerte Nikolastraße, **Ernst,** Philippstraße 37, **Faust,** Schulgasse 5, **Gieseler,** Heidenstraße 6, **Groll,** Betramstraße 13, **Heil,** Heidenstraße 37, **Lenius,** Heidenstraße 5, **Ohlenwieser,** Heidenstraße 9, **Reusing,** Bleichstraße 4, **Ries,** Heidenstraße 12, **Schäus,** Betramstraße 8, **Stoll,** Zimmermannstraße 1, **Wittmann,** Schulberg 9, sowie beim Kassendirektor **Noll-Houssong,** Heidenstraße 25. 606

Heile sicher jede Krankheit. Nach vollst. Heilung frei. Honorar. Takt. Dank. Kein Gebot. Einige meiner Naturprodukte in allen Apotheken, Drogerien etc. käuflich. **Fritz Westphal,** Berlin N. W., Prignitzallee 16. Sprecht. 1. und 2. Montag 10-12, in m. Naturheil-Institut **Lehnitz** d. Oranienburg 5-6. 8272

Acad. Zuschneide- u. Anfertigungs-Unterricht für Damen-Garderobe erteilt **Frau Aug. Röth,** Albrechtstr. 40, 2. 6475

Akademische Zuschneide-Schule von **J. J. Stein,** Bahnhofstraße 6, St. 2, im „Adrian“-Hause. Erste, älteste u. preisw. Nachschule am Plage f. d. sämtl. Damen- und Kindermod. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Reicht fast alleh. Berz. u. v. d. Natur. Gründl. Ausbildung f. Schneidearbeiten u. Direct. Schul-Arbeit, tagl. Goh. u. zugeh. und eingericht. Toilettenm. incl. Futter u. A. pr. 1.25, Nachsch. 50 Pf. bis 1 M. Stoffverkauf. 7440

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß gegenwärtig wieder ein neuer **Zuschneide-Kursus,** verbunden mit Kleidermachen, beginnt und Aufnahme zu jeder Zeit stattfindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den Abendstunden in oben erwähnten Fächern Unterricht zu erteilen. Wiesbaden, im Mai 1902. **Maria Schwarz,** akademisch gebildete Zuschneiderin, Albrechtstr. 47, Gartend. Part. 868

Kohlen. Stücke, Ruhrnuss I, II, III, Anthracit, Braunkohlen-Brikets, Holzkohlen, Kohlfuchen, Holz liefert nachtheillich in bester Waare zu den am Plage billigsten Preisen, und lade Jeden ein, sich durch Probezüge von der reellen und aufmerksamen Bedienung zu überzeugen. Die vielen Nachbestellungen und Weiterempfehlungen der verehrl. Abnehmer sprechen am besten für die Solidität meines Geschäftes. 6931 **W. Thurmman jr.,** Wiesbaden, Wellritzstraße 19. Telefon 546 (Bernstein).

Fertige Strümpfe mit Doppel-Sohlen 29 und 45 Pfg. Ueber 10,000 Paar echt schwarze Strümpfe und Socken 5171 von 15 Pfg. an bis zu feinsten und handgestrickten. Strümpfe werden angestrickt u. gewebt, ohne Naht so fein wie gewünscht. **Neumann** Marktstrasse 6.

Unterricht für Damen u. Herren. Lehrfächer: Schönschrift, Buchführung (einfache, doppelte und amerikan.), Correspondenz, Kaufmännisches Rechnen (Procent, Zinsen und Conto-Corrent-Rechnen, Wechselrechnung, Kontoführung). — Gründliche Ausbildung. Rascher und sicherer Erfolg. **Tages- und Abend-Kurse.** NB. Neueinrichtungen von Geschäftsbüchern, unter Berücksichtigung der Steuer-Selbstverpflichtung, werden direct ausgeführt. 6550 **Heinr. Leicher,** Kaufmann, langjähriger Fachlehrer an größ. Lehr-Instituten, Ruisenplatz 1a, 2. Thoreingang.

Uhren u. Goldwaaren Wer von 2.50 an, Remontoir von 4.50 an. Reparaturen solid und billig. **Karl Becker, Uhrmacher,** Große Burgstraße 10. 1167

Carl Esaias, Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 39. **Neue Malta-Kartoffeln.** 3335 ff. Matjes-Feringe. Frisches Obst. Kirschen, Erdbeeren, Limonaden. Kirsch, Citronen und Himbeersaft. Verschiedene Mineralwasser. Täglich frische Wurst, rosen und geschoten Schinken. Frankfurter Würstchen. Frische Citronen. Maggi's Suppentafeln à 10 Pfg. Butter und Kiebig.

Gartenrestaurant u. Cafe z. Klostermühle in 10 Min. bequem durch die Bahnstraße oder den Wald zu erreichen. Täglich zum Cafe frische Waffeln. Schöner Ausflugsort für Vereine. — Radfahrstation. 4879

Bezugspreis:
Monatlich 50 Hg., vierteljährlich 150 Hg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 175 Hg. incl. Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Hg., für aus-
wärtig 15 Hg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 50 Hg., für auswärts 60 Hg. Beilagen
gebühren pro Tausend Hg. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freilagen:

Mitgl.: Unterhaltungs-Platz „Freilagen“, — Wöchentlich: Der Landwirth, —
Der Bauer und die Bäuerin, „Der kleine Platz“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Gut Courant in Wiesbaden.

Nr. 144. Postzeitungsliste Nr. 8167.

Dienstag, den 24 Juni 1902.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. XVII. Jahrgang.

Zum Thronwechsel in Sachsen.

König Georg erläßt im amtlichen „Dresdener Journal“ folgende Kundgebung: „An mein Volk! Tief trauernd stehe ich, stehen wir Alle an der Leichenbahre des edelsten besten Fürsten, der nicht bloß ein Beispiel für uns im Frieden wie im Kriege war, sondern auch ein Langlebiger in des Wortes vollster Bedeutung. Jagen ergreife ich die Fäden der Regierung, denn eines solchen Fürsten Nachfolger zu sein, ist schwer. Jagen, aber auch im festen Vertrauen auf Gottes Beistand und auf die Liebe meiner Sachsen. Und wie ich glaube, immer im Sinne und Geiste meines vereinigten Bruders meines Vaters zu walten, so bin ich auch der festen Zuversicht, daß mein Volk, das mich ja kennt, die Liebe, die es dem Entschlafenen gewidmet hat, auch auf mich übertragen wird.“

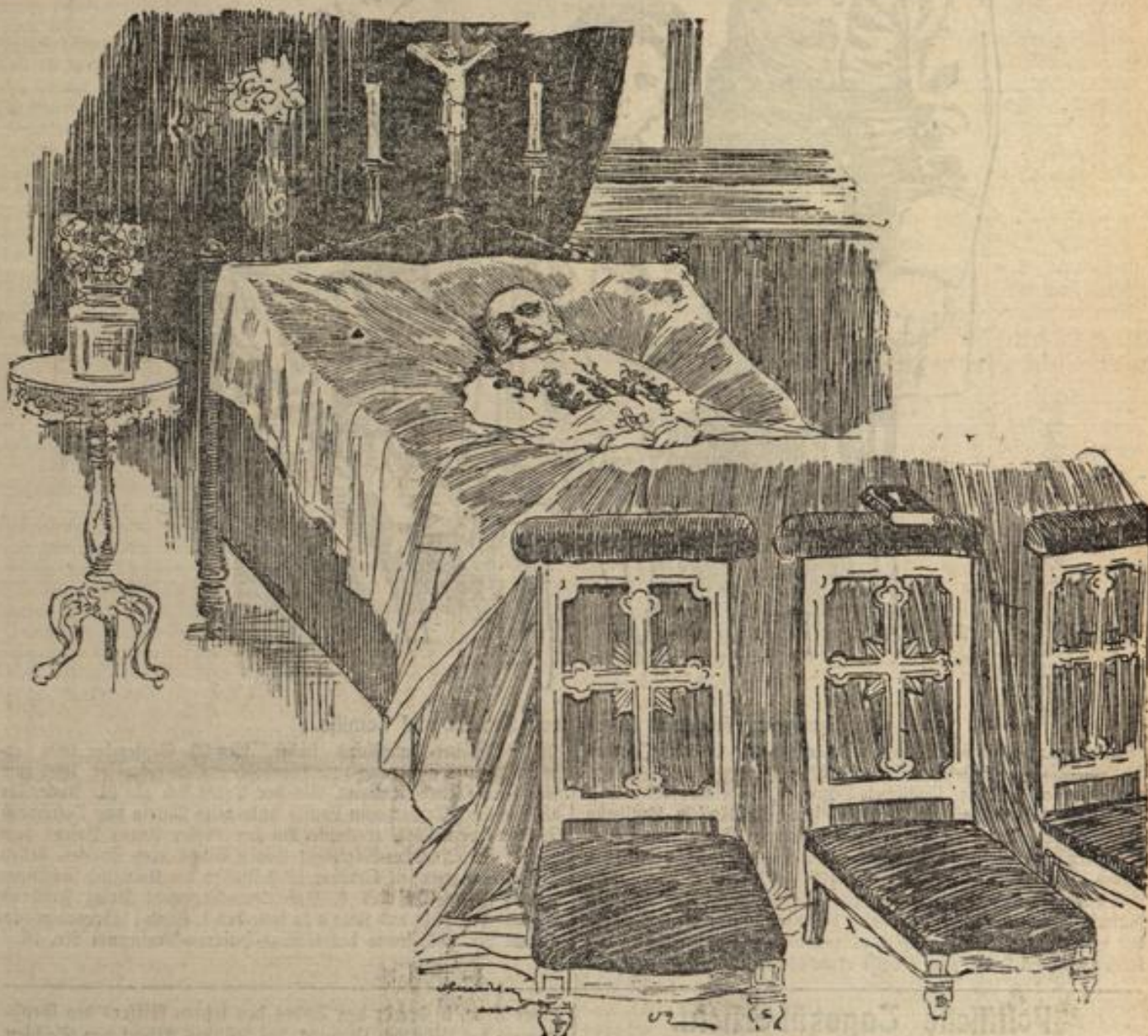
Samstag Mittag hat König Georg das gesamte Staatsministerium bestätigt und ihm auf telegraphischem Wege sein königliches Vertrauen ausgesprochen.

Die Vereidigung der Truppen der sächsischen Armee ist Samstag Vormittag 9½ Uhr erfolgt. Die Eröffnung des Testaments des verstorbenen Königs ist bis nach der Beisetzung verschoben worden. — Das Befinden der Königin Carola ist infolge der vielen Nachtwachen ein wenig zufriedener.

Der Sectionsbefund hat beim verstorbenen König in allen wesentlichen Punkten die Diagnose genau bestätigt. In der Blase befand sich ein fing großes, mit zottigen Wucherungen besetztes Geschwür vor, durch welches die jahrelangen Blutungen verursacht worden sind. Das Geschwür ist entsprechend der Diagnose nicht Krebsartiger Natur. Das Herz war weniger entartet, als es den Anschein gehabt hatte. Die Herzschwäche, an der der König litt, war demgemäß im Wesentlichen eine Folge seiner großen Blutarbeit.

Die Ueberführung der Leiche König Alberts.

König Alberts Leiche ist unter großer Feierlichkeit vor Sibyllenort nach Dresden übergeführt und in der dortigen Hofkirche aufgebahrt worden. Während die Truppen präsentirten und die Musik den Choral „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ spielte, wurde in Sibyllenort der Sarg, der mit einem schwarzen, mit Hermelin verbrämten Leichentuch bedeckt war, von Beamten der Jäger auf den mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen gehoben. Leibkürassiere und Infanterie aus Breslau eröffneten den Zug. Im ersten Wagen saß König Georg mit der Witwe seines Bruders. Der Zug wurde von beiden Seiten begleitet von Oesterreicher Jägern. Gegen 4 Uhr Nachmittags setzte sich der Eisenbahnzug nach Dresden in Bewegung. Dort erfolgte die Ankunft Samstag Abend bald nach 9 Uhr. Die Truppen der Garnison bildeten bis zur Hofkirche Spalier. In dem vierstöckig geschmückten Bahnhofspavillon wurde der Sarg von Unteroffizieren aufgehoben. Die Kapelle spielte „Jesus meine Zuversicht“ die Truppen präsentirten, die Glocken läuteten. Goldig leuchtete das Kreuz, das dem rothen Palisanderholz des Sarges oben



König Albert auf dem Todtenbett.

eingelegt ist, im Schein der Lichter auf. Der König wendet sich wie jähend zu seinen Söhnen, dann greift er salutierend an den Helm und tritt den Kranz durch seine neue Hauptstadt an. Das Publikum zeigte tiefe Ergriffenheit. Am Sonntag wurde die Leiche von 1 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und am Montag von 11 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags öffentlich ausgestellt. Tausende von Menschen pil-

gerten nach der Hofkirche, um ihren geliebten Fürsten noch einmal zu sehen. Feierliche Stille erfüllte den Raum, in dem Offiziere, Pagen und Soldaten die Leichenwache hielten. — Heute, Montag, Abend 9 Uhr begeben sich König Georg, Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und die übrigen Fürstlichkeiten in die Kirche, worauf die Beisetzung von Statten geht. Sobald die Beisetzung der sterblichen Hülle soweit vorge-

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

Reisewetter. — Ledige Leute. — Freigen und Pöbel. — Pöbel und kein Ende. — Ein kurzer Freiheitskampf. — Auch ein Grund (Nachdruck verboten).

„Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter.“ Wenn ein Liebespaar von einander geht und nicht weiß, wann es wieder zusammenkommen wird, dann mögen Regen, Schauer und grauer Himmel und Wind das rechte Wetter bilden, wenn aber Frau und Kinder von dannen ziehen, um in Heringsdorf Strandleben zu genießen, und wenn der Mann sich aus den Armen seiner Lieben reiht, um in der Schweiz auf die Berge zu klettern, dann ist blauer Himmel und Sonnenschein nach der allgemeinen Ansicht ein viel passenderes Wetter. Es gehört in gegenwärtiger Zeit hauptsächlich ein bedeutender Mut und ein tüchtiger Optimismus dazu, um in eine Sommerfrische zu gehen. In Berlin ist es frisch genug, und wenn der Kalender nicht behauptete, daß wir im Juni leben, so könnte man auf den November raten.

Dazu würde auch stimmen, daß wir hier eine reguläre Premiere, eine Premiere im großen Stil hatten. Felix Dornmanns Stück „Ledige Leute“, das lange Zeit verboten gewesen war und das freizubekommen einen harten Kampf mit der Censur gekostet hat, wurde im Neuen Theater aufgeführt. Es war ein entscheidender Erfolg. Den Inhalt des Stückes hier anzugeben, muß ich mir aus beweglichen Gründen hieragen, es genüge die Andeutung, daß die in Frage kommenden Personen zwar unverheiratet, aber durchaus nicht „ledig“ sind. Gespielt wurde es glänzend von — Wiener Schauspielern. Wenn wir Berliner ehrlich sein wollen, so müssen wir gestehen, daß wir hier ein solches Ensemble schon geraume Zeit nicht mehr beieinander gesehen haben.

Während hier ein „Neuer“ und durchaus nicht harmlos zu Worte kam, können wir uns an anderer Stelle an längst vergessenen Werken eines „Alten“ ergötzen, der zwar durchaus nicht als harmlos gilt, aber gerade in diesen Arbeiten sich geradezu naiv-kindlich giebt. Ganz hinten im Krollischen Garten, der ja in der ganzen Welt berühmt oder doch bekannt ist, liegt ein kleines winziges Gebäude von mehr wie primitiver Ausstattung. Dieser Raum, der „intim“ genannt wird, weil er „nuttig“ klein ist, hieß früher Trionon-Theater und war die Heimstätte der „lebenden Poesie“. Diese fanden aber hier kein bleibend Quartier, anstatt eines Engels mit feurigem Schwerte vertrieb sie ein Gerichtsvolkzieher aus ihrem Paradies und anstatt ihrer ist jetzt eine Truppe eingezogen, die Offenbachsche Pieserspiele aufführt. Niedliche kleine Säckchen, an denen man vor fünfundsiebzig bis vierzig Jahren großes Vergnügen fand, werden da auf einer Villenbühne unter Klavierbegleitung gemimt und gesungen. Es giebt auch noch eine ganze Anzahl Leute, die sich an „Frischen und Pieschen“, dem „Regimentszauberer“ und ähnlichen Kippesachen erbauen. Aber voll wird selbst dieser beschriebene Zuschauerraum nicht.

Man ist eben gegenwärtig infolge des schlechten Wetters und des dadurch bedingten schlechten Geschäftsganges nicht in der Laune, sich zu amüsieren. Alle Welt ist bärbeißig und trabsüchtig, und noch weniger als Geld verschwendet man an seinen nächsten Lebenswünschen. Das hat der Herr Polizeipräsident nützlich erfahren müssen. In dem nun beendeten Prozeß gegen den des Nordes angeklagten Agenten Thomaßke war zur Sprache gekommen, daß die Buchhalterin des Ermordeten in Dienste der politischen Polizei gestanden habe. Zugleich war die Vermutung geklärt worden, daß der Ermordete selber, der vielfach vorbestrafte, übelbeleumdete Köppler auch Beziehungen zur politischen Partei unterhalten habe. Ja, sozusagen so, daß er einem politischen Morde zum

Opfer gefallen sei. Einen gewissen Rückhalt gewannen diese Versionen dadurch, daß dem Kriminal-Kommissar, der über all das vernommen werden sollte, vom Präsidenten die Erlaubnis als Zeuge zu erscheinen verweigert wurde. Daß dieser Schritt kommentiert wurde und wie er kommentiert wurde, können Sie sich lebhaft denken. Man sah wohl auch oben ein, daß man die wilden Gerüchte nicht weiter wuchern lassen dürfe, und so erschien plötzlich ein offizielles Dementi, wonach Köppler nie in Beziehungen zur politischen Polizei gestanden habe. Aber seltsam, statt Ruhe zu schaffen, goß diese Verlautbarung nur aufs neue Del ins Feuer. Man fragte nun, warum denn der Kommissar nicht habe Zeugnis ablegen dürfen und glaube aus der Fassung des Dementis entnehmen zu können, daß der Buchhalter, wenn auch nicht im Dienste der politischen, so doch im Dienste der Sicherheits-Polizei thätig gewesen sei. Einige ganz verbissene Menschen blieben sogar bei ihrer ursprünglichen Meinung und änderten sie nur dahin ab, daß der „amtliche“ Verkehr Köpplers mit den Beamten kein direkter, sondern durch Mittelspersonen erfolgt sei. Auch ein Polizeipräsident kann es nicht eben allen recht machen, oder vielmehr der am wenigsten.

Und doch thut, wie immer und immer wieder betont werden muß, die Berliner Polizei ihre sehr schwere Pflicht im vollsten Maße. Dies hat sich wieder an einem Einzelfalle gezeigt. Die Reichshauptstadt besitzt außer anderen nützlichen Instituten in ihren Mauern ein Buchhaus, und dieses Buchhaus in seinen Mauern ein besonderes Gebäude, in welches man die Sträflinge bringt, die auf ihren Gefängniszustand untersucht werden sollen. Bezeichnenderweise nennt man diese Abteilung die „Simulationsstation“. Zwei sehr gefährliche Verbrecher, die schon einige Zeit saßen, wußten es nun durchzusehen, daß sie in diese Station versetzt wurden. Hier stifteten sie, wie sie von Anfang an beabsichtigt hatten, eine Meuterei, und zehn Mann überfielen eines Tages einen Aufseher, kniebelten ihn, entrißen ihm

schritten ist, daß der Sarg nicht mehr gesehen wird, beginnt der der Jungfrau Maria gekleidete Gesang, und die Truppen feuern den Ehrensalut. Der königliche Kommissar begibt sich mit den Kammerherren, die die edlen Theile tragen, und mit dem Pfarrer der katholischen Kirche in die Gruft und händigt hier dem Leichnam einen Schlüssel zum Sarge aus. — Die Messe für den heimgegangenen König ist auf Mittwoch Vormittag angelegt. Tags vorher findet ein Gottesdienst statt.

Wir erhalten ferner folgendes Telegramm:

* Berlin, 23. Juni. Am gestrigen Sonntag Mittag um 12 Uhr fand im Exerzierhause des Eisenbahnregiments Nr. 2

die Vereidigung der sächsischen Eisenbahntuppen auf den König Georg statt. Zu der Feier erschien der sächsische Militärbevollmächtigte Major Krug von Nidda, der Kommandeur der Eisenbahn-Brigade, Generalmajor von Schubert und sämtliche Offiziere des Eisenbahn-Regiments Nr. 2, dem die sächsische Kompanie angehört. Nach einer Ansprache des Geistlichen verlas der Regimentsadjutant die Eidesformel, die von den Mannschaften nachgesprochen wurde. Die Feier endete mit einer Ansprache des Generalmajors von Schubert, der auf den neuen König ein dreifaches Hoch ausbrachte.

nicht nur in dem Export von Erzeugnissen des Bergbaues und der Industrie, sondern auch in dem Export von Lebensmitteln und Industrie-Rohstoffen und in einem namhaften internationalen Zwischenhandel beruhen, sind so vielseitig und innig, daß eine gewalttätige Lösung derselben zu den größten Erbitterungen im Wirtschaftsleben führen muß.

Der Beginn der Krönungswoche.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus London: Der König hat sich vor fünf Tagen einer leichten Hals-Operation unterzogen und nach der Krönung soll eine größere Operation stattfinden. (Demnach ist der König thätig fränker, als zugegeben werden soll. D. Med.) — Am gestrigen Sonntage, an welchem die Krönungswoche begann, zeigte London ein wesentlich anderes Gepräge als sonst an Sonntagen. Eine dicke Menschenmenge wogte auf den Straßen. Alle möglichen Wagen folgten sich in dichter Reihe. Der Strom ging hauptsächlich nach der Westminster-Abtei, vor welcher Tausende Neugieriger Halt machten, ohne jedoch etwas zu sehen, da der Einlaß unerschwinglich ist.

Attentat.

Aus Warschau, 22. Juni, wird uns gemeldet: Auf den Gouverneur von Charkow, Fürsten Obolenski, wurde neuerdings ein Attentat verübt. Der Fürst wurde durch zwei Schüsse tödlich verletzt. Das Attentat wird von der Regierung streng geheim gehalten.

Ein neuer Ring.

Dem Blatte „Chicago Chronicle“ zufolge haben vier hervorragende amerikanische Firmen, welche sich mit dem Vertriebe von eingefalzenem Fleisch beschäftigen, eine Vereinigung gegründet, welche mit einem Kapital von einer Million Dollars in die Deffenität tritt.

Das angebliche Complot in Pretoria

scheint sich, wie wir sofort vermuthet haben, als Schwindel herauszustellen. Wir erhalten folgende Meldung aus London, 22. Juni: Bis jetzt ist eine Bestätigung der Meldung über ein von den Buren gegen hohe englische Beamte geplantes Complot hier nicht eingetroffen. Man glaubt, daß es sich bei dieser Nachricht lediglich um eine böswillige Erfindung handelt.

Nach dem Friedensschluß.

Lord Methuen hat in einem Telegramm an das zu seinem Empfange zusammengetretene Comité ersucht, mit Rücksicht auf seine Mißerfolge in Südafrika von jeder Festlichkeit abzusehen. Er wolle ebenso unbemerkt, wie er in den Krieg gezogen sei, zurückkehren.

Der mit tausend Mann Truppen aus Südafrika in London eingetroffene Oberst Hamilton überreichte gestern Nachmittag dem König Eduard die Friedensurkunde.

Husland.

* Newyork, 21. Mai. In Patterson herrscht Aufbruch. Militär muß Stadt und die Fabriken gegen den Anarchisten-Terrorismus schützen. Emma Goldman soll dort eintreffen. Die Anarchistenführer agitierten für einen Generalstreik.



Kronprinz Friedrich August von Sachsen und Familie.

Kronprinz Friedrich August, welcher am 25. Mai d. J. das 37. Lebensjahr vollendete, ist der älteste Sohn des Königs Georg. Er gehört seit 1877 dem sächsischen Heere an, in dem er bei dem 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100 seine militärische Laufbahn begonnen hat. Am 18. October 1893 übertrug ihm König Albert unter Beförderung zum Oberst das Commando des Schützen- (Jäger-) Regiments Prinz Georg Nr. 108, beförderte ihn 1894 zum Generalmajor und ernannte ihn zum Commandeur der 45. Infanterie-Brigade. In den Verband der preussischen Armee wurde der Prinz am 27. October 1893 aufgenommen, am welchem Tage Kaiser Wilhelm II. ihn zum Oberst ernannte und ihn a la suite des

Garde-Schützen-Bataillons stellte. Am 20. September 1894 erfolgte seine Beförderung zum preussischen Generalmajor, 1898 zum sächsischen Generalleutnant. Als der Prinz sich am 21. November 1891 mit der Erzherzogin Louise Antoinette Maria von Oesterreich Toscana vermählte, ernannte ihn der Kaiser Franz Joseph zum Major im Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen, dessen Oberstinhaber er seit October 1892 ist. In der königlich sächsischen Armee ist er Chef des 5. Infanterie-Regiment Prinz Friedrich August Nr. 104 und steht a la suite des 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100, sowie des Königs-Jägers-Regiments Nr. 18.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 23. Juni.

Der Kaiser in den Rheinlanden.

Das Kaiserpaar traf am Samstag 6 Uhr in Bielefeld ein und begab sich unter begeisterten Jubel nach der Willibrordikirche, vor deren Eingang Pfarrer Wardeburg eine Ansprache hielt. Er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Kaiser neulich das große Wort von der Vereinigung der Evangelischen wiederholte, das zuerst im Jahre 1538 auf der Bielefelder Synode erklingen war. Auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Bluthof erwiderte der Kaiser in

Ja, so geht's in der Welt und es kommt, wie man so schön sagt, erstens anders, zweitens als man denkt. Wer hätte sich noch vor kurzem vorgestellt, daß es während der nun schon langen aber auch ihrem Ende nahen Amtsdauer des Eisenbahnministers von Thielen zu einer Reform kommen würde. Und es sind ihrer zwei gekommen, erstens die seinerzeit genugsam gepriesene Verlängerung der Dauer der Rückfahrtskarten und jetzt die Heraushebung der Schnellzugsmaximalgeschwindigkeit. Auf einzelnen Strecken, die den geeigneten festen Ausbau dazu haben, soll die Geschwindigkeit über ihr bisheriges Höchstmaß von 90 Kilometern auf ca. 130 die Stunde gesteigert werden. Wir Berliner, die wir zuerst Nutzen davon haben dürften, freuen uns darüber, aber wissen Sie, was man als Grund für die neue Einrichtung angiebt? Nun, man sagt, Thielen habe sie eingeführt, damit die Lokomotiven sich nicht vor den Rennfahrern schämen. — Gott, möglich ist es schon!

Die Schlüssel und erglänzt die Flucht. Die meisten kamen nicht weit, man erwischte sie bald, nur die zwei Mädel führer waren nicht zu finden. Sie hatte eine Wärbühne erbrochen, sich darin mit Kleidung versehen und schienen über alle Berge zu sein. Aber der Polizei entgingen sie doch nicht. Sie kombinierte sehr richtig, daß sie über kurz oder lang bei der Schwester des einen, die zugleich die „Braut“ des anderen ist, auftauchen würden. Diese Dame hatte sich abgemeldet, ohne anzugeben wohin, aber man ermittelte ihren Aufenthaltsort doch und ließ sie insgeheim beobachten. Und siehe da, eines schönen Tages sahen die Kriminalbeamten die beiden Burtschen hinausgehen. Man ließ sie gewähren und holte sie dann aus ihren Betten heraus. Der kurze Freiheitsraum war ausgeträumt und sie, die ihre Haft abtun wollten, haben sie unfreiwillig verlängert, denn es werden jetzt wohl noch einige Jährchen dazukommen.

einer Rede, in der er des Todes des letzten Ritters des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes, des Königs Albert von Sachsen gedachte. Er trank sodann auf das Wohl der Stadt Bielefeld. Um 7½ Uhr trat das Kaiserpaar die Rückreise nach dem Neuen Palais an.

Der Bekämpfung des Mädchenhandels

gibt ein für den Herbst dieses Jahres anberaumter internationaler Kongreß, der in den Tagen vom 7. bis 10. October in Frankfurt a. M. tagen wird. Besonders erfreulich ist das Interesse, welches die Regierungen einer auf gemeinsam zu ergreifenden Maßnahmen beruhenden Bekämpfung des Mädchenhandels entgegenbringen. Es wird in dieser Hinsicht der erste bedeutende Schritt auf einer offiziellen Zusammenkunft von Regierungsvertretern erfolgen, die für den 15. Juli nach Paris einberufen ist.

Der Gewerkschaftskongreß.

In seiner Schlusssitzung am Samstag erledigte der Gewerkschaftskongreß in Stuttgart noch eine Reihe von Anträgen zur Organisation und beschloß die Gründung einer Pensions- und Unterstützungskasse für die Gewerkschaftsbeamten und deren Hinterbliebenen, sowie Einführung einer Gehalts-Skala für diese Angestellten. In seinem Schlusswort gab der Vorsitzende der Freunde darüber Ausdruck, daß zu dem Stuttgarter Kongreß erstmals auch Regierungsvertreter delegiert worden seien. Das sei ein Beweis dafür, daß auch in Regierungskreisen sich die Ueberzeugung Bahn breche, daß man mit der Gewerkschaftsbewegung rechnen müsse. Der Kongreß wurde mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung und die internationale Solidarität, sowie mit dem Gesänge der Arbeiter-Marseillaise geschlossen.

Gegen den Zolltarif.

Die Breslauer Handelskammer wendet sich, wie der „Bresl. Gen.-Anz.“ meldet, in der Einleitung zu ihrem demnächst erscheinenden Jahresbericht für 1901 mit der größten Schärfe gegen die Zolltarifvorlage und führt u. A. im Hinblick auf die speziell von der Breslauer Handelskammer vertretenen Interessen aus, mit besonderer Unruhe müsse die künftige Gestaltung der Zoll- und Handels-Politik die Handels- und Industrie-Vertretung einer Probing erfüllen, die mit ihrer geographischen Lage auf den Güter-Austausch mit dem Auslande in hervorragendem Maße angewiesen ist. Die Beziehungen, die gerade zwischen Schlesien und den angrenzenden Gebieten Oesterreich-Ungarn und Rußland bestehen, und



flüchtiger Deftandant. Von der Berliner Criminal-Polizei wird eintrig nach einem Postgehülfen Teutler aus Rön gesucht, der nach Unterschlagung einer großen Summe flüchtig geworden ist.

Im Leipziger Bankprozeß dreht die Verhandlung sich jetzt um die „Schleibungen“. In einem vertraulichen Briefe der Leipziger Bank, unterzeichnet von Exner und Genrich, wird Schmidt ersucht, das Debet der Treberg-Gesellschaft das sich auf 6 Mill. A. belaufe und wofür viele Tochteraktien deponirt seien, baldigt herabzumindern. Staatsanwalt Dr. Weber fragte, wohin die vielen Millionen der Treberg-Gesellschaft gekommen seien. Keine Million sei in Leipzig geblieben und weder die Trebergzentrale, noch ihre Tochtergesellschaften hätten Geld. Es werde daher die Befürchtung laut, daß die Treberg-Gesellschaft mit den Geldern der Leipziger Bank operirt habe. Exner legte dann dar, daß er immer wieder infolge der günstigen Ausichten und der eigenen Beziehungen von den großartigen Ausichten der Trebergunternehmungen eingenommen worden sei. Schlagfertig warf der Präsident dazwischen: „Aber Erfolge haben Sie doch nicht, sondern es war immer Geld nötig.“ Auf die Erwiderung: „Wir haben doch die hohen Dividenden“, bemerkte der Präsident sehr richtig: „Aber was waren das für welche?“

Das Blumen-Medium Anna Moske ist, wie uns aus Berlin gemeldet wird, am Samstag aus dem Untersuchungs-Gefängnis nach der Charite gebracht worden, um auf ihren Geisteszustand untersucht zu werden.

Hochwasser. Nach einem Telegramm des Berliner Tageblattes aus Buzlau ist der Bober über die Ufer getreten. In Hirschberg gingen Wolkenbrüche nieder. Laut Meldung der Behörden beträgt der Hochwasserstand 3 Meter. — Wie aus Danzig berichtet wird, ging in der dortigen Gegend ebenfalls ein Wolkenbruch nieder. Weiße Länderscheiden sind überschwemmt. Die tiefer gelegenen Wohnungen stehen unter Wasser.

Prozeß Jacobi-Bernhard. In Berlin ist jetzt endlich ein Verleumdungsprozeß zum Abschluß gebracht worden, der das Gericht nicht weniger als dreimal beschäftigt hat. Es handelte sich um die Klage des Stadtverordneten Jacobi gegen den Schriftsteller Bernhard, der in einem „Der Gemeindefeind“ überschriebenen Artikel Herrn Jacobi Wucher, geschäftliche Unreclität ufm. vorgeworfen hatte. Der Beklagte erklärte, er habe im allerbesten Glauben die Beschuldigungen erhoben und stehe nicht an, sie zurückzunehmen, sobald er sich überzeugt habe, daß er nicht richtig informiert sei. Das Gericht fand, daß Bernhard sich der Verleumdung schuldig gemacht hat, und verurtheilte ihn zu 600 A. Geldstrafe.

Zum Fall Humbert. Der Gesamt-Erlös der Versteigerung der Humbertschen Gemälde hat die Summe von 1,281,940 Francs ergeben.

Verhaftung eines Millionärs. Wie das Blatt „Goropolaki“ meldet, wurde in Drohobicz (Polen) der bekannte Millionär und Besitzer zahlreicher Erbschaften Hermann unter dem Verdachte des Betrugs verhaftet.

Bahnkatastrophe. Man meldet uns aus Mailand, 22. Juni: Gestern Abend stießen zwischen Vissulio und Porto Ceresio zwei elektrische Züge zusammen, wobei 47 Passagiere, darunter 5 schwer verwundet wurden.

Bauunglück. Aus Cherbourg, 22. Juni, wird uns gemeldet: Ein im Bau begriffenes Fabrikgebäude stürzte auf eine Länge von 100 Meter ein. Mehrere Arbeiter wurden verschüttet und schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen.

Untergang eines chinesischen Kreuzers. Den „Central News“ wird aus Shanghai gemeldet: Der chinesische Kreuzer „Taichih“ wurde bei Pangtse durch eine Explosion vernichtet. Das Schiff sank innerhalb 30 Sekunden. Nur zwei Mann an Bord wurden gerettet. 150 Mannschaften und Offiziere kamen um.

Das Storchennest in Franzensbad. Eine wunderliche Hoffnung ist in Rauch aufgegangen. In diesem Frühjahr ließ sich in Franzensbad ein Storchennest nieder und baute sich auf einem neuen Schornstein des Voimannschen Badehauses sein Nest. Von den Bewohnern wurde das Vogelhaus seiner symbolischen Bedeutung wegen mit Freuden begrüßt. Man wußte nur nicht, ob etwa die Störche die Wirkung von Franzensbad an sich erproben wolle. Der Besitzer des Badehauses beschloß, den Schornstein so lange nicht zu berühren, als bis die Störche oben mit dem Brüten beschäftigt sein werde. Man wird in dieser Sache aus Franzensbad geschrieben, daß am 10. ds. bei einer Probeheizung des Schornsteins im Voimannschen Badehaus das Storchennest sich entzündete und binnen wenigen Minuten ein Raub der Flammen war. Das Storchennest umkreiste noch lange die ihm liebgewordene Stätte, um dann den Blicken der Franzensbader und der Kurgäste zu entweichen.

Aus der Umgegend.

1. Viebrich, 21. Juni. Bei der gestern stattgefundenen freiwilligen Versteigerung der der Gemeinde gehörigen Hof- und Elisenbentstraße Nr. 7, welche gelegentlich des Durchbruchs der Rathhausstraße von der Witwe Jünger erworben werden mußte, blieb Herr Vödemeyer Friedrich Decker dabei mit 1. 13000 Höchstbietender. — Die Einweihung der neuen Dranienstraße an der Waldstraße findet nunmehr bestimmt am 1. Juli 1. 18. statt.

1. Viebrich, 22. Juni. Unsere Notiz betr. Aufstellung einer Bank an der Wartestelle „Schloßpark“ berichtigen wir hierdurch dahin, daß nicht die Straßenbahnverwaltung sondern der „Verkehrsverein“ dieselbe aufstellen ließ, wofür ihm auch an dieser Stelle der herzlichste Dank der Bahnpassagiere ausgesprochen wird. — Dem Vernehmen nach sollen auch an den hiesigen Schulen in diesem Jahr in Wiesbaden zum ersten Male stattfindenden sog. „Marburger Ferien“ eingeführt werden. — Für den von hier nach Wiesbaden verlegenen Kreisabgeordneten Herrn Commerzienrat Albert findet am nächsten Donnerstag Nachmittag 5 Uhr eine Erwählung im hiesigen Rathaus statt.

1. Wombach, 22. Juni. Der hiesige Kriegerverein feierte heute das Fest seines 25jährigen Bestehens, welches sich einer großen Theilnahme zu erfreuen hatte. Wie aber bei dem am letzten Sonntag in Schierstein stattgefundenen Sängerfest ein Mißgeschick in die Festfreude durch das Ertrinken eines jungen Mannes aus Wiesbaden gefallen ist, so mußte auch unserem Fest das gleiche Schicksal widerfahren, denn während der Festzug die festlich geschmückten Straßen unseres Ortes durchzog, ergab sich ein hiesiger Handwerker in seiner Wohnung. Die Ursache des Selbstmordes soll in Schwermüdigkeit zu suchen sein; dem Unglücklichen ist vor nicht langer Zeit seine Frau gestorben und außerdem soll er mit einem unheilbaren Magenleiden behaftet gewesen sein.

1. Rörheim, 22. Juni. Zwischen hier und Hochheim wird von dem rechtsseitigen Ufer des Mainflusses eine Feldbahn gelegt die mit Genehmigung der Bahnbehörde eine Unterführung des Taunusbahnadammes erhält und nach einem freiliegenden, großen Bouteiroin geführt wird.

*** Aus dem Rheingau, 22. Juni.** Bei der von der Kgl. Preuss. Domänenkammer Koblenz am Rheingau abgehaltenen Weinversteigerung am Freitag den 20. Mai, hat das Lot Nr. 20, Rautenholzer 1900er Wein Herr Frank vom Nassauer Hof in Sonnenberg, die 600 Liter zu 1000 M. erstanden. Herr August Köhler aus Wiesbaden, Besitzer des Wein-Restaurants zum Seidenrübchen, hat die Cederz des Freierichs a. Rüssberg-Langenstadtischen Weinguts, eines der vorzüglichsten Weingüter des Rheingaus, welches früher dem verstorbenen Herrn Baron Kunibert gehörte und als Fideikommissgut in der Familie forterbt, erstanden.

*** Aus dem Nassauischen Wahlkreis, 22. Juni.** Hauptmann v. Grobberg, der Candidat des Bundes der Landwirthe, hat seine Candidatur zu Gunsten des Centrumsabidaten zurückgezogen.

*** Würges, 21. Juni.** Am 29. Juni begeht der Gesangsverein „Eintracht“ sein 50jähriges Stiftungsfest. Die Vorberathungen hierzu sind schon soweit erledigt, daß das Festprogramm aufgestellt werden kann. 27 Vereine haben sich bereits angemeldet. Der Festtag bekommt eine günstige Lage, er wird an der Frankfurterstraße zu liegen kommen. Gelegentlich des Jubiläums soll auch die neue Fahne des Vereins eingeweiht werden.

*** Brantach, 21. Juni.** Der Kaiser antwortete auf die Guldigungsdepesche der auf der Marksburg versammelten Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen dem mitanwesenden Protector Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein: Ich habe mich über den treuen Gruß der unter deinem Protectorat stehenden Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen sehr gefreut, danke dir herzlich und bitte allen Theilnehmern meinen Dank und den Ausdruck meines lebhaften Interesses an ihren Bestrebungen zu übermitteln.

*** Kronberg, 22. Juni.** Die fünf Söhne des Kronprinzenpaares von Griechenland sind auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

*** Offenbach a. M., 21. Juni.** Der Beigeordnete Wolff hat dem Stadtverordneten Theodor Böhm, der bekanntlich im April d. J. den Antrag auf vorläufige Amtsenthebung des Herrn Wolff eingebracht und begründet hatte, dieser Tage eine Forderung auf Pistolen überliefert.

*** Weilburg, 21. Juni.** Die Stadtverordneten bewilligten auf Antrag des Magistrats einen Zuschuß von 1000 M. zu den Vorarbeiten für den Bahnbau Lahnberg-Wengerskirchen. An die Bewilligung ist jedoch die Bedingung geknüpft, daß der für die Vorarbeiten erforderliche Betrag anderweitig vollständig gedeckt und im Falle einer Ueberschneidung nur die notwendigen Theilsummen der Zeichnungen eingefordert werden.

*** Dillenburg, 21. Juni.** Landrath v. Beckerath wird dem „Herborner Tageblatt“ zufolge als Nachfolger des zum Polizeipräsidenten von Wiesbaden bestimmten Hanauer Landraths v. Schenl genannt.



Wiesbaden, 23. Juni.

Allerlei Schreden. — Ein Blaubeuch. — Den Teufel bei seiner Großmutter verlagern. — Phlegmatische Naturen. — Vom gestrigen Sonntag.

Gestern bin ich aber erschrocken! Sie fragen warum? — Nun, weil der Sonntag einmal ohne Regen verlief! Ist das nicht bedenklich? Läßt das nicht auf Störungen des allgemeinen Witterungscharakters schließen? Ganz so heftig war der Schreck freilich nicht, wie der, den mir unsere Stadtväter eingejagt haben. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein Blaubeuch — weil es einen blauen Umschlag hat — vertheilt, in welchem alle Mitglieder des Parlamentes verzeichnet sind, schön eingetheilt in die einzelnen Kommissionen. Ganz interessant zu studieren. Plötzlich hat ein Stadtverordneter eine schreckliche Entdeckung gemacht, die er alsbald in unsere ohnmächtigen Glieder fahren läßt. Es wird nicht so schlimm sein, meinen Sie. Na, der Stadtverordnete sprach davon, den Teufel bei seiner Großmutter zu verlagern, das ist doch schreckhaft genug. Sieh, da regt sich Ihr Interesse. Ja, denken Sie, der auch sonstige Entdeckungen machende Stadtverordnete erzählte nämlich, daß in dem Blaubeuch drei Herren in der Steuereinschätzungskommission genannt sind, die auch in der Kommission, welche die Einkünfte gegen die Einkünfte zu prüfen hat, namentlich aufgeführt sind. Doch die Sache ist wirklich nur halb so schlimm. Wir haben das Vertrauen auf sein objektives Urtheil zu unseren Stadtvätern, deswegen legte sich auch bei uns der Schreck bald. Ueberhaupt glücklich die phlegmatischen Naturen, die nicht so leicht sich aufregen! Mit innerlichem Reid beobachtete ich dieser Tage zwei Pfaffen, die eine Viertelstunde vor Schluß mit der Arbeit fertig wurden, auch da am Kochbrennen herum. „Christian, sei dich; leg die Staa noch beifomme, dann fahren merich noch schnell fort“, rief der unerfahrene Jüngere. Bedächtig antwortete der Alte: „Philipp, reg dich nicht auf, dich giebt morje noch en halbe Tag!“ Und dabei blieb es. Der so bedächtig und ruhig und überlegend und phlegmatisch doch immer sein konnte! Wir wären gesund und brachten weder Kochbrennen noch anderes Wasser.

„Wer die Wahl hat, der hat die Qual.“ Ja, es war am gestrigen Sonntag schwer zu wählen und wurde viel über die Frage: „Wohin gehen wir?“ debattiert, bis ein endgültiger Entschluß gefaßt war. Ganz Wiesbaden schien unter den Fäden verwickelt, und doch war das Wahlhäuschen ebenso gefüllt, nach der Wahl zu eben so viel Menschen und nach Sonnenberg zu waren um zwei Uhr schon die Wagen vollgepackt „wie eine Wursthaat“. Das waren hauptsächlich Ausflügler nach dem Kellerskopf. Aber auch später ließ dorthin der Verkehr nicht nach. Woher nur die Menschen alle kommen? Freilich, auf der Wilhelmstraße war es am Nachmittag leer, aber auch nur bis gegen 6 Uhr. Da stahnten die ersten Wellen wieder zurück. Um 9 und 10 Uhr bei Anfuhr der Züge war schon gar nicht mehr durchzukommen; besonders als gegen 10 Uhr die Turner am Taunusbahnhof ankamen, da war in der Rheinstrasse ein Gewimmel wie in einem Ameisenhaufen. Daß dabei allerlei Störungen unausbleiblich sind, ist ja klar. Die Wilhelmstraße herauf fuhr ein Radler im gemäßigtem Tempo. Sein Klingeln drang kaum durch das Stimmengewirr. Da, am Uebergang der Museumstraße drängt sich urplötzlich ein Kinderwagen vor sein Rad, denn die unaufmerksame Kinderwärtlerin hatte Augen und Ohren für alles andere, nur nicht für ihren Vagen. Wie so oft, trugen die Unschuldigen den Schaden davon. Das Vorderrad des Rades war entzwei und der Radler — aus Schierstein gebürtig — verlegte sich schwer am linken Handgelenk und Schulterblatt. Die Kinderchen flogen auf die Straße, wobei eines am Kopf sich verlegte. Es war gut, daß die Wärtlerin schnell einpactte und ausreiß, denn der Unmuth des Publikums, der nicht klein war, schien sich gerade auf ihr schuldig Haupt entladen zu wollen.

Gehilfenausschüsse.

Auf Wunsch bringen wir den folgenden Artikel zum Ausdruck, ohne unserselbst zu der bewegten Frage Stellung zu nehmen.

Unter den Beschlüssen des siebenten deutschen Handlungsgehilfenkongresses befindet sich auch die Forderung nach Errichtung ständiger Gehilfenausschüsse. Die Ausschüsse sollen für alle Handelsbetriebe mit mehr als zwanzig Angestellten gesetzlich angeordnet und es soll ihnen das Recht zur Mitwirkung bei der Beseitigung von Mißständen und Mißverständnissen, zur Verwaltung von Wohlfahrtsseinrichtungen, zur Anregung von Betriebsverbesserungen und zur Erledigung ähnlicher Aufgaben eingeräumt werden. Bei der Begründung dieser Forderung wies der Berichterstatter Franz Schneider-Weigand darauf hin, daß die Handlungsgehilfen auch in dieser Hinsicht gegenüber den gewerblichen Arbeitern benachtheiligt werden. Die letzte Gewerbeordnungsnovelle brachte bekanntlich auch einige Bestimmungen über Arbeitsordnungen für solche Ladengeschäfte, die mindestens 20 Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen. Diese Bestimmungen sind vorgetreten den entsprechenden Vorschriften für gewerbliche Betriebe entnommen, nur mit dem Unterschiede, daß die Sätze, die von den Befugnissen der Arbeiterauschüsse sprechen, von der Uebersetzung auf das Handelsgewerbe ausgeschlossen wurden. Die Folge davon ist, daß die gesetzlich gewollte Mitwirkung und Meinungsbildung des Personals zum Ausbau der Arbeitsordnung und der gesundheitlichen und technischen Einrichtung der großen Detailgeschäfte nie zur Wirklichkeit wird.

Gerade in einem Großbetrieb, in dem die Harmonie der Interessen kaum von einem empfunden wird, der a er andererseits besonders geeignet und befähigt erscheinen müßte, ein sozialer Musterbetrieb zu werden, muß das Fehlen eines Gehilfenausschusses doppelt nachtheilig empfunden werden. Die gedeihliche Entwicklung eines Geschäftes hat ihre beste Grundlage in dem guten Einvernehmen zwischen Prinzipal und Angestellten. Das gut: Einvernehmen ist aber mehr oder weniger die Folge persönlicher Berührung. Da es dem vielbeschäftigten Geschäftsinhaber in den seltensten Fällen möglich ist, mit allen Angestellten zusammen zu kommen, so bietet sich ihm in dem Gehilfenausschuß in vielen Fällen das einzige

Mittel, um mit den Angestellten und deren Interessen Fühlung zu behalten. Wo der Prinzipal davon aus Bequemlichkeit absieht, werden die Berührungspunkte zwischen beiden Theilen immer weniger werden.

Allerdings darf der Prinzipal sich nicht sofort beirren lassen, wenn er mit derartigen Ausschüssen neben guten Erfolgen auch gelegentlich eine schlechte Erfahrung macht. Die verhältnismäßig geringe Verbreitung der ständigen Arbeiterauschüsse in Fabriken schreibt sich zum guten Theil davon her, daß sehr viele Arbeitgeber einiger mäßigener Versuche wegen von der Errichtung solcher Ausschüsse Abstand genommen haben oder die bereits ins Leben gerufenen Ausschüsse wieder eingehen ließen. Derartige Einrichtungen wollen mit Geduld und Nachsicht gepflegt sein, bis sich eine gewisse Ueberlieferung bezüglich der Geschäftsführung und des Thätigkeitsberichtes herausgebildet hat. Das konstitutionelle System hat sich auch im staatlichen Leben erst im Laufe vieler Jahre und Jahrzehnte von gelegentlichen Beirathungen frei zu machen gewagt; wie viel mehr bedarf dieses System, auf das Geschäftsleben angewandt, Zeit, um allmählich zu festen, durch die Gewohnheit gegebenen Formen zu gelangen.

Die Handlungsgehilfen verlangen nicht nur die Uebersetzung des konstitutionellen Bildungssystems für Gehilfenausschüsse auf das Handelsgewerbe, sondern ihre zwangsweise Errichtung in allen Handelsbetrieben mit 20 und mehr Angestellten. Wohlfahrtsseinrichtungen, Büchereien, gemeinsame Festlichkeiten, Begutachtung der Arbeitsordnungen, Betriebsverbesserungen — das alles gehört zu den Gebieten, auf denen der Gehilfenausschuß seine Thätigkeit entfalten kann. Das lebendige Interesse der Angestellten für das Geschäft läßt sich durch Belohnungen für besondere Leistungen auf dem Gebiete der Betriebsorganisation anregen und wach erhalten, wobei der Grundgedanke der ist, durch die Prämien die Angestellten selbst zum Nachdenken zu bringen, wie sie ihre Leistungsfähigkeit steigern können. Der Ausschuß kann den Gehilfen Gelegenheit geben, geeignete Sachverrichtungen für Unfall- und Krankheitsversicherung in Vorschlag zu bringen, und er hat vor allem auch auf die Gehaltsverhältnisse des Geschäftes, das Maß der Lehrlingsverwendung u. dergl. sein Augenmerk zu richten. Es trifft sich gut, daß die wegen ihrer zahlreichen Wohlfahrtsseinrichtungen rühmlich bekannte Firma Georg Schepeler in Frankfurt a. M. soeben einen Bericht ihres Geschäftsaussschusses über das Jahr 1901 herausgibt. Die Firma betreibt den Handel mit Kolonialwaaren, Wein und Cigarren und beschäftigt 88 Beamte, Meister und Werkführer, 49 männliche und 15 weibliche Arbeiter. Dem vor über Jahresfrist eingesetzten Geschäftsaussschuß gehören als ständige Mitglieder die beiden Chefs, die Prokuristen und der Bureauchef an. Von den Geschäftsinhabern werden auf Widerruf ernannt je ein Vertreter der drei Waarenbranchen und ein Betriebsleiter, von den Angestellten gewählt je ein Angehöriger der folgenden Gruppen: Verkäufer, Buchhalter, Kassierer und Bureauvorsteher; Buchhalterinnen und Korrespondentinnen; Lageristen, Zollkommiss, Kalkulation, Warenbesteller, Kellnermeister; Expedition nach Auswärts, Betriebsleiter; Stadterpedition; Rüfer; Maschinenisten; Eisfettierinnen; Lagerhausarbeiter, Kaffeebörser; Arbeiterinnen, Bader, Ausläufer. Wählbar ist jeder ausgebildete Angestellte über 20 Jahre, der wenigstens ein Jahr im Dienst der Firma steht. Zur Wahl berechtigt sind alle mindestens 18 Jahre alten Angestellten. Der Vorstand des Ausschusses besteht aus einem von der Firma ernannten Vorsitzenden und zwei weiteren vom Ausschuß gewählten Mitgliedern. Die Befugnisse des Ausschusses erstrecken sich auf die Verabreichung von Fragen der Organisation, der einfachsten und praktischen Ausbildung aller Einrichtungen, und auf die Beschäftigung über Fragen, die ihm durch die Firma vorgelegt werden; er ist berechtigt, Anregungen aus seiner Mitte heraus in Form von Wünschen den Inhabern zu unterbreiten. Der Jahresbericht bezeichnet die bisherige Entwicklung des Ausschusses als eine im Allgemeinen befriedigende, wenn auch das geringe Interesse mancher Angestellten an den Verhandlungen beklagt wird. Doch es daran theilweise noch mangelt, ist durchaus erklärlich, da der Ausschuß sich naturgemäß nur allmählich und durch eine für die Angestellten bedeutungsvolle Thätigkeit unter diesen Beachtung schaffen kann. Aus den bisherigen Verhandlungen — es haben 1901 5 Sitzungen stattgefunden — haben wir die Verabreichung über die Arbeitspläne hervor, ferner die durch Beschluß des Ausschusses herbeigeführte Ernennung eines Geschäftsarztes, der den Gesundheitszustand der angestellten Beamten zu untersuchen hat, und eine Verabreichung über die gesetzliche Schwebepflicht der Angestellten über geschäftliche Vorgänge. Die übrigen Beschlüsse betreffen technische Verbesserungen in dem inneren Geschäftsbetrieb, der auch zum Gegenstand eines Preisaussschreibens gemacht wurde. Zweifellos sind derartige Gehilfenausschüsse im hohen Maße geeignet, innerhalb der nun einmal vorhandenen Gesetze zwischen Prinzipal und Angestellten sozial verständig zu wirken, wenn sie von der persönlichen Theilnahme und dem Vertrauen beider Theile getragen werden. Das alte Alogelied von dem mangelnden Geschäftsinteresse der Gehilfen dürfte bald verschwinden, sobald man diesen den nöthigen Spielraum gewährt, es in geregelter und wirkungsvoller Weise zu betheiligen.

* **Hr. Hedwig Kaufmann** wird ihr Berliner Engagement nicht antreten, sondern hat in der Befürchtung, zu wenig beschäftigt zu werden, von der Generalintention, die Lösung des Kontraktes in letzter Minute erlangt und folgt einem glänzenden Antrag als erste Koloraturfängerin in der Münchener Hofoper.

* **Fremdenfrequenz.** Die Zahl der angemeldeten Fremden betrug am 22. Juni 58,208 Personen, gegen die Vorwoche ein Mehr von 4109 Personen.

* **Ueberfall.** Samstag Abend 1/11 Uhr überfiel der Pferdebesitzer Philipp Schönsfeld den Schreiner N. in seinem Zimmer und schlug ihn darauf einmalmale auf den Kopf, daß der Ueberfallenen das Trommelfell zerbrach, und er auf dem einen Ohr das Gehör verlor; außerdem drohte S. dem Manne mit Todtschlag. Da diese Sache bereits der Staatsanwaltschaft übergeben, dürfte S., welcher ein gewaltthätiger und häufig vorbestrafter Mensch ist, einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

* **Ueberfahren** wurde am Samstag Vormittag gegen 10 1/2 Uhr an der Kreuzung der Dellmünd- und Bleichstraße von einem Wagen das vierjährige Kind eines dort wohnenden Wirthes, wobei das Kind in den Beinen und am Kopfe verletzt wurde.

Justizpersonalien. Versetzt sind Herr Gerichts-Meßner Barth aus Neuwied als Hilfsrichter an das kgl. Amtsgericht zu Hochheim, Herr Gerichts-Meßner Greber in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht zu Hochheim.

r. Sommerfest der Narrenhalla. Der Carneval-Verein „Narrenhalla“ hat es seit seinem Bestehen verstanden, sich immer mehr der Kunst unserer Bürgerkassen zu widmen, wird er doch seiner Aufgabe, die Pflege eines echten rheinischen Volks-Humors und Wohlthun durch Humor, in vollstem Maße gerecht. Und daß die Narrenhalla viele treue Anhänger hat, das konnte Ehrenpräsident G. L. A. L. in dem gestern gelegentlich des Sommerfestes der Narrenhalla auf dem Bierstadler Felsenkeller mit Freuden konstatieren. Zwar kamen die Götter im Anfang nur vereinzelt an und es konnte einem beim Anblick der vielen leeren Stühle, die noch besetzt werden sollten, ganz schmerzhaft ums Herz werden. Doch nur Geduld! Viele Götter machten ein Biel. Das bewies die Thatsache, daß gegen 6 Uhr der geräumige Garten des „Bierstadler Felsenkeller“ nahezu besetzt war. Sie waren erschienen, die allerzeit fideben Narren und Narrenin, trotz zweifelhafter Witterung, denn:

Bum Sommerfest der Narrenhalla
Seht heute die Parol,
Wie Winter's auf zur Walhalla,
Zu Witz, zu Wit und Witz,
Wohl sind die Zeiten sehr gedrückt
Und Alles heißt's Panier,
Doch ist die Welt total verdrückt
Dum sein mer alle hier.

Nun, wenn es auch nicht gerade „Alle“ waren, so war es doch immer ein beträchtlicher Theil des Ganzen, die erschienen waren. Und amüsieren konnten sich Alle, wenn sie nur die richtige Stimmung und den nöthigen Humor mitgebracht. Für Volksbelustigungen war in hinreichender Weise gesorgt. Das Streifenlaufen eines Luftballons hatte mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Während dem Einen der nöthige „Druck“ fehlte, um in die Rüste zu steigen, theilte der Andere, kaum aufgestiegen, das Geschehnis des Ballons von Witz, Witz, er verbrannte. Erst der dritte Versuch — da aller guten Dinge drei sind — gelang und fort ging es in die weite Welt. Daß dieser Ballon allgemeines „Aufsehen“ erregte, brauchte wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Ferner erregte „Aufsehen“, wenn auch nicht in dem Maße wie die Ballonfahrt, die von Herrn Unkelbach arrangierte Kinder-Fahnenpolonaise. Sei, wie da bei dem Umzuge durch den Garten die Geführten der Kleinen strahlten, die stolz die gratis vertheilten Fahnen schwangen. Am meisten aber strahlte das Gesicht des glücklichen Ehrenpräsidenten bei den weiteren Kinderspielen, wie Eierlaufen, Sackhüpfen usw. War es bis jetzt eigentlich nur ein gemüthliches Zusammensein, so bekam nunmehr die ganze Veranstaltung einen offiziellen närrischen Anstrich durch das Wässern der gemeinschaftlichen Vieder. Und was wurde alles kritisiert und hergenommen. Nicht nur das Wetter, sondern auch der „Zwischenfall“ im Stadiverordneten-Saal, der Windfang in der Kastellstraßenschule, die Wauspekulation mühten Stoff geben. Doch unter diesen Umständen das Barometer der Fideben nicht zurückging, ist selbstverständlich, dieselbe hielt vielmehr bis in die sinkende Nacht hinein an. Der Carnevalverein „Narrenhalla“ hat mit dem stattgefundenen Sommerfest gezeigt, daß er es nicht nur versteht, im Winter urgemüthliche Sitzungen zu veranstalten, sondern auch die Sommerveranstaltungen zu recht anziehenden zu gestalten, getreu der Devise: „Allen Wohl und Niemand Wehe! Wohlthun durch Humor“.

Am Jernspredchverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings zugelassen: Cappel (Hr. Warburg). Die Gebühr für das gewöhnliche Dreimontatsgespräch beträgt 50 Pf.

Die sozialdemokratische Partei wird, gutem Vernehmen nach, zu den nächsten Reichstagswahlen den freireligiösen Prediger Welfer als Kandidaten aufstellen. Von der Kandidatur Quard soll in Zukunft abgesehen werden.

Ein Raubmord. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr trieben sich in der Wilhelmstraße zwei betrunzene Tagelöhner umher, und belästigten von den Bänken aus das Publikum. Der wiederholten Aufforderung eines Schutzmannes, sich zu entfernen, leiteten sie keine Folge, beschimpften vielmehr noch den Beamten so, daß dieser zur Verhaftung schreiten mußte. Einer der Verhafteten leistete nun auf dem Wege zu dem Polizei-Revier derartigen Widerstand, daß der Schutzmann zu der Waffe greifen mußte, wobei der renitente Mensch eine Verletzung erlitt. Nach Anlegung eines Verbandes im städt. Krankenhaus wurde er in das Polizei-Gefängnis überführt. Auch der Schutzmann wurde bei dem ihm geleisteten Widerstand an der Hand verletzt.

o. Ein auferstehender Vorfall. Gestern Abend gegen 10 Uhr in den Anlagen hinter dem Theater in der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Denkmal ab. Die Passanten hörten plötzlich einen schallenden Schlag, dem unmittelbar Murren und lautes Weinen folgten. Als nun die Menge hinzuströmte, stand dort ein Dienstmädchen aus einem benachbarten Hotel, welches in der Stadt Commissionen befragen sollte, dem Blutstrom aus Mund und Nase quollen und das schmerzhaft jammerte. Einige Herren machten sogleich im nahen Weiher die Taschentücher naß, um den Blutstrom zu stillen, was jedoch nicht gelang. Unterdessen war die linke Gesichtshälfte der Bedauernsworthen furchtbar angeschwollen, das Auge blau unterlaufen, ein bejammernswerther Anblick. Mehrere Mädchen des Hotels waren mittlerweile, durch den Anlauf aufmerksam gemacht, hergelaufen und führten die noch immer blutende Genossin nach Hause. Das Mädchen hatte unter Schlägen erzählt, ein Herr sei ihr zudringlich geworden. Um sich desselben zu erwehren, habe sie ihm einen Stoß gegeben und sei davon gelaufen. Der Rowdy habe sie jedoch alsbald wieder eingeholt und ihr den kräftigen Schlag versetzt. Da ein Postkoffer nicht zur Stelle war, so wird vielleicht hierdurch unsere Polizei auf den traurigen Vorgang aufmerksam und untersucht die Sache, zumal der dabeistehende Thäter von mehreren Personen gesehen wurde, und ev. wiedererfaßt werden.

o. Unfall. Am Samstag gegen 4 Uhr stürzte in der oberen Wilhelmstraße, an deren Ausmündung in die Taunus- und Sonnenbergstraße, das Pferd vor dem Wagen eines Maschinenhändlers. Mehrfache Versuche, das Thier an der verkehrssicheren Stelle baldigst zu entfernen, blieben erfolglos. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt, der Verkehr stockte. Mehrere Schutleute holten in einer benachbarten Villa Heubäume und zeigten sich dem Fuhrmann äußerlich hilfsbereit, so daß das Thier auf die Weine zu bringen. Dieses gelang jedoch nicht und ein alsbald herbeigerufener Rosarzt konstatierte komplizierte Schenkelbruch. Da nach seiner Aussage das Pferd doch nicht mehr gebrauchsfähig werden konnte, schleppte man es nach dem Gebühre der Anlagen, wo es dann aufgeschnitten wurde.

rr. Unfall. Gestern Nachmittag verunglückte auf dem Festplatz an der Schießhalle ein an einer Schiffschaukel beschäftigter Wärter. Derselbe erhielt beim Ausfallen eines Schiffs ein derartiges Stöße, daß er in das Geseß des Aufbaues der Schiffschaukel fiel und hierbei einen Bruch des linken Unterbeines davongetragen hat.

r. Durchschnittene Luftschläuche. In letzter Zeit ist es bei Schnell- und Personenzügen wiederholt vorgekommen, daß von ruckloser Hand die Luftschläuche zwischen den Wagen durchschnitten worden sind. Das Vorhandensein der Schläuche ermöglicht bei guter Funktionierung den Zug sofort stellen zu können. Es wird von Seiten der Bahnbeamten ein strenges Augenmerk darauf gerichtet, solche Unvorsichtigkeiten abzuwehren.

*** Straßenperrungen.** Die Verhütung wird zwecks Verstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

*** Der „Götter-Instrument“** in Brüssel hat seine Dispositionen abändern müssen, sobald er erst später wird hierhin kommen können, um im August an zu konvertieren. Am Donnerstag jedoch, dem Englischen Krönungstage, findet, wie wir schon mittheilten, ein Götterfest ab 8 Uhr Abend statt.

*** Karhaus.** Morgen Dienstag Nachmittag 4 Uhr findet im Kurgarten Militär-Konzert der Kapelle des Regiments von Gersdorff statt.

*** Vortrag.** Im Kath. Kaufm. Verein Wiesbaden hält am nächsten Dienstag Abend 9 1/2 Uhr im Vereinslokal Kathol. Lehrer, ein, Vortrags, Herr C. Meergang, Handelslehrer, einen Vortrag: Reise-Erinnerungen aus Bosnien, speziell seiner Hauptstadt Sarajevo, über Land, Leute und Sitten. Eintritt ist frei und sind auch Nichtmitglieder willkommen.

rr. Sängerbund. Der „Bremserhaver Männergesangsverein“, dem der „Wiesbadener Männergesangsverein“ im vorigen Jahre einen Besuch abgestattet und der herzlichste Empfang gefunden hat, wird Anfang Juli unserer Stadt einen Besuch abstatten. Der Wiesbadener Männergesangsverein, welchem die in Bremerhaver verlebten Tage unvergessen sind, wird zweifelhaft alles aufbieten, um den Gästen von Bremerhaver den Aufenthalt in unserer Stadt auf das Angenehmste zu gestalten.

rr. Feldbergfest. Das 49. Feldbergfest ist ebenso erfolgreich verlaufen als seine Vorgänger. Das Fest hat außer den anderen zahlreichen Besuchern von circa 800 Wettturnern besucht. Vorgeschieden waren folgende Uebungen: Stabhochsprung, 180 Centimeter Höhe = 0 Punkt; je 10 Centimeter Höhe = 1 Punkt; 280 Centimeter = 10 Punkte. Die zweite Uebung Hölzerhochsprung mußte ausfallen, da der Boden von einem vorhergegangenen Regen noch zu naß war. Steinstoßen mit einem 15 Kilo schweren Gewicht. Auf 4 Meter Höhe werden hierbei 10 Punkte gezählt, jeder weiterer Centimeter zählt 1 Punkt, jedoch also auf 6 Meter 10 Punkte kommen. Schnelllaufen auf einer 20 m. langen Strecke mit Wendepunkt. 27 Sekunden zählen hierbei 10 Punkte und jede Sekunde mehr einen Punkt weniger. Die Preise können noch nicht vollständig veröffentlicht werden, da die hiesigen Kampfrichter wegen vorgerückter Zeit zur Heimkehr aufbrechen mußten. Wie jedoch nachträglich bekannt wird, sind auf Wiesbaden im Ganzen 23 Preise gefallen; davon hat der Männerturnverein den 8. und die Turngesellschaft den 9. Preis erhalten.

*** Walhalla-Theater** für das morgige Dienstag beginnende Gastspiel des Ensembles des Berliner Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters giebt sich bereits berechtigtes Interesse kund. Viele der Solokräfte, so der erste Tenor Siegmund Steiner und die erste Sängerin Ida Wilhelm a erfreuen sich eines Rufes, der auch nach Wiesbaden gedrungen ist, ebenso ist die Prima-Ballerina Signora Marietta Ballo eine der ersten ihres Fachs. Das Corps de ballet und die eigene glänzende Ausstattung des Ensembles ermöglichen eine stilgerechte Aufführung von Ziehrer's reizvoller Novität „Die Landstreicher“, die sich die meisten Operetten-ensembles vertragen müssen. Ein Verdienst des Friedrich'schen Ensembles ist es, wenn heute schon Melobien aus dem Landstreicher, wie das „Sei gepriesen Du lauschte Nacht“ populär sind. Willet-Bestellungen empfehlen sich baldigst. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

*** Der Deutsche Burenhilfsbund** hat in seiner Sitzung am 10. d. M. beschlossen, trotz des Friedensschlusses weiter zu bestehen und sich erst auf Grund genauer, von Ort und Stelle, d. h. aus Südafrika eingeholter Information für die beste Verwendung seiner Gelder zu entscheiden. Er bittet alle die edlen Spender, ihr Interesse nicht erlahmen zu lassen, da die Noth furchtbar ist und die Aufgabe des Bundes erst dann als gelöst betrachtet werden kann, wenn in Südafrika wieder normale Verhältnisse eingetreten sind. Mit einem ausführlichen Programm seiner weiteren Thätigkeit tritt der Deutsche Burenhilfsbund in der nächsten Zeit vor die Öffentlichkeit.

*** Steuern** haben zu zahlen die Bewohner der mit S, T und B. beginnenden Straßen am 25., 26. und 27. Juni.

Aus dem Gerichtssaal.

Strakammer-Sitzung vom 23. Juni.

Reingefallen.

Als „grand seigneur“ geriet sich der 45 Jahre alte Schutzmacher Johann Derr in a n n von Wiesbaden, als er an 9. Mai in Gesellschaft noch eines Anderen in einer hiesigen besseren Kellnerinnenkneipe erschien. Binnen relativ kurzer Zeit hatten die Leutchen eine Rache von M. 47 contrahiert, als es jedoch ans Bezahlen gehen sollte, war Derr nicht zu sprechen, es fehlte ihm jedes Baargeld. Dem Wanne wird aus seinem Beginnen der Vorwurf des Betrages gemacht; er versichert jedoch, sein Geld sei ihm gestohlen worden, er habe nicht gewußt, daß in seiner Tasche Ebbe gewesen, seine Verhältnisse seien derartige, daß er jeder Zeit zur Begleichung des Schadens in der Lage sei — Um bezüglichen Reumund erheben zu können, wurde die heutige Verhandlung vertagt.

Ein raffiniertes Schwindler.

Zwei bekannte Niddesheimer Weinsinger sind im Februar ds. Jrs. einem raffinierten Schwindler zum Opfer gefallen. Zu Anfang resp. Ende Februar präsentirte sich p e r s o n l i c h bei der Firma Ditthey & Sahl in Niddesheim der angebliche Reisende Carl Georges Bougnit von Roeren (Reg.-Bez. Aachen), legte ein glänzendes Recept vor, nach dem er fröhlich längere Zeit in einer Vaseler Weinhandlung mit bestem Erfolge thätig gewesen sei, eine Weinhandlung, die, nebenbei bemerkt, nie existirt zu haben scheint, deren angeblicher Inhaber sich bald als Commis, bald als Wärtner bei der Polizei anmelde, endlich aber ganz aus Basel verschwund und ließ sich auf Grund desselben gegen 150 Frcs. Monatslohn und 15 Frcs. tägliche Kassepfesen als Vertreter für die Schweiz engagieren. Er schickte auch einmal eine Anzahl von Bestellungen der Firma Ditthey & Sahl ein, nachdem ihm 200 Frcs. Voranschuss bewilligt worden waren, die Ordres stellten sich jedoch sammt und sonders als fingirt heraus, ein weiterer Voranschuss von 250

Frcs., den er verlangte, wurde ihm nicht bewilligt und er ließ nichts mehr von sich hören. Während der Mann noch für die Firma Ditthey & Sahl engagiert war, knüpfte er, natürlich unter Verschweigung dieses Umstandes, zugleich mit der Firma Leon v. Bedertath in Niddesheim an. Er wendete sich schriftlich an diese, legte auch bei ihr das bereits erwähnte Recept vor, ließ sich ebenfalls von ihr engagieren, erhielt zusammen 700 M. Voranschuss oder Salair, schickte eine Anzahl meist fingirte Bestellungen ein, und verschwand endlich aus dem Gesichtskreis auch dieser Firma. Der inzwischen festgenommene Bursche ist mehrfach bereits und ziemlich erheblich wegen Betrugs verurtheilt, zur Zeit steht er noch in Untersuchungshaft wegen eines zweiten Falles in Niddesheim.

Nur wegen verachteten rückfälligen Betrugs im Strafverfahren, fahndend in 1 Halle (unter Freisprechung im Uebrigen) ergriffen wurde auf 1 Jahr Zuchthaus und 5jährige Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Paris, 23. Juni. Der Matin berichtet aus Drontheim: Waldeck-Roussieu ist gestern in Gardsvanden eingetroffen und besichtigte die Stadt.

Sonntagsruhe.

* Wien, 23. Juni. Eine hier gestern abgehaltene Versammlung von sozialistischen Angestellten nahm eine Resolution an, in welcher erklärt wird, daß die organisierte Gehilfenschaft vor keinem, eventuell auch nicht vor dem äußersten Mittel, dem Streik, zurückschrecken werde, um die Behörden zur vollständigen Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zu veranlassen. Nach der Versammlung verließen die Teilnehmer einen Strohen-Umzug, wurden aber von einem starken Polizeiaufgebot zerstreut.

Schwallen.

* Krafau, 23. Juni. Da neuerdings anhaltend Regenwetter eingetreten ist, hat sich die Situation wieder verschlimmert. Die Weichsel und ihre Nebenflüsse sind wieder im Steigen begriffen. Der Schaden, welcher durch das Wasser an Feldern, Wäldern, Straßen und öffentlichen Gebäuden angerichtet ist, ist sehr groß. In der hiesigen Gegend ist eine große Anzahl Ortschaften überschwemmt.

Feuersbrunst.

* Paris, 23. Juni. Der „Matin“ berichtet aus Kasan: Eine furchtbare Feuersbrunst ist in der Tatarenstadt ausgebrochen und greift auf die anderen Stadtheile über. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Rubel geschätzt. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob Menschen in den Flammen umgekommen sind.

Großer Waldbrand.

* London, 23. Juni. Daily Mail berichtet aus San Francisco: Ein großer Waldbrand wüthet augenblicklich im Staate Washington. Zahlreiche Pächter mit ihren Familien sollen in den Flammen umgekommen sein. Es werden große Anstrengungen gemacht, um die in dem Bezirk liegende Stadt Enanelow zu retten. Ein Theil der Bevölkerung bestieg einen Zug, welcher mit Wollwolle die brennende Straße des Waldes durchsuchte. Mehrere Personen erstickten dabei, andere trugen Verletzungen davon. Die von dem Zuge durchfahrene Strecke beträgt 12 Kilometer.

Erdbeben.

* Rom, 23. Juni. Gestern Morgen fand in Cassano-al-Jonio ein furchtbares Erdbeben statt, begleitet von unterirdischem Geseß. Die Bevölkerung ist in großer Verwirrung. Bisher weiß man noch nicht, ob Menschen umgekommen sind.

Postdiebstahl.

* Sofia, 23. Juni. Auf einem von hier nach Schumla abgegangenen Postzuge wurde ein Postbeutel mit zahlreichen Werthbriefen, darunter ein solcher mit 60000 Francs in Banknoten, gestohlen. Von den Thätern hat man keine Spur, doch lenkt der Verdacht auf mehrere entlassene Bahnbeamte.

Nach dem Friedensschluß.

* London, 23. Juni. Aus Pretoria wird gemeldet: Lord Milner hat gestern den Eid als Gouverneur von Transvaal geleistet.

Die Krönungswoche.

* London, 23. Juni. Sämmtliche Blätter bringen Besprechungen über die heute beginnende Krönungswoche und beglückwünschen die Gäste des Königs. Allgemein wird die Vertheilung der Lebensmedaillen bedauert. — Ferner wird eine Kundgebung der Legation in Erwähnung gebracht, welche an die Mauern angeschlagen ist. Dieselben protestieren gegen die Krönung und sagen, daß nicht König Eduard, sondern eine deutsche Prinzessin den Thron besteigen müsse.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Gentlemen: Chefredakteur Moritz Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämmtlich in Wiesbaden.

Wer gebraucht nicht schon längst
Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
Jeder der Werth auf guten Kaffee legt!
Versuchen Sie dieselbe einmal! 987/44

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Prospect der Firma **Andreas Locher, Pharm. Laboratorium in Stuttgart**, beigelegt, auf welche Beilage wir besonders hinweisen. Unter dem Namen „**Amasira**“ bringt diese Firma ein neues Präparat in den Handel, das auch die geschätzten **Leierinnen** unseres Blattes begrüßen werden. „**Amasira**“ soll sehr gute Dienste leisten gegen alle Beschwerden der monatlichen Vorgänge und dürfte das Mittel Präparat verdienen. Unter den anderen angepriesenen Präparaten erwähnen wir besonders „**Locher's Antineon**“, das schon gut bekannt und gegen **Blasen- und Harnleiden** als innerliches Mittel gerne genommen wird. 998/44